MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

534 (16.11.1936) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-277592

Hakenkreuzbanner

Short

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT DES NORDENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Milli... ...gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer A... ...t. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei ...Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abend... ...Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahl... ...Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigsha... ...960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe | 6. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 534 B/Nr. 318 | Mannheim, 16. November 1936

Moskau fordert katalanischen Sowjetstaat!

Das Land um Barcelona soll in die Union der Sowjetrepubliken eingegliedert werden

Neue Waffentransporte

Warschau, 15. November.

Wie das klerikale Blatt „Maly Dziennik" aus Moskau meldet, wurde in zwei Sitzungen des Politbüros der Kommunistischen Partei zu der Entwicklung in Spanien Stellung genommen. Es sei aufgefallen, daß diese Sitzungen nicht von Stalin, sondern von Molotow geleitet wurden. Die Ergebnisse seien geheimgehalten worden. Jedoch verlaute, daß der Sowjetvertreter bei der roten Regierung in Barcelona, Antonow-Owsejenko, die Weisung erhalten habe, sich dafür einzusetzen, daß sobald wie möglich die katalanische Sowjetrepublik ausgerufen werde. Mit der Ausrufung der katalanischen Sowjetrepublik wolle man in Moskau ihre Eingliederung in die Union der Sowjetrepubliken vollziehen. Gleichzeitig solle eine Erklärung der Sowjetregierung bekanntgegeben werden, wonach Katalonien als ein Bestandteil der Sowjetunion mit allen Mitteln verteidigt werden solle. Der Kriegskommissar Woroschilow habe vor einer derartigen Entscheidung gewarnt, da sie zu einem Kampf gegen Italien im Mittelmeer führen würde; jedoch seien diese Warnungen damit beantwortet worden, daß Moskau sich in Spanien bereits zu stark festgelegt hätte, um sich jetzt noch ohne Schaden für seine weltrevolutionären Pläne zurückziehen zu können.

Gleichzeitig liegen neue Berichte über Truppenzusammenziehungen in den Häfen von Odessa und Sebastopol vor, die zur Verladung von schweren Waffen, wie Tanks, Flugzeugen und Geschützen bestimmt seien. Weiterhin seien erneut vier Unterseeboote zur Begleitung der Waffen- und Truppentransportdampfer bereitgestellt worden. Man entnehme daraus, daß die Sowjetunion keineswegs das Feld in Spanien zu räumen beabsichtige.

Wie der Sonderberichterstatter des DNB meldet, ist der mehrköpfige Vorstand des Büros der kommunistischen Gewerkschaft plötzlich aus Madrid geflohen. Er soll nach Valencia geflüchtet sein.

Franco weiter erfolgreich

Den Roten wird der Rückzug abgeschnitten

Salamanka, 15. November.

Der neueste Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen meldet aus dem Abschnitt der 7. Division, daß die Säuberungsaktionen und die Befestigung der von den nationalen Truppen in den südlichen Stadtvierteln Madrids erreichten Stellungen weiter fortgeführt worden seien. Die Kampftätigkeit der Roten habe am Samstag nachgelassen. Ein Angriffsversuch gegen die rechte Flanke der nationalen Truppen sei blutig zurückgeschlagen worden.

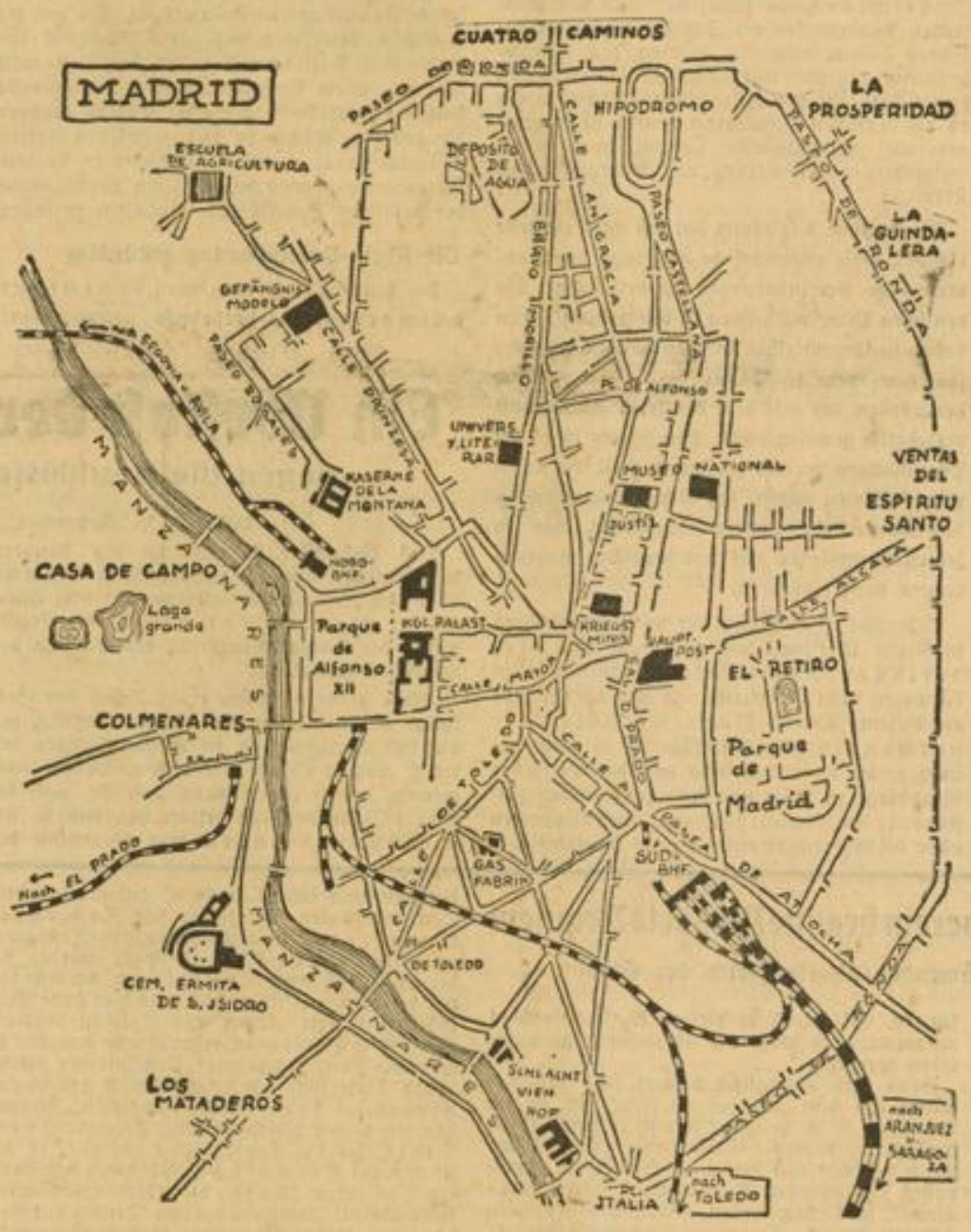
Die in Asturien kämpfende 8. Division meldet, daß Versuche der roten Miliz, die Verbindungslinien zwischen Oviedo und dem Gros der nationalen Streitkräfte abzuschneiden, vereitelt worden seien. Die Versorgung der Stadt Oviedo erfolge vollkommen normal. Aus den Abschnitten der 5. und 6. Division sowie der Division Soria werden nur leichte Schießereien gemeldet.

Der nationale Sender von Valladolid meldet, daß es den nationalen Truppen westlich von Madrid nach schweren Kämpfen gelungen sei, den Widerstand der roten Miliz bei Pozuelo de Alarcon zu brechen und diesen wichtigen Stützpunkt der Marxisten zu erobern. Dieser bedeutende Erfolg sichere nicht nur die Flanke der vor Madrid kämpfenden nationalen Truppen, sondern bedeute gleichzeitig auch eine ernste Bedrohung der Verbindungsstraße von El Escorial nach Madrid, die als Rückzugslinie der Roten von Wichtigkeit ist.

Einer Meldung des nationalen Senders von Jaca zufolge sollen Kriegsschiffe der Burgos-Regierung im Mittelmeer einen sowjetrussischen Dampfer gekapert haben, der eine für die Roten bestimmte Ladung von Waffen und Kriegsmaterial an Bord hatte.

Im übrigen haben am Samstagnachmittag 40 nationale Flugzeuge Madrid überflogen, wobei zwei rote Kampfflugzeuge abgeschossen wurden. Die nationalistischen Luftstreitkräfte kehrten unversehrt zu ihrer Basis zurück.

Die Pariser Blätter bringen weiter lange Berichte von der Madrider Front. Nach den Meldungen des „Intransigeant" und des „Paris Soir" berichten beide Gegner von Siegen. Nach der Meldung des „Intransigeant" scheint es bisher aber nur an der Segovia-Brücke über den Manzanares, dem südwestlichen Eingang in die Hauptstadt, zu entscheidenden Kampfhandlungen gekommen zu sein. Einer Kolonne nationaler Truppen unter der Führung des Obersten Ascenio sei es gelungen, den Manzanares an dieser Stelle zu überschreiten. Nach den Angaben von nationaler Seite sollen gegenwärtig rund 40 000 Mann nationaler Truppen um Madrid zusammengezogen sein.



Ein Stadtplan, um die Eroberung Madrids verfolgen zu können

Die „Mutter Partei"

Burg Vogelsang, 15. November.

Das Wunder des Nationalsozialismus wird in diesen Tagen auf Burg Vogelsang anläßlich der ersten Tagung der Gauamtsleiter aus allen Gauen des Reiches greifbares, sichtbares und lebendiges Erlebnis. Im gleichen braunen Kleid, äußerlich nicht zu unterscheiden, sitzen dort die Männer, in deren Hände die Bewegung und damit Deutschland einen entscheidenden Einfluß in der Gegenwart und für die Zukunft gelegt hat.

In den Sälen, Gängen und Wandelhallen, auf den Terrassen und in den Gemeinschaftshäusern, in denen sie zu je fünfzig Mann wohnen, klingen die Dialekte aller deutschen Landschaften durcheinander. Aber nicht der Anflug irgendeines regional bedingten, abgesonderten Denkens wird erkenntlich, nur von Stunde zu Stunde deutlicher wird die tiefe, innere Verschmelzung aller verschiedenartigsten sachlichen und landschaftlichen Anlagen in der gemeinsamen Geborgenheit der „Mutter Partei", wie Dr. Ley es bei der Eröffnung bezeichnete.

Der eine ist vielleicht Gauwirtschaftsberater, der andere Gaukulturwart, ein dritter Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, der vierte Gauorganisationsleiter, der nächste wiederum versieht in seinem Gau die Aufgaben der NSV. Auf jedem einzelnen dieser Männer, die hier täglich in Reih und Glied auf Burg Vogelsang als Mannschaft in Erscheinung treten, ruht der Blick eines ganzen Gaues, ruht eine Verantwortung von ungeheurem Ausmaß.

Es ist keineswegs so, daß hier zu Schulungszwecken eine namenlose Menge von Figuren eines Willkürspieles zusammengeführt würde. Gerade das ist der eigentümliche Reiz — selbst für den Beobachter, daß hier durchaus eigenständige, schöpferische Persönlichkeiten mit den mannigfaltigsten Anlagen zusammentreffen und sich in einheitlicher Linie nicht nur formal, sondern auch sachlich und symbolisch treffen. Gegenüber solcher Vielgestaltigkeit der Charaktere und Temperamente, der beruflichen und sachlichen Voraussetzungen, der Kenntnisse und der Fähigkeiten müßte jedes noch so geschickt ausgeklügelte Organisationssystem versagen, wenn nicht hinter ihm die zwingende Kraft einer alles beherrschenden Weltanschauung stünde.

Vor einem halben Jahre trafen sich die Kreisleiter der NSDAP zu einer gleichartigen Tagung auf der Ordensburg Crössinsee in Pommern. Bei der vielseitigen Struktur der Kreise im ganzen Reich bedeutete diese Tagung schon eine grandiose Zusammenfassung autoritär wirkender Kräfte auf einer herrschenden Grundlinie. Weit ausgeprägter offenbart sich indessen die Wucht der nationalsozialistischen Gemeinschaft im Rahmen der zweiten großen Zusammenkunft verantwortlicher Nationalsozialisten aus dem Reiche auf einer Ordensburg, da hinter jedem hier angetretenen Mann außer dem Auftrag seines Gaues die klare Aufgabe seines das ganze Reich durchdringenden Fachgebietes steht.

Von jedem der sechshundert Nationalsozialisten, die als Teilnehmer dieser Tagung praktische Gemeinschaft pflegen, verlangt das Leben täglich private Initiative, rasche Auffassungsgabe, lebendige Gestaltungskraft und männliche Haltung. Im liberalen Staat hätte die Zusammenführung solcher Männer, die überdies zu großer Zahl noch staatliche Posten neben ihrer politischen Verantwortlichkeit wahrzunehmen

MARCHIVUM

haben, ein wildes Tohuwabohu bedeutet, eine unablässige Folge gegenseitiger Reibereien, eine Fülle von Haarspaltereien und ein Sammelsurium tausend verschiedener Wirkungen. Der praktische Erfolg wäre in diesem Falle höchstens eine Resolution, ein mühsam zusammengedrechseltes Kommuniqué gewesen, zwischen dessen Zeilen überall das traurige Antlitz des früheren Deutschland hervorgesehen hätte.

Eine Tagung verantwortlicher Männer des Dritten Reiches braucht solche Resolutionen nicht. Sie kann auf mühsame und erquälte Formen leicht verzichten, weil allein in der Tatsache ihres Stattfindens schon die Gewähr für nutzbringende Arbeit gegeben ist. Wir erleben in Burg Vogelsang, einem der drei Bollwerke der nationalsozialistischen Weltanschauung, heute die Gestaltwerdung einer neuen geistigen Haltung. Die Formen des Zusammenseins sind knapp, mannhaft, ohne falschen Zierat und gehaltvoll. An Stelle unechter Verbrämungen sind feste und haltbare Formen des Lebens getreten. Man sieht zum erstenmal in solchem Rahmen das vollendete Zusammentreffen aller Elemente eines neuen nationalsozialistischen Brauchtums und Lebensstils.

Entscheidend wirkt hierauf bereits der Tagungsort ein: die Burg, die ohne jeden Anflug von Protzigkeit von vornherein männlichen Geist, geschlossenen Formsinn und wirkliche Vornehmheit ausstrahlt. Die einzelne Persönlichkeit wird hier zwangsläufig zum Bestandteil eines notwendigen Gemeinschaftssystems, — eine bessere Vorbereitung für den Nachwuchs der Parteiführung kann man sich nicht vorstellen. In dem Maße, in dem die kleinlichen Anzeichen individualistischen Einzelgängertums durch den überragenden Einfluß der gesamten Atmosphäre erdrückt werden, wächst naturgemäß die Bereitschaft der Einzelpersönlichkeit zum Gemeinschaftsdenken und Gemeinschaftshandeln. Dazu bedarf es keiner brutalen Gewalt. Selbst der wildeste Individualist streckt angesichts des sichtbar gewordenen Gemeinschaftsgeistes der Ordensburg die Waffen.

Unter solchen Voraussetzungen erleben nun die Amtsleiter der Partei, von deren Hand und Handlungen das Wohl und Wehe des deutschen Volkes umschlossen ist, die zwingende Gewalt der Gemeinschaft in der Weltanschauung. Sie erhalten durch geistigen und Erfahrungsaustausch mit ihren Kameraden anderer Gaue eine neue, sicher fundierte Rückgratstärkung, sie gewinnen einen unmittelbaren Einblick in die Gedankenwelt der obersten Partei- und Staatsführung dadurch, daß Reichsminister und Reichsleiter, Gauleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung ihnen kameradschaftlich die Sorgen und Schwierigkeiten, aber auch die Schönheiten nationalsozialistischer Volksführung darstellen. Sie sehen, wie alle Einzelheiten und sachlichen Besonderheiten zielsicher in der einheitlichen Diktion und Auffassung des Nationalsozialismus münden. Und indem sie es, über ihr eigenes Arbeitsgebiet hinausgehend, an allen entscheidenden Fragen nationalsozialistischer Arbeit erleben können, weiten sie ihren Blick zur umfassenden Wertung der Parteiaufgabe und damit gleichzeitig zur wertmäßig richtigen Einordnung ihres eigenen Arbeitsbereiches.

Die in Selbstkritik, Kritik und Meinungsaustausch ständig weiter wachsende und sich vervollständigende Einheit des Führerkorps der NSDAP wird damit immer mehr zum sichtbaren Ausdruck der geistigen, weltanschaulichen neuen Freiheit des deutschen Volkes.

Ernst Günter Dickmann.

Die deutschen Ströme gehören Deutschland

Die Reichsregierung hat nunmehr die Versailler Klauseln gekündigt, die uns die Internationalisierung unserer schiffbaren Flüsse aufzwangen!

London, 15. November.

Am Samstagnachmittag wurde dem englischen Auswärtigen Amt durch die deutsche Botschaft eine deutsche Note überreicht, welche die Internationalisierung der deutschen Ströme aufhebt.

Diese Nachricht hat in England großen Eindruck gemacht, aber keinerlei politische Beunruhigung hervorgerufen, da sie den gehegten Erwartungen entspricht. Den Tatbestand selbst bringt die Londoner Presse jedoch in großer Aufmachung und erläutert in diesem Zusammenhang eingehend die Tragweite des deutschen Schrittes. Besonders hervorgehoben wird, daß die an der Internationalisierung beteiligten und durch den deutschen Schritt vornehmlich betroffenen Länder die Tschechoslowakei und Polen seien.

An maßgebenden Londoner Stellen zeigt sich eine vollkommen ruhige Aufnahme des deutschen Schrittes, zumal, wie betont wird, dieser deutsche Schritt keinerlei Rückwirkungen auf die englischen Interessen hat. Im übrigen, so wird hervorgehoben, sei der Versailler Vertrag, auf den sich diese Internationalisierung der deutschen Ströme stützt, ohnehin längst praktisch außer Kraft.

Wie verlautet, hat der Londoner tschechoslowakische Botschafter es abgelehnt, sich zu dem deutschen Schritt und der dadurch geschaffenen neuen Lage zu äußern.

Die Note der Reichsregierung

Wie DNB meldet, haben die deutschen Missionen bei den in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertretenen Regierungen am Samstag diesen Regierungen ein Schreiben übermittelt, das folgenden Inhalt hat:

Die bisherige Regelung war unerträglich

„Die Freiheit der Schiffahrt auf allen Wasserstraßen und die Gleichbehandlung aller im Frieden lebenden Staaten auf diesen Wasserstraßen sind vor dem Weltkrieg fast hundert Jahre lang die Grundlagen einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den Anliegern der schiffbaren Ströme gewesen. Demgegenüber ist in Versailles in Widerspruch mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet einseitig zum Nachteil von Deutschland ein künstliches und den praktischen Bedürfnissen der Schiffahrt zuwiderlaufendes System geschaffen worden, das Deutschland eine dauernde internationale Ueberwachung seiner Wasserstraßen aufzuzwingen suchte, indem es die deutschen Hoheitsrechte mehr oder weniger auf internationale Kommissionen unter weitgehender Mitwirkung von Nichtuferstaaten übertrug.

Die deutsche Regierung hat sich aufs ernsteste bemüht, diese unerträgliche Regelung durch anderweitige Vereinbarungen zu beseitigen. Die deutschen Bevollmächtigten in den Kommissionen haben in langwierigen Verhandlungen versucht, spätestens vom 1. Januar 1937 einen Zustand herzustellen, der mit dem deutschen Standpunkt verträglich gewesen wäre. Ein Erfolg ist diesen Bemühungen versagt geblieben, weil die anderen beteiligten Mächte sich nicht haben entschließen können, ein System aufzugeben, das in seinen Grundlagen mit den deutschen Hoheitsrechten unvereinbar ist.

Ueberdies ist an Raum der nächst Deutschland wichtigste Uferstaat, das Königreich der Niederlande, den im Mai getroffenen Vereinbarungen nicht beigetreten; es sind aber gerade an diesem Strom klare Verhältnisse notwendig. An der Elbe ist es nicht gelungen, die neue Regelung von der Versailler Grundlage zu lösen und insbesondere den Zustand zu beseitigen, daß vier Nichtuferstaaten ohne besondere Interessen an der Elbeschiffahrt auch heute noch den Anspruch erheben, Garanten der Schiffahrtsfreiheit auf diesem Strome zu sein. Für den deutschen Oderstrom besteht noch heute, wenn auch ohne Beteiligung Deutschlands, eine internationale Kommission mit einem im Jahre 1920 ohne deutsche Mitwirkung provisorisch bestellten französischen Generalsekretär. An der Donau haben zehn Jahre Bemühungen des Donauuferstaates Deutschland um Wiedereintritt in die Donaumündungskommission keinerlei Erfolg gehabt. Die von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck seit Ende Mai betriebene Revision der Donauakte hat trotz allem Entgegenkommen Deutschlands keinerlei Fortschritte gemacht. Endlich glauben die anderen Mächte, in Bezug auf den Kaiser-Wilhelm-Kanal an der Deutschland in Versailles aufgezwungenen willkürlichen Beschränkung der deutschen Hoheitsrechte festhalten zu sollen.

Die Rhein-Vereinbarung gekündigt

Die deutsche Regierung kann es nicht verantworten, die vorstehend gekennzeichnete Lage der Dinge noch länger hinzunehmen. Sie sieht sich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß sie die im Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen über die auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen und die auf diesen Bestimmungen beruhenden internationalen Stromakte nicht mehr als für sich verbindlich anerkennt. Sie hat dementsprechend beschlossen, die für den Rhein am 4. Mai getroffene vorläufige Vereinbarung (modus vivendi) gemäß deren Artikel 3, Abs. 2, mit sofortiger Wirkung hiermit zu kündigen und von der Unterzeichnung der für die Elbe entworfenen Vereinbarung gleichen Charakters abzusehen. Damit entfällt eine weitere Mitarbeit Deutschlands in den Versailler Stromkommissionen. Die Vollmachten der bisherigen deutschen Delegierten sind erloschen.

Zugleich teilt die deutsche Regierung folgende von ihr getroffene Regelung mit: Die Schiffahrt auf den auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen steht den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offen. Es findet kein Unterschied in der Behandlung deutscher und fremder Schiffe statt; das gilt auch für die Fragen der Schiffahrtsabgaben. Dabei setzt die deutsche Regierung voraus, daß auf den Wasserstraßen der anderen beteiligten Staaten Gegenseitigkeit gewährt wird.

Auch Paris bewahrt die Ruhe

Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Aufkündigung der Klauseln des Versailler Diktates über die Internationalisierung der deutschen Flüsse in Frankreich am Samstag in den Nachmittagsstunden bekanntgeworden. Der Quai d'Orsay hat die deutsche Note um 16.50 Uhr erhalten. Die Abendausgaben der Pariser Blätter bringen die Nachricht von diesem deutschen Schritt in ziemlicher Aufmachung. Aus den ersten Kommentaren der Blätter gewinnt man jedoch den Eindruck, daß der deutsche Schritt in Paris mit Ruhe aufgenommen worden ist.

Ein Vorstoß der Kleinen Entente

gegen die Beschlüsse der Wiener Konferenz

Bukarest, 15. November.

Das Bukarester Ministerium des Aeußern veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über eine gemeinsame Erklärung der drei Staaten der Kleinen Entente zu den Ergebnissen der Wiener Konferenz der Staaten der römischen Protokolle:

„Nach Kenntnisnahme jenes Teiles der amtlichen Verlautbarung der Wiener Tagung, der die Gleichberechtigung in Rüstungsfragen betrifft, erachtet es die Kleine Entente für notwendig, daran zu erinnern, daß sie noch im Mai 1933 ausdrücklich erklärt hat, daß sie sich in Rüstungsfragen dem Grundsatz der Gleichberechtigung anschließt, jedoch nur unter der Bedingung, daß Lösungen solcher Art nur auf dem Wege freier Verhandlungen gleichzeitig mit der Festsetzung ausdrücklicher Sicherheiten angestrebt werden."

*

In Bukarester diplomatischen Kreisen findet der versöhnliche Ton der gemeinsamen Erklärung der Kleinen Entente besondere Beachtung. Man ist geneigt, darin einen ausdrücklichen Beweis für den Wunsch der Kleinen Entente zu sehen, jede überstürzte Beschlußfassung zu vermeiden und die Lösung auf dem Verhandlungswege zu suchen.

Der Mannheimer Lehrergesangverein brachte Mozarts Requiem

Ein glänzender Auftakt zu den kommenden Chorkonzerten der Stadt

Als jener graugekleidete Bote zu dem sterbenskranken Mozart kam, und unter geheimnisvollen Andeutungen ohne den Namen des Auftraggebers zu nennen, ein Requiem bestellte, fühlte sich der allem Mystischen geneigte Meister sehr angeregt. Graf Walsegg, der das Requiem in Auftrag gegeben hatte, wurde damit zum Anreger des tiefsten und persönlichsten Werkes, das Mozart je geschaffen hat. Was er als Mensch und Musiker Erschütterndes erlebt hat, wurde im Requiem ausgesprochen. Die Unmittelbarkeit der dramatischen Tonsprache erscheint uns vielfach ganz modern.

In seiner ganzen Haltung aber ist das Werk nicht liturgisch, die Ausdrucksmittel sind von der Oper übernommen. In der Kirche hat es deshalb nie Heimatrechte gefunden, die Versuche, es dort einzuführen, sind vereinzelte Versuche geblieben. Bezeichnend für den kirchlich-liturgischen Stil ist, daß er Ausdruck einer Gemeinschaft und eines Gemeinschaftserlebens ist. Mozarts Requiem aber ist rein persönliches Erlebnis, es ist das Erlebnis eines überragenden Genies, das ein allgemein menschlich Gültiges zu sagen hat. Aber er gibt nicht dem liturgischen Gemeinschaftserleben Ausdruck, sein Stil ist der Opernstil.

Träger des erlebnishaften Requiems ist der Chor, neben ihm treten die vier Solisten hervor. Das Orchester gestaltet nicht selbständig, es hat aber die äußerst wichtige Aufgabe, den dramatischen Hintergrund zu schaffen. Führend bleiben die Streicher, nur an dramatischen Höhepunkten werden die Bläser eingesetzt. Unklar ist immer noch die Bedeutung des Orgelpartes. (Im Manuskript ist Cembalo oder Orgel gefordert.) Die von Rasberger gewählte Art des Einsatzes der Orgel zur gewaltigen Steigerung der dramatischen Wirkungen, auf die es in diesem Werke besonders ankommt, darf wohl als die geschickteste angesehen werden.

Ernst und dramatisch bewegt setzt das Requiem mit dem „Requiem aeternam" ein, in der Wendung „et lux perpetua" nimmt es bereits eine großartige, pompöse Steigerung. Den Höhepunkt bedeutet das „Dies irae" mit seinem machtvollen Einsatz aller Mitwirkenden. Beim „Tuba mirum" tritt zum ersten Male das Solistenquartett hervor. Gerade und mächtig schreitend geht das fast naturalistische „Rex tremendae" daher. Zart inniges Flehen ist das „Recordare", das Celli und Holzbläser mit lyrischer Weichheit einleiten. Hier wie bei allen überwiegend lyrischen Stellen tritt das Quartett ein. Wogende innere Unruhe ist das „Confutatis" im „Lacrymosa" und vor allem im „Domine Jesu" nimmt das Werk noch einmal einen gewaltigen sieghaften Aufschwung. Fromme Schlichtheit liegt wieder über dem „Hostias", die triumphierende Wendung „quam olim" aber weist schon auf das jubelnde „Sanctus" hin. Aus rührender Weichheit löst sich das „Benedictus" zum großartigen „Osanna" des gesamten Chores. Alle lyrische Innigkeit und dramatische Größe des Requiems aber ist noch einmal vereinigt in dem wundervollen „Agnus Dei".

Die Ausführung lag beim Lehrergesangverein, der durch den Chor der Hochschule für Musik erfreulich verstärkt wurde. Chlodwig Rasberger hat diesen Chor vor nicht allzu langer Zeit erst übernommen, nachdem längere Zeit jede Chorarbeit geruht hatte. Was in dieser Zeit geleistet wurde, fordert alle Achtung heraus. Das Werk war bis in die letzte Einzelheit einstudiert, jeder Einsatz saß, und die musikalische Durcharbeitung ließ kaum mehr Wünsche offen. Der Chor geht gut auf die Intentionen seines Dirigenten ein, beide sind miteinander vertraut und sichern so beste Zusammenarbeit. Den orchestralen Teil führte das Nationaltheaterorchester aus, das von Rasberger ausgezeichnet dem Chor angepaßt wurde. An der Orgel saß Arno Landmann, der mit seiner bewährten Meisterschaft auch hier beste Ausführung sicherte. Unter den Solisten verdient Heinrich Hölzlin an erster Stelle genannt zu werden. Sein prachtvoller Baß mit der machtvollen Tiefe fügt sich ungewöhnlich gut in den Rahmen des Werkes. Eine klangschöne Stimme von erheblicher Weiche hat auch Susanne Horn-Stoll, der die Sopranpartie zufiel. Die Altistin Anni Bernards gefällt durch den dunklen Ton ihrer Stimme, die allerdings ziemlich klein scheint. Walter Sturm (Tenor) hat noch nicht den letzten Grad von Beseelung erreicht, der die Wiedergabe dieses Werkes restlos glaubhaft macht. Hervorhebung verdienen seine Mittel und seine Technik. Die Aufführung war für sämtliche Mitwirkenden, in erster Linie aber für Chlodwig Rasberger als Leiter, ein voller Erfolg.

Vor dem Requiem hörte man das Brandenburgische Konzert Nr. 5 von Joh. Seb. Bach. In seinen Brandenburgischen Konzerten hat Bach die Form des Konzertes auf den Gipfel geführt, dieses Werk für Orchester, Violine, Flöte und Klavier gilt als eins der schönsten und ist unstreitig das beliebteste. Von prachtvoller Klarheit ist das einleitende Allegro mit seiner kraftvollen Melodie. Der Klavierpart ist ursprünglich für Cembalo gedacht, von hier aus sind die Klangwirkungen zu beurteilen. Friedrich Scherz schloß sich diesem Stil sehr eng an und wußte vor allem in den Läufen schönste Tongebung zu erreichen. Der sympathischste Eindruck dieses ersten Satzes war Max Kergl, dessen weicher Ton durchaus ansprechen mußte. Max Fühler erreichte bei aller technischen Sicherheit nicht die Tiefe des Ausdruckes, die wir für dieses Werk Bachs in Anspruch nehmen müssen, und die sich dem Rahmen der Aufführung eingefügt hätte. Etwas schwerfällig blieb das Affetuoso, das in seiner sicherlich rein persönlichen musikantischen Behandlung der Soloinstrumente an sich reichlich Gelegenheit zur Entfaltung gegeben hätte. Erst der Schlußsatz mit seiner tänzerischen Beschwingtheit gab dem Ganzen wieder Auftrieb. Ob das Brandenburgische Konzert wirklich ausreichend vorbereitet war?

Wie gesagt, machte das Requiem den wenig günstigen Eindruck aber restlos wieder gut. Der Lehrergesangverein und sein Leiter dürfen stolz sein auf das Erreichte. B.—

Dichterabend der NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen

In Gemeinschaft mit dem Deutschen Frauenwerk und dem BDM veranstaltete die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen einen gut besuchten Dichterabend mit der westfälischen Dichterin Josefa Berens-Totenohl. Musik- und Gesangsvorträge des BDM umrahmten die Lesungen der Dichterin. Der Abend stand unter dem Gedanken der „Mutter". An einem Gedicht aus dem Bändchen „Das schlafende Brot" zeigte Josefa Berens die Mutter als das dem ewigen Schöpfungswerk nächste Wesen, als des „allmächtigen Schöpfers Angesicht". Die Beziehung der Mutter zum ewigen Schaffen der Natur klingt auch in ihren übrigen Werken an, deren harte, ungewohnt plastische Sprache tiefen Eindruck macht. Sie las eines der stärksten Kapitel aus ihrem Roman der „Fehmhof", jenem Werk, das die urtümlich kernigen Gestalten des Wulfsbauers aus dem bergigen Sauerlande und seiner Tochter schildert. Sie hatte das Kapitel gewählt, das in ungeheuer eindrucksvoller Stärke erzählt, wie die Wulfstochter dem Kinde des von ihrem eigenen Vater der Fehme ausgelieferten und nach dem Fehmespruch gerichteten Geliebten das Leben gibt, inmitten unheimlicher, schreckhafter Ereignisse. Die Lesung wurde für die vielen Zuhörer ein unvergeßliches Erlebnis. B.

Die beste Frau ist die, von der man am wenigsten spricht.

Thukidides

MARCHIVUM

Ein roter Frachtdampfer versenkt

Er kam aus Barcelona

Paris, 15. November.

Einer Meldung der Agentur Radio aus Barcelona zufolge ist der spanische Dampfer „Manuele", der von Barcelona nach Tarragona mit 230 Tonnen „verschiedener Waren" an Bord unterwegs war, in der Nacht von dem nationalen Kreuzer „Canaria" in den Grund gebohrt worden.

Einer Meldung der Agentur Radio aus Lissabon zufolge hat der Rundfunksender in Sevilla mitgeteilt, daß mehr als 50 000 Marokkaner den Antrag gestellt haben, in die Reihen der nationalen spanischen Streitkräfte aufgenommen zu werden.

Schlachtfeld des Weltbolschewismus...

Salamanka, 15. November.

Im Rahmen der vom roten Sender Madrid noch täglich gefunkten wüsten Hetzpropaganda erklärte am Samstag ein Redner, daß Sowjetrußland aus ganzem Herzen geliebt werden müsse, da es der spanischen Kommune „kameradschaftliche Hilfe" leiste. Die Kämpfe auf der spanischen Halbinsel, so führte der Funksprecher in seiner Hetzrede weiter aus, könne man nicht mehr als Bürgerkrieg bezeichnen. Auf spanischem Boden werde vielmehr der Kampf aller „antifaschistischen Mächte" gegen den „Faschismus" ausgetragen (!).

Das „Echo de Paris" meldet aus Nizza, daß das dortige Kommunistenblatt in der Spalte „Stellenmarkt" „Kraftwagenführer" suche, die als Tankfahrer bei der roten spanischen „Regierung" eingestellt werden sollen.

Neuer „Spionagefall" in Moskau

Höherer Generalstabsoffizier verhaftet

London, 15. November.

Der Warschauer Berichterstatter des „Daily Expreß" meldet, daß die sowjetrussische GPU Einzelheiten eines großen Spionagefalles bekanntgegeben habe. Danach seien militärische Aufmarschpläne für den Kriegsfall mit einer Westmacht von großer Wichtigkeit gestohlen worden. Eine frühere russische Gräfin, die bisher unter dem Namen Irene Michailowna als GPU-Agentin tätig war, und ihr Liebhaber, ein hoher Offizier im Generalstab der roten Armee, seien in diesem Zusammenhang verhaftet worden. Sie werden der Täterschaft an dem angeblichen Diebstahl militärischer Dokumente bezichtigt.

„HB"-Interview mit einem Nobelpreisträger

Professor Dr. Debye baut die stärkste Atomzertrümmerungsanlage der Welt

Berlin, 15. November.

Die Schwedische Akademie der Wissenschaften hat den diesjährigen Nobelpreis für Chemie dem Universitäts-Professor Dr. Peter Debye, der am Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin arbeitet, verliehen. Unser Berliner J. M.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit dem hervorragenden Gelehrten.

In seiner Privatwohnung gibt mir Professor Debye, der neue Nobelpreisträger, liebenswürdig Auskunft. Zunächst befragt man ihn natürlich, wie er die Nachricht von der Verleihung des Nobelpreises erhielt.

„Ich sitze am Donnerstagabend", erzählt der Gelehrte, „in meiner Dahlemer Wohnung, als

Weltbild (M)

Prof. Dr. Peter Debye-Berlin, dem für seine Arbeiten über den Aufbau der Moleküle von der Akademie der Wissenschaften in Stockholm der Nobelpreis 1936 für Chemie verliehen wurde.

etwa um 7 Uhr das Telefon läutet und mir der Stockholmer Vertreter eines großen Zeitungsverlages zu meiner Ueberraschung die Zuerkennung des Chemie-Nobelpreises mitteilt. Ich hatte wohl an diese Möglichkeit gedacht, jedoch keineswegs ernstlich mit dieser Auszeichnung gerechnet..."

„Meine Personalien? — Ich wurde am 24. März 1884 in Maastricht geboren. Bereits als Schüler von Professor Sommerfeld in München beschäftigte ich mich mit den verschiedenen Methoden zur Feststellung der Atomstruktur, begann meine Gelehrtenlaufbahn 1910 in München und wirkte dann als Professor für theoretische Physik an den Universitäten Zürich, Göttingen, Utrecht und Leipzig. In den Jahren 1932—1935 absolvierte ich eine Gastprofessur und einem Jahr zum Professor an der Universität Lüttich und am Massachusetts Institute of Technology Cambridge. Nachdem ich bereits wiederholt in Berlin — hauptsächlich über Kernphysik — gesprochen hatte, wurde ich vor einem Jahr zum Prorsessor an der Universität Berlin und zur Mitarbeit am Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik in Berlin-Dahlem berufen. Ich bin demnach eigentlich nicht Chemiker, sondern Physiker. Soweit ich bis jetzt feststellen konnte, ist mir der Nobelpreis für meine Untersuchungen über die Interferenz von Röntgenstrahlen, die ich in Weiterverfolgung der Versuche von Professor Laue auf Kristallpulver und einzelne Moleküle ausgedehnt habe, zuerkannt worden."

„Da Sie Holländer sind, Herr Professor — ist nun eigentlich der diesjährige Chemie-Nobelpreis an Deutschland oder an die Niederlande gefallen?"

Lebhaft erklärt der Gelehrte: „Ich habe meine ganze wissenschaftliche Ausbildung in Deutschland erhalten und meine Forschungserkenntnisse auf den Arbeiter deutscher Physiker aufgebaut, so daß man ruhig sagen kann —: Deutschland und Holland haben zusammen den Chemie-Nobelpreis 1936 erhalten!"

„Sicherlich ist die hohe Auszeichnung, die Ihnen zuteil wurde, für Sie ein Ansporn, auf Ihrem erfolgreichen Wege weiterzuarbeiten?"

„Selbstverständlich", bejaht eifrig der Gelehrte. „Ich baue in dem noch in der Entstehung begrifsenen Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik in Berlin-Dahlem unter anderem die stärkste Atomzertrümmerungsanlage der Welt. Es handelt sich um einen riesigen Turm, in dem Hochspannungen von drei Millionen Volt entwickelt werden. Während die Amerikaner das große Ziel der Atomzertrümmerung mit Hilfe von Magneten zu erreichen versuchen, arbeite ich mit Gleichrichtern und Kapazitäten, wodurch ich viel größere Energien zu erzielen hoffe."

„Was machen Sie mit dem vielen Geld?"

„Ich fahre im Dezember selbst nach Stockholm, um die Auszeichnung in Empfang zu nehmen. Den mir zufallenden Geldbetrag werde ich dazu verwenden, meine Experimente mit tiefsten Temperaturen zum Abschluß zu bringen. Ich habe dabei den absoluten Nullpunkt schon nahezu erreicht, doch fehlte mir bisher zur Beendigung das nötige „Kleingeld".

Nun werden Sie sicher von mir wissen wollen, wie man Tieftemperaturen erzielt. Man gewinnt zunächst flüssige Luft, sodann flüssigen Wasserstoff und schließlich flüssiges Helium. Weiter kam man bisher nicht, doch habe ich mir eine Methode ausgedacht, auf magnetischem Wege den absoluten Nullpunkt zu erreichen.

Praktische Bedeutung haben die Versuche zunächst natürlich noch nicht, doch pflegt es in der Physik immer so zu gehen, daß sich dem Forscher, wenn er erst ein bestimmtes Ziel erreicht hat, plötzlich Perspektiven von ungeahnter Tragweite eröffnen. So haben sich z. B. meine bisherigen Untersuchungsergebnisse über den Aufbau der Materie als höchst bedeutungsvoll für die Materialkunde und Röntgenprüfung bestimmter Werkstoffe erwiesen."

In Kürze

Im Preußenhaus fand im Beisein des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring eine Trauerfeier für den verdienstvollen stellvertretenden Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Direktor Blöcker, statt.

*

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist gestern in Istanbul eingetroffen. Vor der Presse bemerkte Dr. Schacht, er freue sich, den Berliner Besuch des Präsidenten der Türkischen Staatsbank erwidern zu können und mit den türkischen Regierungsstellen eine Aussprache über die deutsch-türkischen Handelsbeziehungen zu pflegen.

*

Die HJ veranstaltete am Sonntagvormittag in der Deutschlandhalle eine Weihestunde zu Ehren der gefallenen Langemarck-Kämpfer.

*

Am Samstag veranstalteten die auf einer Deutschlandreise befindlichen Londoner Philharmoniker in der Sächsischen Staatsoper einen Konzertabend. Im Anschluß daran fand ein Empfang durch den Reichsstatthalter Mutschmann statt.

*

Im Finanzausschuß der französischen Kammer ist es am Samstag anläßlich der Weiterberatung der Steuerreformvorlage zu wüsten Auseinandersetzungen gekommen.

Dr. Buschkötter kommt nach Stuttgart

Als Rundfunk-Kapellmeister

Berlin, 15. November.

Wie die Reichsrundfunkgesellschaft mitteilt, ist der langjährige Kapellmeister des Reichssenders Köln, Dr. Wilhelm Buschkötter, als erster Dirigent an den Reichssender Stuttgart berufen worden.

Mit Dr. Buschkötter verläßt ein verdienter Künstler seinen bisherigen Wirkungskreis. Gründung, Aufbau und Schulung des Kölner Rundfunkorchesters sind sein Werk. Mit diesem Klangkörper war er während eines Dezenniums ein tatkräftiger und zielbewußter Pionier deutscher Kultur in der westlichen Grenzmark.

Wir beleben das Einerlei Ihres Anzuges
durch chice Krawatten, Oberhemden, Schals u. Hüte!
Haltestelle O5, 8
KÖLLE
Herrenausstatter

Schweres Autounglück bei Vincy

Ein Toter und acht Schwerverletzte

Paris, 15. November.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Samstagabend in der Nähe von Vincy unweit Epinal. Ein Automobil, in dem eine Boxmannschaft aus Nancy Platz genommen hatte, stieß mit einem Privatwagen zusammen, und beide Wagen stürzten in einen Abgrund. Sie wurden zertrümmert. Der Besitzer des Privatwagens war auf der Stelle tot. Von den Insassen des anderen Autos wurden acht schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht.

Zweijähriges Kind wird Herrscher von Tibet

Die Einsetzung des neuen Dalai-Lama steht bevor / Sympathien für Weiß oder Gelb?

Tokio, 14. November.

Wie zuverlässige Meldungen aus Lhasa berichten, wird in den nächsten Tagen der neue Dalai-Lama — ein zweijähriges Kind — feierlich zum Herrscher von Tibet ausgerufen.

Im Lande des Dalai-Lama scheint die Zeit stille zu stehen. Tibets gigantische Bergwelt hütet schon seit Jahrtausenden die Geheimnisse dieser Erde. Gegen dieses Land ist die moderne Technik machtlos; wer diese geheimnisvolle Welt entschleiern will, muß europäische Spuren der Zivilisation und des Fortschrittes von sich werfen. Dieses Land ist scheinbar erfüllt von zeitloser Ruhe, und doch brodelt es in ihm wie die tausend Quellen, die dem Bergriesen entspringen und später zu reißenden Strömen werden, die Chinas Fluren überschwemmen und jährlich Hunderttausende von Menschen in sich hinabziehen.

Auch hier ist der Lebenskampf schwer und hart. In diesem Land der religiösen Inbrunst ist er bis zum grauenvollen Giftmord fanatisch. Wie die Religion das Leben des einzelnen beherrscht, so beherrscht sie auch die Staatskunst von altersher, denn hier ist die eigentliche Religion der gelben Rasse, der Buddhismus, in der abgeänderten Form des Lamaismus. Staatsreligion und die Träger der Politik sind Priester im Mönchsgewand.

In den nächsten Tagen tritt dieses Land für eine kurze Weile wieder in den Blickpunkt der Welt. Denn nun ist der neue Dalai-Lama gefunden, und seine feierliche Einsetzung zum Herrscher steht bevor. In Lhasa, der Hauptstadt Tibets, weilen bereits die Vertreter aller Völker Ostasiens, dem neuen Herrscher, einem zweijährigen Kinde, ihre Huldigung darzubringen. Und selbst England, das seit 1932 die auswärtigen Angelegenheiten Tibets betreut, wird nicht fehlen, da alles darauf ankommt, den englandfreundlichen Kurs auch für die Zukunft zu sichern. Im verwickelten Netz der lamaistischen Hierarchie muß man fest sitzen und sich dehnen können, will man nicht eines Tages erdrückt sein.

Seit jenem Dezemberabend des Jahres 1933, da die Sonne glühend hinter dem Berge des Tsang-Po, des indischen Brahmaputra, sank und im goldenen Schein einen letzten Abglanz auf die bewegten Straßen der Feste Lhasa warf, ist in der heiligen Stadt nicht wieder ein solch großer Tag erlebt worden, wie er nun bevorsteht. Im 57. Jahr seines Lebens hatte an diesem Dezembertag die 13. Inkarnation Buddhas die sterbliche Hülle verlassen. Diesen Dalai-Lama, der nun gestorben war, hatte ein gütiges Schicksal davor bewahrt, schon im Jünglingsalter eines rätselhaften Todes zu sterben, wie er fast allen seinen göttlichen Vorgängern beschieden war.

Drei Jahre hindurch, die seit diesem Dezember verflossen sind, herrschte in Lhasa ein Regent, und doch gab es außer ihm noch einen rechtmäßigen Herrscher. Das war der Panchen-Lama, der sich 1925 freiwillig ins Exil begeben hatte, weil er sich mit der Politik des verstorbenen Dalai-Lama nicht einverstanden fühlte. Denn in Tibet herrschen seit jeher zwei Oberhäupter, der Panchen-Lama als das religiöse und der Dalai-Lama als das weltliche Oberhaupt, wobei beide aber Priester des Lamaismus waren und göttliche Ehren für sich beanspruchten. Panchen-Lama aber lebte seit 1925 im Kloster Gumbum an der Grenze zwischen Tibet und China. Hier verbrachte er seine Zeit mit inneren Betrachtungen und bußfertigem Gebet, und kein Mensch störte diesen Frieden einer frommen Seele, bis der Dalai-Lama gestorben war.

Seitdem das die Welt wußte, ritten fast Woche für Woche Reiter in großer Pracht die steilen und gewundenen Pfade zum Kloster hinauf. Trotz allem Liebeswerben regte sich in diesem Priester kein Ehrgeiz mehr. Erst einer chinesischen Abordnung gelang es in diesem Jahr, ihn der Einsamkeit zu entreißen, und groß war der Empfang, der ihm in Peking und später in Schanghai bereitet wurde. Doch da umwarben ihn bereits die Engländer, die ihn in einem Bombenflugzeug gar durch die Lüfte fuhren und ihn beredeten, ihn in seiner Herrschaft zu unterstützen, wenn er nach Lhasa heimkehre, um die Geschicke seines Landes in die Hand zu nehmen. Doch der Panchen-Lama nahm die guten Wünsche mit eiserner, aber höflicher Miene entgegen und verzog sich wieder in sein Kloster. Er war den Engländern nie ein Freund gewesen, und auch das Bombenflugzeug konnte keinen Eindruck auf ihn machen. Daß er nun in dem Kloster blieb, war aber auch nicht im Sinne seiner chinesischen Freunde.

Die Vision des Ah-Ka-Ma

Bis plötzlich die Alleinherrschaft des Panchen-Lama nicht mehr so unbestritten dastand. Zwei Jahre hindurch hatten in Lhasa die hohen Priester Ausschau gehalten nach den wunderbaren Zeichen, die irgendwie die Ankunft des neuen Dalai-Lama verkündeten. Und als an einem Tage dieses Frühjahres aus wolkenlosem Himmel Regen fiel, da wußten sie, daß um diese Stunde sich irgendwo eine Offenbarung ereignen würde.

Es war in der darauffolgenden Nacht, als einem Lamapriester eine Vision erschien. Er sah den Panchen-Lama auf dem Throne sitzen und neben ihm auf einem zweiten Thron ein Kind, und immer wieder stand über dem Bild das Wortspiel: Ah-ka-ma! Es waren nur zwei Tage verflossen, als bekannt wurde, daß dem Panchen-Lama eine Frau mit einem zweijährigen Kinde begegnet sei und ihn angesprochen habe. Diese Frau heiße Ka Ma und stamme aus dem Dorfe Ah. Das sprach sich herum, und in Lhasa wurden die näheren Umstände dieser merkwürdigen Begegnung und die Uebereinstimmung des Wortspiels mit den Namen überprüft. Es konnte nicht anders sein, als daß in dieses zweijährige Kind die Seele des verstorbenen Dalai-Lama eingekehrt war.

In den nächsten Tagen steht nun die Ausrufung dieses Kindes, des neuen Dalai-Lama, zum Herrscher von Tibet bevor, und mit ihm soll der Panchen-Lama wie früher die Herrschaft ausüben. Und da beginnt der Streit um die Gunst eines zweijährigen Kindes, denn Japan und China wissen, daß der bisherige Regent, der zunächst auch der Vertreter des Kindes sein wird, englandfreundlich ist. Bekommt nun dieser das Kind in seine Obhut, dann ist vorerst der Englandkurs sicher. Wird es aber der Panchen-Lama bis zu seiner Großjährigkeit betreuen, dann dürfen die Chinesen und Japaner auf Oberwasser rechnen.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Von der Heidelberger Universität

* Heidelberg, 15. Nov. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der ord. Prof. der Kinderheilkunde, Dr. Ernst Moro, wurde auf seinen Antrag mit Ende Oktober 1936 von der amtlichen Verpflichtung in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg entbunden. Zugleich wurde ihm vom Führer und Reichskanzler für seine akademische Wirksamkeit und die dem Reich geleisteten Dienste der Dank ausgesprochen.

Dozent Dr. Heinrich Schmitz wurde mit Wirkung ab 1. Oktober 1936 zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Forstbotanik an der Universität Freiburg ernannt.

Der Assistent Dr. phil. habil. Hans Jacobs wurde seinem Antrag entsprechend im Wintersemester 1936/37 von der Abhaltung der von ihm angekündigten Einführungskurse in das Studium der mittleren und neueren Geschichte entbunden.

Einweihung eines Großflugkäfigs

* Heidelberg, 15. Nov. Am Samstagnachmittag wurde der Großflugkäfig, der größte seiner Art in Deutschland, im Kurpfälzer Tiergarten vor zahlreichen Freunden des Heidelberger Tiergartens mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Reinhaus eröffnet. Der Leiter des Tiergartens, Prof. Dr. Fehringer vertrat die Auffassung, daß die Raubvögel eigentlich zu Unrecht ihren Namen tragen. Er schlug die schönere und richtigere Bezeichnung „Greife" vor, da diese Tiere ihre Nahrung und Beute mit ihren starken Krallen greifen.

Ehrenbuch der Stadt Wiesloch

* Wiesloch, 15. Nov. Die Stadtverwaltung hat ein Ehrenbuch anfertigen lassen, das in würdiger Aufmachung die Namen der 183 Gefallenen und Vermißten der Stadt Wiesloch enthält.

Von einem Kraftwagen angefahren

Freiburg i. Br., 15. Nov. Der 64 Jahre alte Hilfsarbeiter Johann Schleh wurde, als er mit dem Fahrrad unterwegs war, an einer Straßenkreuzung von einem Kraftwagen angefahren und so schwer am Kopf verletzt, daß nach drei Tagen der Tod eintrat. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Schriesheims Feuerwehr ist einsatzbereit

Tadellose Leistungen bei der Schlußübung / Ein Vorbeimarsch

*** Schriesheim, 16. Nov. Die Freiwillige Feuerwehr Schriesheim hielt am Sonntagnachmittag unter Mitwirkung der Freiwilligen Sanitätskolonne und des Luftschutzes ihre diesjährige Hauptübung ab. Die Vorführungen gliederten sich in die Schul- und Ausbildungsübung im Schulhof und die Angriffsübung am Horst-Wessel-Haus.**

Um 14 Uhr traten die Mannschaften mit ihren Geräten auf dem Schulhof an, wo Bürgermeister Urban die Front abschritt. Dann erfolgten Bewegungsübungen mit und ohne Gerät und Freiübungen. Die Schnelligkeitsübung eines Zuges, bei der es galt, vom Anziehen der Uniform bis zum Wassergeben möglichst wenig Zeit zu brauchen, verdient besondere Anerkennung. Das Kommando ertönte, die Männer legten Uniform und Gurt an, knüpften schon im Laufen den Rock zu oder setzten den Helm auf, brachten Motorspritze, große Leiter und Schlauchleitungen herbei, und genau nach 2 Minuten 20 Sekunden zischte oben auf der Leiter der Wasserstrahl aus dem Rohr. Mit dieser kurzen Zeit kommt die Schriesheimer Wehr der Bestleistung vom letzten Feuerwehrtreffen in Plankstadt sehr nahe. Mit dem Exerzieren der Sanitätskolonne fanden die Uebungen auf dem Schulhof ihren Abschluß.

Vor dem Horst-Wessel-Haus wurden alsdann den zahlreichen Zuschauern verschiedene Brandsätze gezeigt, die die Wirkung von kleinen Fliegerbomben veranschaulichten und auch die Möglichkeit gaben, die Bekämpfung solcher Brände, die nicht durch Wasser erfolgen kann, vorzuführen. Ein in einen Blechbehälter geworfener Brandsatz brannte im Wasser weiter und schmolz sogar den Boden durch, dagegen konnte die Gefahr durch Zuschütten mit Sand beseitigt werden. Inzwischen ertönte Fliegeralarm und die Feuerwehr rückte an, um den angenommenen Brand im Horst-Wessel-Haus und den Nachbargebäuden zu bekämpfen. In kurzer Zeit gaben die verschiedenen Leitungen im Innen- und Außenangriff Wasser. Auch die Sanitäter traten in Tätigkeit; sie bargen mittels Leitern die gefährdeten Bewohner der oberen Stockwerke, bei Schwerverletzten unter Anwendung des Rettungssackes. Während die Feuerwehrmänner die einzelnen Brandherde sachgemäß behandelten, war schon ein Verbandsplatz für die Verletzten und Gasvergifteten hergerichtet. Als vor dem Brandherd ein Schlauch platzte, nahm man Bruch der Wasserleitung an und legte eine 300 Meter lange Schlauchleitung zum Bach bei der Oelmühle, von wo aus binnen wenigen Minuten durch die Motorspritze wieder sämtliche Strahlrohre gespeist werden konnten.

Die in allen Teilen wohlgelungene Uebung fand ihren Abschluß mit einem Vorbeimarsch in der Kreuzstraße. n.

Heidelbergs Radium-Bad wird vergrößert

Früher falsche Romantik — heute Bade- und Kurleben

Heidelberg, 16. Nov. In diesen Tagen fand eine Besichtigung des Heidelberger Radium-Solbades statt, die den Teilnehmern aufs beste und eindringlichste den Wert dieses Gesundbrunnens gezeigt hat. Es ist geplant, das Bad in absehbarer Zeit noch auszubauen und zu vergrößern.

Eigentlich wissen es noch sehr wenige, daß die Universitäts- und Fremdenstadt Heidelberg seit 18 Jahren eine Bäderstadt geworden ist. Man kennt wohl die Universität, das Schloß, das große Faß, ja man hat noch allenthalben so einen unauslöschlichen Drang, von einer geheimnisvollen Studentenromantik zu sprechen, und vergißt dabei allzu leicht das Große und Schöne, das Heidelberg heute seinen Gästen zu bieten hat: Die Feierstätte, den Ehrenfriedhof — und seit einiger Zeit ein Bad, das in seiner Eigenschaft als radiumreichste Quelle der ganzen Welt schon ein Wort mitzusprechen hat.

Die Sole wird aus einer Tiefe von über 1000 Metern entnommen und enthält 17 Mineralien, deren wertvollstes, das Radium, dem ganzen Unternehmen auch den Namen gegeben hat. Die Quelle ist ein Radium in Substanz enthaltene Thermal-Sol-Quelle, deren Temperatur 26—28 Grad Celsius beträgt. Die Summe der gelösten Bestandteile beträgt 82 Gramm im Liter, es ist also eine achtprozentige Sole. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß das Quellwasser nicht nur Radium in Emanationsform enthält, wie es bei den meisten Radiumquellen der Fall ist, sondern auch im Wasser gelöstes, freies Radiumsalz.

Seit mehr als 12 Jahren wird die Quelle therapeutisch verwendet, und die Erfahrungen, die in diesem Zeitraum gesammelt werden konnten, haben die Erwartungen, die auf Grund der Analyse des Wassers geknüpft werden konnten, nicht nur in vollem Maße erfüllt, sondern übertroffen.

Im Frühwinter 1911 war in Hessen und Nordbaden ein Erdbeben wahrgenommen worden. Nun hatte Medizinalrat Dr. Mittermaier bereits früher festgestellt, daß einer von drei Brunnen der sogenannten „Bergheimer Mühle", einer von den Heidelbergern gern besuchten Kaffeegartenwirtschaft, unweit des Neckars, nach Erdstößen, die in Nordbaden registriert worden waren, wärmer zu fließen begonnen hatte. Mitteilungen und eigene Studien bestärkten den Geologen in der Vermutung, es lohne sich, im Gebiet der Bergheimer Mühle eine Bohrung nach Thermalwasser vorzunehmen. Im Herbst 1912 nahm der Bürgerausschuß der Stadt Heidelberg eine Vorlage an, nach einer warmen Quelle systematisch zu suchen. Ungesäumt wurden jetzt Versuchsbohrungen eingeleitet. Sie führten zum Ergebnis, mit dem man übrigens im vornherein gerechnet hatte, daß erst in beträchtlicher Tiefe die erhoffte Quelle würde gefunden werden.

Die dann eingeleitete Hauptbohrung, zu der man voller Erwartung schritt, mußte alle Schwierigkeiten überwinden, mit denen jegliche Unternehmungen während des mittlerweile ausgebrochenen Weltkrieges zu rechnen hatten. Im August 1918 wurde mit großer Freude die „Fündigkeit" der Oeffentlichkeit angezeigt. Daß in jenen Tagen die Mitteilung nicht sehr beachtet wurde, versteht sich leicht genug. In Heidelberg selbst schenkte man der Nachricht nicht annähernd die Bedeutung, die ihr zukam. Denn fürwahr, es bestand aller Grund, des Gefundenen sich zu erfreuen.

Allerdings dauerte es schon einige Jahre, bis das Bad zu dem, was es heute ist, ausgebaut war. Und wenn oben angedeutet war, daß neuerdings wiederum Größeres geplant sei, dann ist es um so verständlicher, wenn man das Solbadgebäude in seiner einzigartigen Lage am Neckar kennt.

Schwerer Schiffszusammenstoß

Speyer, 15. Nov. Am Samstagnachmittag ereignete sich auf dem Rhein nahe bei Speyer ein folgenschwerer Schiffszusammenstoß. Das beladene Gütermotorschiff „Expreß" und das Dampfgüterboot „Elbe" fuhren zu Berg. Bei Rheinkilometer 50/100 kam das Gütermotorschiff „Neckar" zu Tal. Die zu Berg fahrenden Schiffe zeigten wie üblich die Ausweichflagge. Anscheinend übersah der zu Tal fahrende „Neckar" die Flagge und wollte normal nach rechts ausweichen. Als der Kapitän des „Expreß" merkte, daß das zu Tal fahrende Schiff von der geänderten Fahrtrichtung keine Notiz nahm, machte er durch Signale aufmerksam. Der „Neckar" aber antwortete, daß er seine Fahrtrichtung beibehalte. So kam es zum Zusammenstoß. „Neckar" fuhr dem „Expreß" mit solcher Wucht in die Seite, daß der Bug etwa drei Meter tief eindrang. Das in der Nähe befindliche Schiff „Elbe" eilte sofort zu Hilfe und übernahm einen Teil der Ladung des Expreß", um das Schiff vor dem Versinken zu bewahren. Das mit schwerer Pumpe ausgerüstete Boot „Germania" war die ganze Nacht hindurch damit beschäftigt, die eindringenden Wassermassen aus dem beschädigten Schiff zu pumpen, um es über Wasser zu halten. Am Sonntagvormittag nahm ein Löschungsschiff mittels Krans die Entladung des verunglückten Schiffes vor. Der Schaden ist beträchtlich, da die Ladung aus Mehl bestand, welches durch das Wasser schwer gelitten hat.

Karlsruhe im Rhein-Seeverkehr

Karlsruhe, 15. Nov. Im Oktober ist im Karlsruher Rheinhafen erstmals eine Sendung Kreide im direkten Rhein-Seeverkehr von der Insel Rügen eingetroffen. Diese deutsche Kreide wird teilweise statt französischer Kreide verwendet, die mangels der erforderlichen Devisen nicht mehr in genügender Menge in Deutschland eingeführt werden kann. Aus dem gleichen Grunde wird neuerdings auch Kreide aus Holstein verwendet, die ebenfalls im Rhein-Seeverkehr nach dem Karlsruher Rheinhafen befördert wird.

Eine Postdirektion, die versinkt

Die Fundamente des Konstanzer Postgebäudes geben nach / Bauliche Maßnahmen

Konstanz, 15. Nov. Während in Karlsruhe das neue stolze Postgebäude in die Höhe wuchs, mußte in Konstanz am alten Bau, ein Sorgenkind baulicher Art, der Erdbohrer an vier Stellen angesetzt werden, weil es unerläßlich war, bezüglich der Sachlage mit diesem Bau eine verläßliche Unterlage für die Beurteilung des Baugrundes zu gewinnen. Denn das Posthaus in Konstanz, ein mächtiger Flügeleckbau mit zwei massierten gewichtigen Türmen, hat mit den Jahren in den Fundamenten erheblich nachgegeben und Senkungen von 35 Zentimetern aufzuweisen, die trotz aller Zwischenbemühungen baulicher Art allmählich gebieterisch nach durchgreifenden Maßnahmen verlangen. Die Senkungen sind nicht etwa einseitig, sondern nach drei Seiten eingetreten und so stark, daß sie mit bloßem Auge klar beobachtet werden können.

Steht man gegenüber dem Hauptportal, so hängen die beiden seitlichen Frontabschnitte stark nach unten und ziehen natürlich die oberen Partien mit, wo die Risse vielfach schon zugeflickt ebenso zu sehen sind.

Aehnlich, wenn auch nicht ganz so schlimm, liegen die Dinge auf der Nordseite an der Marktstätte. Der Zeitpunkt ist eingetreten, wo durchgreifend zugeschaut werden muß, denn niemand kann verbürgen, was passieren könnte, wenn das Gebiet am Bodensee, ein bekanntes Schüttergebiet der Erdrinde, wieder einmal sein so starkes Wackeln begänne, wie vor 25 Jahren, wo die beiden schweren Frontfiguren auf die Straße fielen und tiefe Löcher schlugen.

Es ist heute offenbar, daß damals, in den Jahren 1888 bis 1891, als dieses Gebäude erstellt wurde, die Vorschläge sachkundiger Einheimischer, bei dem Schwemmlanduntergrund auf Pfahlroste zu bauen, hätten befolgt werden sollen. Heute zeigen sich die Folgen in einem Ausmaße, daß die baulichen Maßnahmen unter Umständen zu einem recht teuren Objekt werden können.

Berliner Kulturbrief

„Versprich mir nichts!"

Charlotte Rißmann, die Verfasserin dieser vieraktigen Komödie, ist ohne Frage eine Frau mit Humor und echt weiblichem Gefühl. Ihr Stück, das im Kleinen Haus des Staatstheaters als Uraufführung in Szene ging, verrät einen deutlichen Sinn für Dialogformung, außerdem aber auch jene Mischung von Ernst und Scherz, von Lebenswahrheit und Karikatur, die ein solches Drama erst zu einer wirklichen Komödie stempelt. Sie hat den Mut, Menschen von heute nachzuzeichnen. Ihre beiden Hauptfiguren sind das Künstlerehepaar Martin und Monika Pratt. Er ein kindlich-genialer, von seinem Werk besessener Maler, sie eine couragierte junge Frau, die — um sich und den lebensfrohen Bohème-Kameraden über Wasser zu halten — eine erfolgreiche Torheit begeht. Sie bezeichnet nämlich die Bilder ihres Gatten — beide nennen sich ja „M." Pratt! — als die ihren; aber der Schwindel wird bald und höchst komisch aufgedeckt. Der Künstler ist aber nunmehr durch seine Frau zu Ruhm gekommen und verspricht, sich zu bessern. Aber sie — sie kennt nämlich die unverbesserliche Eigenart ihres Martin! — meint nur: „Versprich mir nichts!" Das ist die Schlußfermate des vergnüglichen Stückes.

Viktor de Kowa spielte diesen tragikomischen Maler Pratt mit jener unvernünftigen Leichtsinnigkeit, die so oft in Schwermut umschlägt. Eine tapfere, reizvolle und zu allem Schabernack aufgelegte Frau und Kameradin — Marianne Hoppe. Beide wurden denn auch im Verein mit Liebeneiner, der das Stück äußerst geschmackvoll und pointiert inszenierte, lebhaft gefeiert.

Mengelbergs Triumph

Seit Jahren, man kann fast sagen, seit Jahrzehnten, zeigte sich der weltberühmte holländische Orchesterführer Wilhelm Mengelberg an der Spitze des Philharmonischen Orchesters wieder in Berlin. Der über sechzig Jahre alte Meister wurde schon bei seinem Erscheinen stürmisch gefeiert. Auch nach Schluß des Programms bereitete ihm die überfüllte Philharmonie Ovationen, die nach dem Verlauf des Abends nur allzu berechtigt waren.

Nach einer Wiedergabe der schmissigen Ouvertüre von Johan Wagenaar — wahrscheinlich einer Verbeugung vor einem Komponisten holländischer Nationalität! — breitete Mengelberg die Schönheiten von Debussys „Nachmittag eines Faun" aus. Die Philharmoniker gehorchten mit bewundernswerter Anpassung seinen Wünschen, und diese berühmte musikalische Farbimpression erstand in lauterster Reinheit. Die traumhafte und panische Stimmung des Franzosen zerrann, und die dunkle, leidenschaftliche, ja brutale Klangwelt des Russen Tschaikowski brach herein. Mit dessen V. Sinfonie bewies sich Mengelberg als erhabener Befehlshaber der Töne. Er deckte ganz neue Zusammenhänge dieser allbekannten, allzubekannten Sinfonie auf und beschwor im Schlußsatz das Kolorit des einstigen volkhaften Rußland. Mengelberg teilte seinen Triumph mit Claudio Arrau, der zwischendurch Chopins Klavierkonzert e-moll mit geschliffener Technik, aber ein wenig kühl, spielte.

Deutsches Opernhaus-Orchester

Es ist Ehrgeiz jedes Opernorchesters, sich auch als Sinfonie-Orchester auszuweisen. So hat jetzt das Deutsche Opernhaus unter seinem Betreuer Arthur Rother das zweite seiner außerordentlich beliebten Sinfonie-Konzerte veranstaltet. Eine Sinfonie stand zwar nicht auf dem Programm. Dafür aber die großartigen Hiller-Variationen von Reger, op. 100, die als Beitrag zum diesjährigen Reger-Jubiläum aufzufassen sind. Rother brachte das Werk in seiner ganzen Frische und gestaltete die schwere Doppelfuge des Schlusses mit sicherem Aufbau. Strauß' „Till Eulenspiegels Streiche", die den Schluß bildeten, erstanden mit Grazie und Witz und machten vor allem dem spieltechnisch hervorragenden Orchester alle Ehre. Als Solist dieses Sinfoniekonzertes ohne Sinfonie steuerte G. Cassado das von ihm selbst bearbeitete Konzert für Cello von Schubert bei und begeisterte mit dem samtigen Ton seines Instruments eine mitgerissene Hörerschaft.

Dr. P. G. Dippel.

Neuer Film in Mannheim

PALAST und GLORIA:

„Du bist mein Glück"

Mario Monti, der berühmte Tenor, war früher Maurer, bis er von Carlo Scarpa entdeckt und ausgebildet wurde. Dabei verliebte er sich in Scarpas Frau Bianca, was zur Folge hatte, daß Scarpa beide aus dem Haus jagte. Nur das kleine Mädchen behielt Scarpa bei sich, zum großen Leidwesen Biancas, die ohne ihr Kind nicht leben kann. Monti wird ein weltberühmter Tenor, er heiratet Bianca, die wohl glücklich ist mit ihm, sich aber in Sehnsucht nach ihrer Tochter verzehrt. Deshalb entschließt sich Monti, die Tochter seiner Frau zu suchen. Nach langen Bemühungen trifft er Scarpa, der halb irrsinnig geworden ist und dann auch das Mädchen Mary. Scarpa verzichtet auch auf sein Kind. Monti kann Bianca die Gesuchte zuführen, und alles endet in Glück und Zufriedenheit, bis auf das Schicksal des betrogenen Scarpa, der verlassen und verarmt in der Einsamkeit zurückbleibt.

Die Handlung ist natürlich so wenig originell wie sämtliche Einfälle, die bislang zu Sängerfilmen führten. Es ist oft erschreckend, wie unbeholfen und wie unlogisch so ein Geschehen in den Einzelheiten aufgebaut ist. Natürlich dient alles nur dazu, Szenen zu schaffen, in denen der Tenor seine Stimme erstrahlen lassen kann. Gigli nützt das in vollem Maße aus. Er singt Arien aus „Aida" und „Manon Lescaut" und begeistert damit nicht nur seine Zuschauer, die im Film selbst auftreten, sondern auch das gesamte Kinopublikum. Sein Spiel ist demgegenüber um so schlechter. Die Sentimentalität des Italieners überschreitet manchmal einfach die Grenzen des Erlaubten. Man fragt sich unwillkürlich: Was wäre dieser Mensch, wenn er seine Stimme nicht hätte?

Isa Miranda, uns in keiner schlechten Erinnerung, spielt die Doppelrolle der Bianca und der Mary Hofer (also Mutter und Tochter!!) gut, ohne aber restlos zu überzeugen. Es muß für einen Schauspieler schwer sein, im Spiel mit Gigli Großes zu leisten. Am besten gefällt da Josef Sieber als Scarpa. Dieser Mann legt etwas in seine Rolle hinein. Aus seinem Gesicht spricht Not und Elend und Verzweiflung. In weiteren Rollen: Gustav Waldau als guter Chorrepetitor Griesebach, Eric Helgar, Joe Stöckel und Hubert von Meyerinck. Lichtpunkte sind wieder die Stimmen der am Opernteil gesanglich mitwirkenden Kammersängerin Hildegarde Rancza k, Maria Cornelius und Kammersänger Ludwig Weber lz.

Musikauftrag des Reichsluftfahrtministeriums. Auf Grund der erfolgreichen Festmusik zur Reichstagung der NS-Kulturgemeinde 1936 in München erhielt der Komponist Eberhard Ludwig Wittmer aus Freiburg im Breisgau vom Reichsluftfahrtministerium den Auftrag, eine Musik nach eigenem Ermessen für großes Blasorchester mit Saxophon-Chor zu schaffen.

Thoma-Ausstellung in Schwarzwald-Dörfern. Das badische Kultusministerium veranstaltet gegenwärtig in Waldshut eine Ausstellung ausgewählter graphischer Arbeiten des Schwarzwaldmalers Hans Thoma. Die Schau ist als Wanderausstellung für die Dörfer der Südwestmark gedacht und bezweckt, auch die Landbevölkerung, die sonst kaum die Möglichkeit hat, eine Kunstausstellung zu besuchen, mit dem deutschen Kunstschaffen vertraut zu machen.

MARCHIVUM

Gedankenlos am Steuer

Es soll diesmal nicht denen ins Gewissen geredet werden, die in altherkömmlicher Lässigkeit sich gegen die Verkehrsdisziplin vergehen, die, wenn sie am Ring oder an der Adolf-Hitler-Brücke gefaßt werden, in aller Gemütsruhe ihre Mark entrichten. Nein, es sei einmal von denen die Rede, die ohne eigentliche Verkehrssünder zu sein, durch ihr Verhalten zu einer außerordentlichen Erschwerung und Komplizierung des Verkehrs beitragen.

Das sind diejenigen, die, wenn sie beispielsweise aus der Bismarckstraße kommen und auf die Reichsautobahn möchten, in aller Gemütsruhe beim Tattersall einbiegen und erst einmal die lange, mit zahllosen Kreuzungen versehene Seckenheimer Straße hinunterfahren, bis sie beim Schlachthof schließlich und endlich auf die Reichsautobahn kommen. Viel vernünftiger würden sie sein, wenn sie den Ring bis zum Friedrichsplatz hinausfahren würden, denn dann könnten sie die Reichsautobahn von ihrem Mannheimer Beginn an benutzen, hätten gleich eine Einbahn zur Verfügung mit wenigen Kreuzungen und könnten Zeit und Benzin sparen.

Und das wären Ersparnisse, die im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft begrüßt werden würden.

Nicht viel anders ist es bei denen, die immer und unbedingt die Breite Straße herunterfahren müssen, möglichst immer neben, hinter und vor der Straßenbahn, anstatt eine der Parallelstraßen zu benutzen und somit ungehindert und schneller zum Ziele zu kommen. Den Nutzen hat schließlich auch davon die Gemeinschaft der Volksgenossen, der Autofahrer selbst spart greifbare Werte und der Fußgänger braucht nicht ständig in der Gefahr zu schweben, von dem knapp am Bordstein dahinsegenden Vehikel unversehens mitgenommen zu werden.

Das sind ganz einfache Ueberlegungen, aber man kommt nicht darauf, denn man ist eben gedankenlos . . .

Petz.

„Wir wollen die deutschen Herzen stark machen"

Der große Kreisappell der Politischen Leiter und Amtswalter der DAF und NSV im Rosengarten / Kreisleiter Dr. Roth sprach

Zu einem gewaltigen und eindrucksvollen Bekenntnis im Geiste nationalsozialistischer Aufbauarbeit gestaltete sich der große Appell unserer Politischen Leiter und Amtswalter der DAF und NSV im Nibelungensaal des Rosengarten, der am Sonntagvormittag um 10 Uhr abgehalten wurde. Dicht besetzt war der große, würdig mit den Farben der Bewegung ausgeschmückte Saal, auf dem großen Podium hatten sich die Fahnenabteilungen postiert, hinter dem Rednerpulte befand sich der Musikzug der Politischen Leiter.

Nach einleitenden, schneidigen Musikklängen betrat ein Hitlerjunge das Podium, der in klaren, verständlichen Worten den herrlichen, aufrüttelnden Vorspruch „Herr, laß uns wachsam sein" vortrug. Dann brauste das gemeinsam gesungene Lied „Volk ans Gewehr" machtvoll durch den Saal, der heute zu einer Feierstätte der politischen Soldaten des Führers geworden war.

Kreisleiter Dr. Roth spricht

In klaren, unmißverständlichen Sätzen umriß Kreisleiter Dr. Roth nun das hohe und wertvolle Aufgabengebiet der angetretenen Politischen Leiter, Anwärter und Block- und Zellenwalter der verschiedenen Parteigliederungen. Er erinnerte an die vergangenen, unseligen Jahre, in denen das deutsche Volk kleinmütig und verzagt geworden war, an eine Zeit, in der dem deutschen Menschen die wichtigsten Voraussetzungen fehlten zu seiner inneren Kraft — die starke Faust, die ihn und seine Arbeit schützen konnte, und das starke deutsche Herz, das gläubige Vertrauen in eine bessere, glückliche Zukunft. Der nationalsozialistische Staat hat uns diese starke Faust in unserem jungen und schlagkräftigen Heer wieder gegeben, er hat durch seine rastlose Aufbauarbeit auf allen Gebieten auch die deutschen Herzen wieder gestärkt.

Aber immer noch schwer, wenn auch nicht unlösbar sind die uns gestellten Zukunftsaufgaben, in deren Bereich gerade unseren Politischen Leitern heilige Verpflichtungen auferlegt sind, die sie in vorderste Linie des Kampfes für das deutsche Volk stellten. Sie haben in erster Linie auf ihrem verantwortungsvollen Posten dafür zu sorgen, daß die deutschen Herzen stark und unüberwindlich werden, daß das gläubige Vertrauen in die deutsche Sendung für alle Zeiten erhalten bleibt.

Das Leben des politischen Soldaten des Führers muß in allen seinen Aeußerungen Vorbild sein für den deutschen Volksgenossen, muß in ihm das ernste Bestreben wecken, nachzueifern.

Kreisleiter Dr. Roth betonte in starken Worten, daß die Politischen Leiter noch niemals ein Kontrollorgan gewesen seien — niemals werden würden, sondern immer das bleiben werden, was ihre Sendung fordert — opferbereite, treue Männer im Braunhemd, die mit aller Hingabe ihren Dienst für das Volk versehen, als Repräsentanten der nationalsozialistischen Bewegung.

Die Haltung im wirtschaftlichen Kampfe

Auf die gewaltige Bedeutung des neuen Vierjahresplanes für das deutsche Wirtschaftsleben eingehend, richtete der Kreisleiter die dringende Forderung an die Versammelten, auch hier unter Anspannung aller Kräfte vorbildlich und anspornend zu wirken.

Der neue Staat hat sich machtvoll dafür eingesetzt, daß ein gewisses Eigenleben der Wirtschaft, als Ueberbleibsel liberalistischen Denkens ausgeschaltet wird, daß nicht mehr das Volk allein für den Unternehmer, sondern der Unternehmer für das Volk tätig ist. In zwei neuen Verfügungen erkennen wir wiederum die segensreichen Auswirkungen dieses neuen Denkens — in der Verpflichtung der Wirtschaftsführer zur Einstellung älterer Arbeiter über 40 Jahre, die man heute nicht mehr, wie in vergangenen Zeiten, zum alten Eisen werfen kann — und dann in der Pflicht zur Aufnahme und Bereitstellung von Lehrstellen für unsere jungen Menschen, denen Arbeitsplätze und Ausbildung und damit Verdienst und Brot gesichert werden muß.

Diese Ausführungen des Kreisleiters wurden mit stürmischem, langanhaltenden Beifall aufgenommen.

Auf die Möglichkeit eintretender Verknappung bei gewissen Rohstoffen oder Lebensmitteln eingehend, gab Pg. Dr. Roth seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß auch hier der Politische Leiter in seiner Haltung als Vorbild und Beispiel für alle Volksgenossen vorangehen werde. Gerade in diesem Falle gelte es, in verständnisvoller Aufgeschlossenheit in seinem Betreuungskreise zu wirken und Angstkäufe und schädigende Hamstereien zu unterbinden.

Wir wollen wachsam sein!

Bei der angestrebten Lösung dieser friedlichen und volkserhaltenden Aufgaben wird der politische Soldat aber niemals seine Wachsamkeit gegenüber den zerstörenden und zersetzungsbereiten Gefahren, die auch in unserem Lande auf das Morgenrot lauern, verlieren. Wir kennen die Gefahren, die eine ganze Welt bedrohen, kennen die Arbeit bolschewistischer Agenten in allen Ländern und wissen um den Gegner in unserem eigenen Lande, den wir im Judentum jederzeit in Schach zu halten haben. Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihm, wie im ganzen Reiche auch in unserer Stadt durch die Disziplin aller wahren Deutschen der wirtschaftliche Boden entzogen wird und damit alle Macht- und Ausdehnungsgelüste vergehen. „Sorgen Sie dafür" — so rief der Kreisleiter mit erhobener Stimme — „daß auch der einfachste Volksgenosse seine Pflicht um sein Vaterland erkennt, immer besser erkennt und seine Haltung danach ausrichtet". Wir wissen, daß die Machtposition der Juden nicht über die Tausendmarkscheine verantwortungsloser halbblütiger Wirtschaftler, sondern nur über die Pfennige des Volkes endgültig gebrochen werden kann.

Es gilt, das Gefühl der Gleichgültigkeit gegenüber dem deutschen, und damit dem eigenen Schicksal, bei den Schwachen und Lauen unter uns auszurotten — und ihre Herzen stark zu machen. Das ist die schwere, aber auch schönste Aufgabe des Politischen Leiters, die er in freiwilliger Verpflichtung übernommen hat und mit aller Hingabe zu erfüllen trachtet.

Das Feuer, das in seinem Innern brennt, soll kein Strohfeuer sein, sondern eine heilige, verzehrende Flamme, die ihn anspornt und aufrüttelt zu seiner herrlichen Aufgabe für sein Volk.

Starker Beifall dankte dem Kreisleiter für seine Ausführungen und nach einem „Sieg Heil!" auf den Führer, dem der gemeinsame Gesang der Nationallieder folgte, wurde der eindrucksvolle Appell der Politischen Leiter beendet.

Der Soldatenbund erhält seine Fahnen

Fahnenweihe im Schloßhof / „Fest steht und treu die Wacht am Rhein" / Vorbeimarsch am Rosengarten

Der Soldatenbund, der nach dem Willen des Führers den Zusammenhalt der aus der Wehrmacht ausscheidenden Soldaten fördern soll, trat am Sonntagvormittag erstmals in Mannheim in größerem Rahmen vor die Oeffentlichkeit. In Anwesenheit der Soldatenkameradschaften des Bezirksverbandes Mannheim-Heidelberg und der Kameradschaften aus Ludwigshafen, Speyer, Neustadt und Kaiserslautern fand im Schloßhof die Fahnenweihe der Soldatenkameradschaften durch den Bundesführer General Freiherr Seuter von Lötzen, Berlin, statt.

In dem festlich mit Fahnen geschmückten Schloßhof hatten die Soldatenkameradschaften des Bezirksverbandes Mannheim-Heidelberg mit den Kameradschaften aus der Saarpfalz Aufstellung genommen, wobei auch die Wehrmacht des Standorts Mannheim-Ludwigshafen durch Ehrenkompanien und durch das Offizierskorps vertreten war. Unter den Klängen des vom Musikkorps des Infanterie-Regiments 110 gespielten Präsentiermarschs schritt nach seinem Eintreffen der Bundesführer die Front der angetretenen Soldatenkameraden ab und begrüßte dann in seiner Ansprache zuerst die sehr zahlreich erschienenen Vertreter von Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt.

Die Weihe der Fahnen ist ein Markstein

General Freiherr Seuter von Lötzen erinnerte in seiner Ansprache, daß das Lied „Fest steht und treu die Wacht am Rhein" gerade für das deutsche Land längs des Rheins in den letzten Jahren eine um so größere Bedeutung erlangt hat, als der Rhein nicht überall mehr nur Deutschlands Strom, sondern auch Deutschlands Grenze geworden ist. Bis vor kurzem sei Badens Grenze längs des Rheins offen gewesen, und gerade die in diesem Gebiet wohnenden Deutschen würden ganz besonders das bedrückende Gefühl kennen, wehrlos zu sein. Mit um so größerem Stolz und tieferer Freude dürfe man daher die Weihe von Fahnen des Deutschen Soldatenbundes am deutschen Rhein begehen.

Er führte weiter etwa folgendes aus: „An diesem Markstein in der Geschichte muß man einen Rückblick werfen und daran erinnern, was hinter uns liegt und wie nach fünfzehn Jahren tiefster Erniedrigung Deutschlands Erwachen kam. Dieses Erwachen war so mächtig, daß andere es nicht begreifen konnten und nichts anderes taten, als darauf zu warten, daß dieses Erwachen wieder vorübergehe. Der Deutsche hat sich aber richtig aus seinem Schlaf aufgerichtet, so daß er jetzt wehrhaft und fest dasteht. Auf dem letzten Reichsparteitag hat es der Führer ausgesprochen, daß er ohne Sorge in Deutschlands Zukunft sehen kann, weil Sicherheit und Frieden durch unsere Wehrkraft und Stärke gewährleistet sind. Immer wieder müssen wir es wiederholen, daß wir mit unserer Stärke niemand bedrohen wollen, daß wir uns aber auch nicht bedrohen lassen. Dies ist der Sinn unserer Wehrkraft!

Wenn wir uns bewußt sind, daß wir für die Erhaltung der Wehrfähigkeit eines jeden Deutschen besorgt sein müssen, dann befinden wir uns auf dem richtigen Wege. Diese Sorge um die Erhaltung der Wehrfähigkeit ergibt den soldatischen Geist und die Gesinnung: den Geist der Pflichterfüllung und der Kameradschaft. Damit dieser Geist erhalten bleibt, hat der Führer die Bildung des Soldatenbundes befohlen und verlangt, daß der Soldatenbund nie den engen Anschluß an das aktive Heer verliert. Gerade hier im Grenzland weiß man am besten, wie viel von dem Geist der Pflichterfüllung und der Kameradschaft abhängt."

Fest steht und treu . . .

Keinen besseren Weihespruch hätte man für die Weihe der neuen Fahnen des Soldatenbundes finden können als die Worte „Fest steht und treu die Wacht am Rhein!", mit denen der Bundesführer die Enthüllung der Fahnen befahl. Die Hüllen fielen und im frischen Morgenwind, von Sonnenglanz überflutet, flatterten zum erstenmal die Fahnen der Soldatenkameradschaften, die auf schwarz-weiß-rot eingefaßtem roten Tuch das Abzeichen des Soldatenbundes tragen: den Adler mit dem Hakenkreuz und dem Eisernen Kreuz.

Nachdem die einzelnen Fahnenträger verpflichtet worden waren und diese die Stärke der unter diesen Fahnen stehenden Kameradschaften dem Bundesführer gemeldet hatten, senkten sich unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden zum erstenmal die Fahnen zum Gedenken der Toten.

Mit markanten Worten zeichnete der Bundesführer dann noch die Entwicklung vom Tage von Potsdam, über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone durch deutsche Truppen bis zum Aufbau des Heeres, ehe er mit einem Treuegelöbnis auf den Führer seine Ansprache ausklingen ließ.

Enge Verbundenheit mit der aktiven Truppe

General Ritter von Schober überbrachte die Grüße der aktiven Truppe und beglückwünschte den Soldatenbund zu seinen neuen Fahnen, wobei er betonte, daß es als ein Glück betrachtet werden müsse, hinter diesen Fahnen marschieren zu dürfen.

Schließlich sprach noch der Bundesgruppenführer General Freiherr von Rottberg, der betonte, daß in den Reihen des Soldatenbundes der echte Soldatengeist gepflegt werde und daß man seine Dankbarkeit dem Führer gegenüber durch rege Mitarbeit beweisen werde. Mit einem dreifachen Hurra auf die Wehrmacht fand dann die Feierstunde im Schloßhof ihren Abschluß.

Vorbeimarsch am Rosengarten

Regsten Anteil nahm die Bevölkerung an dem sich an die Feier anschließenden Aufmarsch des Soldatenbundes, dessen Kameradschaften unter Vorantritt der 110er-Regimentsmusik über Paradeplatz, Planken, zum Friedrichsplatz marschierten, wo in Anwesenheit der Ehrengäste durch die Generäle der Vorbeimarsch abgenommen wurde.

—l—

Trachtengruppe im Dienst des WHW Weltbild (M)

Eine Trachtengruppe aus dem Riesengebirge nach ihrer Ankunft in Berlin. Zusammen mit Trachtengruppen aus dem Harz stellen sich die schlesischen Gäste in den Dienst des WHW und veranstalten einen großen Umzug durch die Reichshauptstadt.

Tödlicher Reitunfall bei Rheinau

Ein schweres Unglück ereignete sich am Samstag im Pfingstberggelände, wo durch eine Reiterformation eine Schnitzeljagd geritten wurde. Die 31 Jahre alte Gattin eines Mannheimer Industriellen, die als Ehrenmasterin diese Jagd mitritt, kam bei einem Hindernis mit ihrem Pferd zu Fall. Das Pferd, das an einer Hürde hängen blieb, ging in die Knie, erhob sich aber wieder, um nochmals in die Knie zu gehen, ohne daß dabei die Reiterin aus dem Sattel fiel. Beim Aufstehen wurde jedoch die Reiterin von dem Pferd so unglücklich an einen Baum gedrückt, daß sie eine schwere Kopfverletzung erlitt. Zwei im Feld mitreitende Aerzte leisteten die erste Hilfe, ohne jedoch das Leben der Verletzten retten zu können. Die Reiterin starb bei der Ueberführung in das Krankenhaus.

ZEUMER
das große HUTHAUS
H 1, 6 in der Breiten Straße H 1, 6

Ruhiger Bahnverkehr. Mit Ausnahme des Fernverkehrs am Samstag, der an diesem Tage etwas lebhaftere Formen angenommen hatte, blieb der Reiseverkehr über das Wochenende schwach. Der allgemeine Verrieb hielt sich am Samstag in normalen Grenzen und am Sonntag war der Gesamtverkehr ruhig. Während am Samstag keine Sonderzüge verkehrten, wurden am Sonntag zwei Sonderzüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Stuttgart abgefertigt, die mit je 900 Volksgenossen besetzt waren.

MARCHIVUM

Winterfest für das WHW

am 5. und 6. Dezember

In diesem Jahr findet am Samstag, 5., und Sonntag, 6. Dezember, das große, schon traditionell gewordene Winterfest zugunsten des WHW in sämtlichen Räumen des Rosengartens statt. Die Durchführung ist die gleiche wie in den Vorjahren.

Versäume niemand, sich rechtzeitig Karten zu besorgen, die durch die NS-Frauenschaft bereits vertrieben werden. Jeder Mannheimer möge sich dessen bewußt sein, daß er durch den Besuch des Winterfestes zur Linderung der Not unserer bedürftigen Volksgenossen beitragen kann.

Der Kreisleiter.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Zusammenstoß in der Kunststraße. In der Kunststraße ereignete sich am Samstag ein Zusammenstoß zwischen einem vom Paradeplatz kommenden Lastkraftwagen und einem von einem Schlepper gezogenen Möbelwagen, der von den Planken aus die Kunststraße schnitt. Der Möbeltransporter befand sich bereits auf der Straßenkreuzung, als er von dem von rechts kommenden Lastwagen an der Kuppelung zwischen Zugmaschine und Anhänger gerammt wurde, wobei noch hinzugekommen sein mag, daß der Lastkraftwagen durch die nasse Fahrbahn nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte. Personen kamen bei dem nur Sachschaden verursachenden Zusammenstoß erfreulicherweise nicht zu Schaden. Außerdem erfolgten im Laufe des Samstags in Mannheim infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften noch verschiedene Zusammenstöße.

Ein Defraudant gesucht. Ein Angestellter einer hiesigen Firma ist nach Unterschlagung eines größeren Betrages mit dem Personenkraftwagen der geschädigten Firma — 4-Sitzer-Opellimousine, Kennzeichen Saar 22 674 — geflüchtet. Wie festgestellt wurde, besteht die Möglichkeit, daß der Kraftwagen in einer Garage hier oder Umgebung eingestellt worden ist. Sachdienliche Mitteilungen an Kriminalpolizei, Zimmer 5, erbeten.

Märkte am Buß- und Bettag. Anläßlich des gesetzlichen Feiertags „Buß und Bettag" am Mittwoch, 18. Nov., finden keine Märkte statt. Der Augarten- und Lindenhofmarkt werden auf Dienstag, 17. Nov., vorverlegt. Der Lindenhofmarkt am Montag, 16. November, fällt aus.

Der Zugabeluftballon verschwindet. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel weist darauf hin, daß nach der Neuregelung über die Verwendung von Kautschuk, die die Ueberwachungsstelle für Kautschuk und Asbest angeordnet hat, u. a. auch die Verwendung von Kautschuk zur Herstellung von Luftballons für Spiel-, Reklame- und Ausstattungszwecke vom 1. Januar 1937 an verboten ist. Von Beginn des nächsten Jahres an ist es also nicht mehr möglich, Luftballons als Reklame- und Zugabeartikel zu verwenden. Vom gesetzlichen Zugabeverbot war dem Luftballon eine Ausnahme bewilligt worden, weil er als geringwertiger Reklameartikel galt.

Ausschnitte eines November-Sonntags

Noch einmal lockten Ausflugsfreuden / Eindrucksvolle Erlebnisse für jung und alt

Novembertage stellen in der Regel für die Nerven des Städters unliebsame Belastungsproben dar. Wochenlang wandert man durch die trübe und reichlich langweilige Regenlandschaft und weiß mit seiner Freizeit herzlich wenig anzufangen. Es sei denn, daß man sich entsprechend der in der Monatsmitte noch verhältnismäßig günstigen Kassenlage dazu entschließt, die Frequenz unserer gastlichen Stätten erhöhen zu helfen und sich in das gesellige Treiben intensiver einzuschalten. Die Stunden und Tage sind zu zählen, die einen Spaziergang über den Bannkreis der Stadt hinaus ratsam erscheinen lassen. Mit um so größerer Freude erfüllt es daher, wenn ein ausgesprochener Schönwettersegen die Abwicklung des reichhaltigen Wochenendprogramms uneingeschränkt zuläßt und die Unternehmungslust fördert.

Dieser Umstand war für den dritten Novembersonntag bezeichnend. Sein eindeutig sonniger Charakter übertrug sich auf die Gemüter der Mannheimer, die das räumlich begrenzte Glück der Häuslichkeit gerne mit den Unterhaltungs- und Erholungsfreuden vertauschten, die allenthalben geboten wurden.

Ereignisreiche Stunden

Bunt und bewegt war das Straßenbild. Der Samstagnachmittagbummel stand in Blüte. Am Abend standen die RLB-Amtsträger im Schloßhof ausgerichtet, wo sie feierlich vereidigt wurden. Durch den Aufmarsch der Ehrenstürme wurde die Bedeutung dieser Stunde noch unterstrichen. Tausende von Volksgenossen hatten sich eingefunden, um Zeuge des Vereidigungsaktes der etwa 1300 Amtsträger zu sein. Im Friedrichspark gaben sich derweil die Schützen des Kreises Mannheim ein Stelldichein. Die drei Schießsportgemeinschaften (Zimmerstutzen, Kleinkaliber und Großkaliber) feierten zum dritten Male ihren Hubertusabend, der mit einer Siegerehrung für das Schießjahr 1936 und Vergebung der drei Wanderstandarten verbunden war.

Der Kunstfreunde harrte im Rosengarten ein Konzertereignis erster Ordnung. Der Lehrergesangverein brachte Mozarts gewaltiges Requiem zur Aufführung und nahm damit die alte musikalische Tradition, die unserer Stadt zu besonderem Ruf auf künstlerischem Gebiet verholfen hat, in lobenswerter Weise wieder auf.

Auch für die Sportler barg das Füllhorn des Wochenendes ein großes Ereignis. Die „Amicitiaten" hatten ihre Freunde zur Feier des 60jährigen Bestehens des Vereins eingeladen. So brachte der Samstag für jeden etwas, der nicht willens war, zwischen den geheiligten vier Wänden zu versauern.

Wenn am Sonntag ...

Bis auf 13 Wärmegrade stieg die Quecksilbersäule. Diese Zahl wurde in diesem Falle auch von Abergläubischen nicht mit gemischten Gefühlen registriert. Frühzeitig schon waren die Mannheimer auf den Beinen, und es zeigten die Anlagen und Parks eine für die vorgeschrittene Jahreszeit ungewöhnliche Belebung.

Die Uniformen der Politischen Leiter, die sich zum Appell im Rosengarten einfanden, beherrschten das Straßenbild. Erstmals stellte sich auch der Soldatenbund in großer, geschlossener Formation den Mannheimern vor. In der Morgenstunde war der Schloßhof das Ziel von Tausenden, die bei der feierlichen Fahnenübergabe an die Mannheimer und auswärtigen Kameradschaften dabei sein wollten.

Am Nachmittag drängte es die Unternehmungslustigen nach dem benachbarten „Verne", wo wieder einmal zünftige „Kerweluft" geschnappt werden konnte. Drei Tage lang wird das Band der Fest- und Tanzfreuden nicht abreißen. Es ist also kein Grund vorhanden, sich über sonntägliche Versäumnisse den Kopf zu zerbrechen. Die Viernheimer sind für Gründlichkeit und warten auch die kommenden Abende über nicht vergebens auf eine Invasion Tanz- und Kerwefreudiger aus Mannheimer Gemarkung.

Pfalzfreunde sicherten sich in Königsbach drüben einen Platz. Die Kirchweih in diesem gesegneten Qualitätsweinbauort war Grund genug, die nachbarlichen Weingefilde anzusteuern und die Güte des Königsbacher Tropfens einer eingehenden und sicherlich auch bekömmlichen Prüfung zu unterziehen. Wen es nach östlichen Gefilden drängte, machte sich nach Neckargemünd auf den Weg, wo der Katharinenmarkt die „Oelkrüg", Neckartäler und Odenwälder zusammenrief. Was gibt es Schöneres, als sich im abwechslungsreichen Markttreiben zu verlieren und unter das lustige Völkchen zu mischen, das sich hier ein Stelldichein gibt.

Wenn man glaubt, die Kette nachbarlicher Feste und Feiern sei endlich abgerissen, reiht sich ein neues Glied ein. Es scheint so, als biete die Nachbarschaft alles auf, um die Mannheimer aus dem Häusermeer herauszulocken. Wer folgte nicht mit Freuden! Selbst der Sportenthusiast verließ sich darauf, daß ihm das Länderspiel auch im Neckartal gut übertragen würde.

Wir blicken zurück auf ein Wochenende, das uns innerlich und äußerlich alles bot, dessen wir bedürfen, um im Kampfe des Werktags frisch und mit neuen Kräften unseren Mann stellen zu können. hk.

Weihnachten und Neujahr beim RAD

Anordnungen der Reichsleitung sichern die Feiern

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat für den männlichen und weiblichen Arbeitsdienst durch entsprechende Anordnungen die feierliche Begehung des Weihnachtsfestes und des Neujahrstages gesichert. Für den männlichen Arbeitsdienst wurde bestimmt, daß, soweit der Dienstbetrieb es zuläßt, die Angehörigen über Weihnachten und Neujahr beurlaubt werden können, und zwar in zwei Gruppen. Die erste Gruppe hat vom 19. bis 27. Dezember, die zweite vom 27. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 Festtagsurlaub, so daß jeweils die Hälfte der Belegschaft das Weihnachtsfest und den Neujahrstag im Lager verlebt. Die Urlaubszeit kann um einen Ab- und Anreisetag verlängert werden bei verheirateten Führern, die ihre Familien besuchen, und bei Arbeitsmännern, die eine Wegstrecke von über 300 Kilometer haben. Mit der Reichsbahn sind Vereinbarungen über die Stellung von Sonderzügen getroffen worden.

Weiter hat die Reichsleitung bestimmt, daß für die über Weihnachten Zurückbleibenden würdige, gehaltvolle und schöne Weihnachtsfeiern in den Unterkünften zu veranstalten sind. Die Neujahrsfeier ist für die Zurückbleibenden zu einer deutschen Feier besonders inhaltsreich zu gestalten. Für die würdige, aber lebensfrohe Gestaltung haben im übrigen die Abteilungsleiter zu sorgen, denen alle Einzelheiten überlassen werden. Darüber hinaus ist ein besonderer Auftakt für das Schaffen des Arbeitsdienstes im Jahre 1937 vorgesehen. Am ersten Arbeitstage des neuen Jahres versammeln sich die Arbeitsmänner vor dem Abrücken zur Arbeitsstelle zu einem feierlichen Appell an der Fahne.

Für den weiblichen Arbeitsdienst ist ein Festurlaub vom 22. Dezember bis 3. Januar einschließlich vorgesehen, der, entsprechend dem anderen Charakter der Arbeitsleistung der Mädchen, von allen zugleich genommen werden kann. Für die wenigen hier Zurückbleibenden und für den Arbeitsbeginn gilt das für den männlichen Arbeitsdienst Vorgeschriebene entsprechend.

Der Roman der deutschen Farbenindustrie:

ANILIN

Das ist der Werk-Roman, wie er sein soll

Er umspannt in seinen Schilderungen ein Jahrhundert lebendiger Kulturgeschichte

Turnvater Jahn im Gefängnis
Adalbert Chamisso im Freundeskreis
Leibniz in seinem Laboratorium
Stadtratssitzung in Ludwigshafen vom 28. Mai 1865
Die Gründung der Leunawerke im Kriege
Der künstliche Kautschuk von 1936

Sie greifen in der Wahl dieses Buches zu einem Kulturgeschenk ohnegleichen!

Preis 5.80

Völkische Buchhandlung
P 4, 12 Mannheim P 4, 12

Luftschutzfahnen empfingen ihre Weihe

Gruppenführer Luyken sprach zu den Amtsträgern des RLB / Vorbeimarsch der Ehrenstürme

Zu einer eindrucksvollen, abendlichen Feierstunde gestaltete sich der würdige Weiheakt im Ehrenhof des Mannheimer Schlosses am Samstagabend, zu dem die Amtsträger der Mannheimer Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes angetreten waren. Verbunden mit der Weihe mehrerer RLB-Fahnen durch SA-Gruppenführer Staatsrat Luyken war auch die feierliche Verpflichtung der Amtsträger, die durch den Führer der Landesgruppe Baden-Rheinpfalz L. S.-Gruppenführer Winneberger, Karlsruhe, vorgenommen wurde.

Hell angestrahlt war der gewaltige Mittelbau des Schlosses, — von Fackelträgern umringt, hatte die Fahnenabteilung, verstärkt durch die Ehrenstürme der Formationen vor der Tribüne Aufstellung genommen. Die schmetternden Klänge einer SA-Kapelle tönten über den weiten Platz, der rings umlagert war von vielen Volksgenossen, die gekommen waren, um Zeuge des nächtlichen Geschehens zu werden.

Trompetenstöße und Trommelwirbel leiteten über zu der Weiherede des Gruppenführers Luyken, der in markigen und aufrüttelnden Worten über die hohe Bedeutung des Luftschutzes und über das verantwortungsvolle Aufgabengebiet der Amtsträger dieser staats- und heimaterhaltenden Organisation des deutschen Volkes sprach. Er betonte die Notwendigkeit, mit ganzer Hingabe seinen Dienst in diesen Reihen auszuüben, im Geiste wahrer Kameradschaft und opferbereiter, unerschütterlicher Treue. Er erinnerte an den herrlichen, siegbaften Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, an den alten, ewig jungen SA-Geist, der auch die Herzen der Soldaten des Luftschutzes erfüllen müsse.

„Vor euren jungen Fahnen, die heute abend ihre Weihe empfangen" — so erklärte der Gruppenführer, „grüßt euch die älteste Sturmfahne unserer Mannheimer SA, die euch Mahnung sein soll und Verpflichtung, jederzeit in kameradschaftlicher Treue mit aller Hingabe die euch gestellten Aufgaben zu erfüllen, zum Wohle des deutschen Volkes — zum Schutze und zur Erhaltung eurer Heimat."

Und dann ertönte das Kommando über den Platz: Stillgestanden — die Fahne hoch — die blauen Ehrenzeichen des Luftschutzbundes leuchteten weithin sichtbar im Fackelscheine und empfingen im Angesicht der alten Sturmfahne der SA ihre Weihe. Das gemeinsam gesungene Lied „Volk ans Gewehr" hallte, von dumpfem Trommelwirbel begleitet, über den Ehrenhof und erhöhte die Feierstimmung, die die Teilnehmer ergriffen hatte.

Nachdem Gruppenführer Luyken jeden einzelnen Fahnenträger mit Handschlag verpflichtet hatte, erfolgte ein würdiges Totengedenken, wobei sich die Fahnen senkten und das Lied vom guten Kameraden erklang.

Im Anschluß an den Weiheakt nahm der Landesgruppenführer des RLB, Winneberger, Karlsruhe, das Wort zu seiner Ansprache an die Amtsträger, wobei er unter Unterstreichung der Ausführungen des SA-Gruppenführers Luyken, an die Kameradschaft und Einsatzbereitschaft jedes einzelnen appellierte. Hiernach sprach er die Eidesformel ...„ich gelobe..." den Amtsträgern vor und verpflichtete sie feierlich auf ihre Tätigkeit im Dienste des Volkes.

Ein donnerndes „Sieg Heil!" auf den obersten Befehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, und das Lied „Ich hab' mich ergeben" beendete den Weihe- und Verpflichtungsakt.

Die Schlußworte sprach Kreisleiter Dr. Roth, der in seinen Ausführungen vor den Amtswaltern betonte, daß diese neue Organisation, der sie angehören, eine alte, deutsche Aufgabe zu erfüllen habe, eine hehre, herrliche Aufgabe, die dem Schutze des ganzen Volkes, dem Schutze des Vaterlandes und seines Blutes und Bodens gelte. Wenn uns je einmal feindliche Gewalten von außen bedrohen sollten, so haben wir in unserer jungen Wehrmacht heute eine wunderbare, schlagkräftige Verteidigungswaffe, — aber wir wissen auch, daß wir uns auf unsere Soldaten der Heimat, die den Luftraum über uns schützen, voll und ganz verlassen können. Es gelte daher, diese Verteidigungswaffe jederzeit einsatzbereit und blank zu erhalten. Der an diesem Abend abgelegte Eid sei für feierliche Verpflichtung zur restlosen Erfüllung aller geforderten Aufgaben.

Die Lieder der Nation und ein anschließender Vorbeimarsch der Ehrenstürme beendeten die abendliche Feierstunde, die einen tiefen Eindruck bei allen Teilnehmern hinterließ.

Arbeitseinsatz und Arbeitsamt

Auf die in der Presse veröffentlichten Anordnungen des Herrn Ministerpräsidenten Göring zum Arbeitseinsatz in Durchführung des Vierjahresplanes gehen bereits zahlreiche Anliegen und Gesuche an das Arbeitsamt. Die Durchführung dieser Anordnungen erfolgt nach genau vorgeschriebenen Vordrucken die seinerzeit vom Arbeitsamt nach einer besonderen Bekanntgabe erhältlich sind. Es erübrigt sich daher, in dieser Angelegenheit beim Arbeitsamt vorstellig zu werden, da keinerlei Auskünfte erteilt werden und diesbezügliche Anliegen auch nicht zur Erledigung kommen können. Es wird gebeten, zu warten, bis entsprechende Aufforderungen ergehen.

Schneeschuhe und Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahn hat angeordnet, daß auch im kommenden Winter wieder Schneeschuhe in die Züge mitgenommen werden können. Und zwar in die 3. Klasse aller Züge und in die 2. Klasse der Personenzüge. Die Mitnahme in die 1. und 2. Klasse der Schnellzüge und in die 2. Klasse der Eilzüge ist nur gestattet, wenn in den Seitengängen der D-Zugwagen und in den Vorräumen der neuen Eilzugwagen die für den Wintersportverkehr hauptsächlich in Betracht kommen, besondere Einrichtungen für die Unterbringung der Schneeschuhe geschaffen sind. Die Mitnahme der Schneeschuhe in Schlafwagen ist nicht gestattet.

Kraft durch Freude

Sportamt

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim der NS-Gem. „Kraft durch Freude" vom 16. bis 22. Nov. 1936

Montag, 16. November

Allgem. Körperschule: Frauen und Männer, 17.30 bis 19.00 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal; 20.00 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal; 20.00 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Str. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Frauen und Mädchen, 19.30—21.00 Uhr Carin-Göringschule, p 2; 20.00 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße; 19.30 bis 21.00 Uhr Elisabethschule, D 7, 8. — **Kinderturnen:** 16.00—17.00 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße; 17.00—18.00 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße. — **Ski-Trocken:** Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen und Mädchen, 20.00—21.00 Uhr Gymnastiksaal Goethestr. 8; 21.00—22.00 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8; 21.00—22.00 Uhr Liselotteschule, Collinistraße. — **Boxen:** für Schüler, 19.00 bis 20.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion; für Anfänger und Fortgeschrittene, 20.00—21.30 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — **Jiu-Jitsu:** Frauen u. Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — **Schwimmen:** Männer, 18.00—19.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle III; Frauen, 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Rollschuh:** für Schüler, 18.00—19.00 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9; Frauen und Männer, 19.00—20.15 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9; 20.15 bis 21.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9.

MARCHIVUM

Steigerung der Leistung im Schießsport

Hubertusabend der Mannheimer Schützen / Abschluß eines erfolgreichen Schießjahres

Als nach Zusammenfassung aller schießsportkreibenden Vereine die Eingliederung der drei Kaliberarten in drei Schießsportgemeinschaften erfolgt war, nahm der Kreis Mannheim im Deutschen Schützenverband eine Breitenarbeit auf, die unbedingt zu Erfolgen führen mußte. Arbeiteten doch alle Beteiligten mit Energie an der Erringung des gesteckten Zieles. Bei der Siegerehrung für das Schießjahr 1936 wurde die neue Parole ausgegeben: die Schießleistungen auch der Sportler zu steigern; die das Schießen nur im Rahmen des allgemeinen Wehrsports betreiben.

Der im „Friedrichspark" vom Kreis Mannheim im Deutschen Schützenverband veranstaltete Hubertusabend zum Abschluß des Schießjahres 1936, erbrachte den Beweis dafür, wie erfolgreich der Fachverband für Schießen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen in Mannheim gearbeitet hatte. Im Mittelpunkt des ersten Teiles des Abends stand die Siegerehrung, die von Kreisschützenführer Karl Jäger vorgenommen wurde. In seinen Ausführungen erinnerte der Kreisschützenführer an die Entwicklung des Schießsports im Kreise Mannheim seit dem im Jahre 1934 erfolgten Zusammenschluß. Bei dem ersten Hubertusabend im November 1934 befaßte man sich mit dem Aufbau des jungen Kreises, im Vorjahre konnte man mit Genugtuung feststellen, daß alle Pläne Wirklichkeit geworden waren und daß nach einjähriger gemeinsamer Arbeit der Kreis festgefügt in all seinen Untergliederungen stand. Im Jahre 1936 konnte man sich somit ganz der Steigerung der Schießleistungen widmen.

Schießsport ist Volksgut geworden

Der tiefere Sinn des Schießsports ist leider noch nicht überall erfaßt worden. Immer wieder wird behauptet, daß mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht die Schützenvereine überflüssig geworden seien, da jeder junge Deutsche beim Militär schießen lerne. Aber: Wenn heute der junge Deutsche beim Militär das Schießen lernt, dann kann er nicht sein ganzes Leben davon zehren!

Die Schützen legen größten Wert auf Leistungssteigerung, weil sie nicht, wie in Vorkriegsjahren, den Schießsport als Sonntagsvergnügen betreiben, sondern weil sie mit ihrem Sport in erster Linie dem Vaterlande dienen wollen und weil sie wissen, daß unser Vaterland viele hervorragende Schützen braucht.

Der Schießsport, der vor dem Kriege zum weitaus größten Teil ein teures Vergnügen und daher nur auf einen kleinen Personenkreis beschränkt war, ist heute mehr und mehr Volksgut geworden.

Die deutschen Schützen streben danach, daß auch in Deutschland die dem jungen Menschen beim Militär beigebrachte Schießausbildung erhalten bleibt und durch eifriges Ueben sogar noch gesteigert werden kann. Wir wollen mit unserem Sport die Wehrfähigkeit eines jeden einzelnen Mannes bis ins hohe Alter erhalten, denn wir wissen, daß nur durch ein starkes, wehrwilliges und vor allem auch wehrfähiges Geschlecht der Friede gesichert ist.

Leistungssteigerung ist Pflicht

Der Kreisschützenführer sagte weiter: Jeder Wehrsportreibende muß in Zukunft mehr Wert auf das Schießen legen und darf sich daher nicht mit mittelmäßigen Erfolgen begnügen oder gar seine Bemühungen aufgeben, weil er mit seinen Leistungen nicht an einen aktiven Schützen herankommt. Das Schießen ist für den Schützen Spezialfach und er muß darin logischerweise überlegen sein. Diese Leistungen müssen aber denen, die den Schießsport nur im Rahmen des allgemeinen Wehrsports betreiben, Vorbild und Ansporn zur eigenen Leistungssteigerung sein. Durch eifriges Ueben werden auch diese Männer zum Erfolg kommen und die Schützen werden ihr Bestreben in jeder Weise unterstützen.

Die Parole für das neue Schießjahr wird sein, auch die Schießleistungen der anderen Sportler zu fördern und die Schützenvereine werden alles daransetzen, dieses Ziel zu erreichen.

Die Erfolge des Jahres 1936

Nachdem Kreisschützenführer Jäger der Toten gedacht hatte, wurde all denen Dank gesagt, die durch ihre unermüdliche Pflichterfüllung dazu beigetragen haben, daß das für das Jahr 1936 gesteckte Ziel erreicht werden konnte.

Die Ergebnisse des Wettkampfjahres 1936 haben die Erwartungen weit übertroffen und es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß auf der ganzen Linie guter sportlicher Geist herrschte. Die Schützengesellschaft 1909, die erst in diesem Jahre zum Zimmerstutzen- und Kleinkaliberschießen noch das Schießen im Großkaliber aufgenommen hatte, konnte die drei Wanderstandarten aller drei Kaliberarten für sich gewinnen. Die Mannschaftskämpfer dieses Vereins haben sich gewehrt wie die Löwen und das Letzte für die Ehre ihres Vereins hergegeben.

Wie sehr die Leistungen gesteigert worden sind, geht daraus hervor, daß bei dem Zimmerstutzen die Schützengesellschaft 1909 im Vorjahre die Standarte mit 3043 Ringen gewann und in diesem Jahre 3104 Ringe erzielt wurden. Bei den Einzelmeistern erreichte der beste Schütze Becherer 644 Ringe, während im Vorjahre der Einzelmeister für 621 Ringe vergeben wurde, was in diesem Jahre gerade noch zum dritten Platz gereicht hätte.

Noch auffallender ist die Leistungssteigerung beim Kleinkaliber, wo im Vorjahre die Schützengesellschaft 1909 mit 7275 Ringen gewann, ein Ergebnis, das ihr in diesem Jahre nur zum vierten Platz gereicht hätte. Bis zum letzten Schießen, als von zehn Mann bereits sechs ihre Schüsse abgegeben hatten, stand in diesem Jahre der Kampf zwischen 09 und der 1. Mannschaft der Polizeischützen unentschieden und erst in letzter Minute konnte die Schützengesellschaft 09 mit 7500 Ringen den ersten Preis und damit die Wanderstandarte II erringen. Die Polizeischützen kamen mit 25 Ringen Unterschied auf den zweiten Platz. Bei dem Einzelmeister im Kleinkaliber bestand unter den ersten sechs besten Schützen nur ein Ringunterschied von zehn Ringen, was bei einer Ringzahl von über 700 kaum einen Leistungsunterschied bedeutet. Der Einzelmeister des vergangenen Jahres errang seinen Titel mit 767 Ringen, was ihm in diesem Jahre nur zum sechsten Platz gereicht hätte, da die höchste Ringzahl 777 betrug.

Beim Großkaliber konnte sich ebenfalls die Mannschaft der Schützengesellschaft 1909 an die Spitze setzen und so auch die dritte Wanderstandarte für den Verein erringen. Im Kampf um die Einzelmeisterschaft erreichte der letztjährige Meister eine höhere Ringzahl als im Vorjahre und dennoch konnte er durch die allgemeine Leistungssteigerung nur den zweiten Platz belegen.

Polizeischützen gewinnen den HB-Wanderpreis

Die im Standartenkampf ehrenvoll unterlegene 1. Mannschaft des Schützenvereins der Polizeibeamten konnte bei diesen Wettkämpfen den vor Jahren vom „Hakenkreuzbanner" gestifteten Wanderpreis der Kleinkaliberschützen gewinnen, nachdem der Preis im vergangenen Jahre im Besitz des Schützenvereins Rheinau 1926 war. Der Schützenverein der Polizeibeamten gewann damit den HB-Wanderpreis zum drittenmal außer der Reihe.

Weitere Auszeichnungen

Im Verlauf des Abends konnten noch durch die Oberschützenmeister an zahlreiche Schützen die Leistungsnadeln in Bronze, Silber und Gold verliehen werden; ein weiterer Beweis der im Laufe des Jahres geleisteten Arbeit.

Im Namen des Deutschen Schützenbundes nahm Hans Dingeldein noch einige Ehrungen für Verdienste um den Schießsport vor, und zwar erhielten die Auszeichnungen: Kreisjägermeister Hofmann, Rudrmeier, Schnitzer, Fuhr, Rau und Jütte. Der Fachschaftsführer der Zimmerstutzenschützen im Gau 14 ließ an die Schützenkameraden Hertle, Fuhr, Volz, Becherer, Emig, Fröhlich, Sprenger, Bühler und Schleich ebenfalls Anerkennungen für geleistete Arbeit übermitteln.

An der Ausgestaltung des Hubertusabends war eine Abteilung der SA-Standartenkapelle 171, das von Helmuth Schlemmer begleitete Landhäußer-Quartett, die Betty-Sautter-Kindertanzgruppe und eine von Tanzlehrer Knapp gestellte Tanzgruppe beteiligt. hj.

Ein Jeder gebe wenn das WHW ruft — Archivbild

Der Welt beste Tauben in Neckarau

Eine aus zahlreichen Gauen beschickte Ausstellung

Der Geflügelzüchter-Verein Mannheim-Neckarau veranstaltete am Samstag und Sonntag im „Vereinshaus" eine allgemeine Geflügelausstellung, die eine überaus gute Beschickung aus zahlreichen Gauen aufzuweisen hatte. Züchter aus Baden, aus der Saarpfalz, aus Hessen, aus Württemberg und selbst aus Sachsen hatten ihre Tiere zu der Ausstellung geschickt, die über 600 Nummern umfaßte.

Die der Ausstellung in Neckarau geschenkte Aufmerksamkeit war in jeder Hinsicht gerechtfertigt, denn nicht nur die Zahl der Tiere, sondern auch die ausgestellten hervorragenden Exemplare mußten das Interesse der Züchter wecken. Bei der in Neckarau sehr gepflegten Taubenzucht war es weiter nicht verwunderlich, daß die Tauben mit über 200 Nummern vertreten waren, und daß sich darunter ausgesucht schöne Tiere befanden. Die größte Bewunderung erregte das Taubenpaar, das erst kürzlich gegen schärfste internationale Konkurrenz als Weltsiegerer erklärt wurde. Es handelte sich hier um Altdeutsche Kröpfer, die aus der Bewertung für diese Ausstellung wieder mit höchster Anerkennung hervorgingen.

Die Preisrichter hatten es bei der Fülle der vielen erstklassigen Tiere nicht leicht, ihren Urteilsspruch zu fällen. So konnten außer den vier Reichsfachschaftsehrenpreisen noch fünf Gesamtleistungspreise, 28 Ehrenpreise und 44 Züchterehrenpreisen vergeben werden, wozu noch die zahllosen übrigen vorzüglichen Bewertungen kamen.

Die Reichsfachschaftsehrenpreise fielen an Karl Lell, Mannheim-Neckarau, für rebhuhnfarbige Italiener, an Arthur Fleck, Mannheim-Rheinau, für schwarze Bantam-Zwerge, an Pet. Lahr, Mannheim-Neckarau, für Altdeutsche Kröpfer, und an Wilhelm Christ, Böhl (Pfalz) für Schönheitsbrieftauben blau. — Gesamtleistungspreise erhielten Alfred Dietze, Mannh.-Neckarau, für Gold-Wyandotten, Karl Lell, Manheim-Neckarau, für rebhuhnfarbige Italiener, Karl Ernst, Mannheim-Neckarau, für schwarze Zwerg-Wyandotten, Pet. Lahr, Mhm.-Neckarau, für Altdeutsche Kröpfer schwarz und Fritz Rückert, Eberstadt-Bergstr., für Altdeutsche Kröpfer weiß.

Ein Rundgang durch die Ausstellung war überaus aufschlußreich, denn außer den Hühnern und Zwerghühnern und den Tauben gab es Sonderabteilungen für Zuchtstämme und für Puten, selbst Wassergeflügel war mit 20 Nummern vertreten, wovon die Erziehungsanstalt Mosbach einen großen Anteil hatte. Die gleichzeitig ausgestellten vielen Preise, die der Geflügelzüchterverein Mannheim-Neckarau vor allem in der letzten Zeit erringen konnte, ließen in Verbindung mit der Ausstellung erkennen, auf welch hoher Stufe die Zucht in Neckarau steht und welche Pflege sie auch anderwärts findet. Werbetafeln, die dem Verein als bestem Zuchtverein des Gaues Baden vom Reichsverband überlassen wurden, zeigten auch den Nichtzüchtern, welch große volkswirtschaftliche Bedeutung die Geflügelzucht hat.

Was ist los?

Montag, 16. November

Nationaltheater: Die Dorothee, Operette von H. Hermecke. Miete E, 20 Uhr.
Rosengarten: Der Feldherr und der Fähnrich. NSKG. Feierstunde. 20 Uhr.
Planetarium: 20 Uhr: 2. Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen (Wiederholung).
Omnibusfahrt ab Paradeplatz: 14 Uhr: Peterskopf (Pfalz).
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr: Kabarett-Variete.
Tanz: Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet, Sonderschau: Die Mannheimer Planken. Sonderschau: Olympia.
Theatermuseum E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.

Vom Nationaltheater. Heute, Montag, wird die Operette „Die Dorothee", die bei ihrer Erstaufführung stärksten Beifall fand, zum erstenmal wiederholt. Musikalische Leitung: Klauß. Regie: Becker. — Intendant Friedrich Brandenburg inszeniert Grabbe's Schauspiel „Napoleon oder die hundert Tage", das am Samstag, 28. November, im Nationaltheater erstaufgeführt wird. Die Bühnenbilder entwirft Friedrich Kalbfuß. Technische Einrichtung: Hans Weyl.

„Buch sei Brot!" Im neuesten Heft von Westermanns Monatsheften erhebt der Hauptschriftleiter die Forderung „Buch sei Brot!", indem er sich gegen die Ueberschätzung der geschmäckerischen „Literatur für Gebildete" wendet und für das Buch eintritt, das einem geistigen und seelischen Bedarf gerecht zu werden vermag. Aus Anlaß der Buchwoche ist dem Heft ferner eine eigens und neu entworfene farbige Karte beigelegt, aus der — ein hübscher Gedanke — die Geburtsorte der lebenden deutschen Dichter zu ersehen sind. Bedeutung und Reiz hat auch der Aufsatz „Mit Pauken und Trompeten", der, mit farbigen Zeichnungen illustriert, die Militärmusik der Völker und Zeiten aufmarschieren läßt. Neben Roman und Novellen stehen ferner Beiträge aus Afrika, über mittelalterliche Feme, Archive der Natur, zeitgenössische Hausmusik, neben der Notenwiedergabe eines Liedes „Soldatengeber" hervorragend gedruckte Kunstblätter, darunter schwarzweiß ein Schwind und farbig ein zeitgenössisches japanisches Gemälde.

Wenn abgespannt,

dann sollte ein Jeder, der sich schlaff und müde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude empfindet, sogleich das aus 26 wirksamen Kräutern und Erdsalzen gewonnene Umstimmungsmittel Heidekraft erproben. Von den vielen Anerkennungsschreiben, die uns täglich zugehen, lassen wir heute nur eines sprechen. Herr Kirchenrat Paul Fronmüller, Fürth/Bay., Amalienstr. 11, schreibt am 20. März 1936: „Ich war infolge Arbeitsüberlastung abgespannt und arbeitsunlustig, fühlte mich dementsprechend. Das ist nun völlig anders geworden. Ich bin trotz meiner 71 Jahre wieder so frisch und arbeitsfreudig wie früher und kann daher Heidekraft nur wärmstens empfehlen." — Die Originalpackung, ca. 40 Tage reichend, kostet RM. 1.90, Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

Daten für den 16. November 1936

1632 Gustav Adolf fällt bei Lützen.
1797 Friedrich Wilhelm II. gestorben.
1831 Der preußische General und Militärschriftsteller Karl v. Clausewitz in Breslau gestorben (geb. 1780).
1852 Friedrich August, Großherzog von Oldenburg, in Oldenburg geboren (gest. 1931).
1855 Der Dichter Joseph v. Lauff in Köln geboren (gest. 1933).
1897 Der Kulturhistoriker Wilhelm Heinrich v. Riehl in München gestorben (geb. 1823).
1928 Hitler spricht erstmalig im Berliner Sportpalast.
1933 Eröffnung der Reichskulturkammer.
1935 Bildung des Reichskultursenats.

MARCHIVUM

Zwei Siffling-Tore gegen den Fußball-Weltmeister

Deutschland-Italien 2:2 / Die Azzuris lagen bei Halbzeit mit 2:1 im Rückstand / Unsere Nationalen schlugen sich tapfer

Das Urteil aller Fachleute: „Deutschland hätte das Spiel gewinnen können"

(Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten Sonderberichterstatters)

Seit einigen Tagen fiebert Berlin dem größten Sportereignis nach den Olympischen Spielen, dem Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Italien entgegen. Anläßlich der Anwesenheit der italienischen Fußballmannschaft gab der Reichssportführer von Tschammer und Osten im Deutschen Auslandsklub zu Berlin einen Empfang, zu dem u. a. der italienische Botschafter, der italienische Referent in der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, ferner der Italien-Referent des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Präsident des Olympischen Komitees für Italien, der Vizepräsident des Italienischen Fußballverbandes und Verbandskapitän Pozzo mit der italienischen Mannschaft erschienen waren. Ebenso nahmen führende Persönlichkeiten des deutschen Sports, u. a. Dr. Karl Diem, Reichsfachamtsleiter Linnemann, Dr. Nerz und die deutsche Mannschaft an dem Empfang teil. Im Auftrag des Führers überreichte der Reichssportführer dem Vizepräsidenten des Italienischen Fußballverbandes, Advokat Mauro, und dem Verbandskapitän Pozzo das Olympische Ehrenzeichen I. Klasse mit der vom Führer unterschriebenen Verleihungsurkunde.

Das Reichssportfeld

Wie oft haben wir nach den Olympischen Spielen noch an das gewaltige Erleben gedacht, das uns mit vielen Hunderttausenden in jenen Augusttagen wie zu einem mächtigen Wall hier zusammenführte. Fast wollte man ein wenig melancholisch werden, als wir in der vergangenen Woche die gewaltige Sportstätte still und leer sahen. Aber es wäre verkehrt, nun trauernd dem einmaligen gewaltigen großen Ereignis nachzusehen und darüber zu vergessen, daß nicht alle Tage Olympiade sein kann. Schließlich muß es ja auch im sportlichen Leben wieder einen Alltag geben, an dem ruhig und stetig gearbeitet werden kann. Das schließt nicht aus, daß wir uns heute mit den über Hunderttausend, die aus dem ganzen Reich hier zusammenströmten, ehrlich freuen, dieses Riesenrund wieder bis auf den letzten Platz überfüllt zu sehen. Selbst die Umgänge am Spielfeld sind zwei, ja drei Glieder tief mit Fußballanhängern besetzt. Im stolzen Glanz einer milden Novembersonne erstrahlen die Fahnen auf den hohen Masten.

Der Pressetribüne gegenüber sind zu Ehren unserer italienischen Sportfreunde und zu Ehren des schwedischen Schiedsrichters Ekloew neben den großen Hakenkreuzfahnen die italienische und die schwedische Flagge gehißt, am hohen Siegesmast dreimal die Hakenkreuzfahne. Große Anzeigentafeln tragen, während unten die Jugendmannschaften von Berlin ein nettes Spiel vorführen, die Aufschrift: „Italien gegen Deutschland 0:0". Wie wird es in wenigen Minuten heißen? Das gewaltige Rund des Stadions ist dicht und dicht gefüllt mit Menschen, die berühmten Kuhglocken und die Hupen ertönen, es herrscht trotz der etwas kühlen Witterung eine frohe Stimmung. Vor Beginn des Spieles schon macht sich die italienische Kolonie durch das Schwenken ihrer Fahnen und durch Rufen bemerkbar.

Gedenken für die Toten der „Isis"

Schon ist es 14 Uhr, als zum erstenmal die Stimme des Lautsprechers ertönt. Wir gedenken heute der Toten der „Isis" und still und stumm erheben sich Hunderttausend, ja mehr als Hunderttausend Menschen, die zu einem gewaltigen Spiel gekommen sind, um ihrer toten Kameraden zu gedenken. Die Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler, die zuvor schon durch ihre Weisen das Warten verkürzt hatte, spielte das Lied vom guten Kameraden, das mitgesungen wurde. Dann kam die Ansage der Mannschaft.

Zuerst wird die deutsche Mannschaft bekanntgegeben, die wie folgt antritt:

Jakob
Münzenberg — Munkert
Janes — Goldbrunner — Kitzinger
Elbern — Gellesch — Siffling — Szepan — Urban

Die italienische Mannschaft tritt in folgender Aufstellung zu dem Großkampf an:

Olivieri
Monzeglio — Allemandi
Serantoni — Andreoli — Varglien II
Pasinati — Perrazzolo — Piola — Ferrari — Colaussi

In fieberhafter Erwartung

Auf der Ehrentribüne sah man unter der großen Reihe weiterer Ehrengäste auch den Reichssportführer mit General Vaccarro und Stabschef Lutze.

Als Gäste des Reichssportführers waren die Siegerstürme aus dem Reichsgepäckmarsch in einem geschlossenen Block gegenüber der Ehrentribüne untergebracht, um dem Spiele beizuwohnen. Die Spannung unter den Hunderttausend wächst, als bekanntgegeben wird, daß Münzenberg zum 25. Male in Deutschlands Länderelf steht. Jetzt kommen aus dem Tunnel die Jugendspieler hervor, brausender Beifall bricht aus, sie bilden Spalier, und dann kommen in blauen Hemden und weißen Hosen die italienischen Spieler, stürmisch begrüßt von den Zuschauern. Der Beifall steigert sich noch, als die Deutschen in weißen Hemden und schwarzen Hosen erscheinen. Eine kurze Begrüßung der Mannschaften auf dem Felde, die ersten Fotografen tauchen blitzschnell auf, folgen die Nationalhymnen, die stehend gehört werden.

Das Spiel beginnt

Deutschland hat Anstoß, schön kommen die deutschen Stürmer durch, aber der Ball geht neben das Tor. Im Gegenangriff wird eine Flanke von Pasinati über das Tor geköpft. Die Italiener drängen weiter, und bereits nach vier Minuten können die Italiener das erste Tor buchen. Die deutsche Hintermannschaft ist umspielt, Colaussi schießt, für Jakob unhaltbar, ein. Durch diesen unerwarteten Erfolg lassen sich aber die Deutschen keineswegs einschüchtern. Mächtig greift der deutsche Sturm an, und schon winkt der Ausgleich, aber Elbern, der den Ball führt, stürzt, und schon sind die Italiener wieder da. Vor dem deutschen Tor spielt sich eine gefährliche Situation ab. In höchster Bedrängnis gibt Munkert zurück zu Jakob, der den Ball ins Feld schlägt. Immer wieder kommen die Italiener in den deutschen Strafraum, doch auch der deutsche Sturm setzt sich durch. Szepan trägt den Angriff wieder vor, ein kleines Foul bringt Deutschland auf der 16-Meter-Linie einen Strafstoß ein. Szepan schießt, Olivieri hält, der Ball kommt zurück, doch Elberns Nachschuß geht über die Latte. Abermals verpassen die Deutschen eine günstige Gelegenheit vor dem italienischen Tor; Siffling, der frei steht, kann den Ball nicht mehr erreichen, und immer wieder drängen die Italiener, und die deutsche Hintermannschaft muß mächtig aufpassen, um weitere Erfolge des Gegners zu verhindern. Im deutschen Strafraum spielen sich gefährliche Situationen ab, doch Munkert und Münzenberg können in guter Zusammenarbeit mit Jakob immer wieder klären. Ein neuer Durchbruch der Italiener, Munkert ist umspielt, doch Münzenberg rettet.

Die erste Ecke für Italien

Nach 12 Minuten Spielzeit ist die erste Ecke für Italien fällig, die aber nichts einbringt. Kurz darauf kann Italien zwei weitere Ecken buchen, aber Munkert kann durch Zurückgabe an Jakob auch hier wieder klären. Die Deutschen spielen zu kurz und verlieren an die starke italienische Mannschaft immer wieder den Ball. Ein neuer Angriff der Deutschen, doch Janes schießt über die Latte. Die italienischen Angriffe mehren sich, und Munkert muß des öfteren, hart bedrängt, zu Jakob zurückgeben. Wieder sieht es nach dem Ausgleichstor aus, aber im Uebereifer macht Urban in aussichtsreichster Position Hand. Freistoß für Italien. Nun kommt eine Drangperiode der Deutschen. Angriff auf Angriff rollt vor das italienische Tor, die Bälle werden aber zu hoch in den italienischen Strafraum gespielt. Die Deutschen werden von den Zuschauern mächtig angefeuert. Eine herrliche Kombination der Italiener, aber der Ball geht über das deutsche Tor. Der deutsche Sturm spielt schön, aber nicht zweckmäßig. Er kann sich gegen die körperlich überlegenen Italiener nicht richtig durchsetzen. Wieder liegt der Ausgleich in der Luft. Nach einer herrlichen Kombination gibt Szepan, bereits von einem Spieler der italienischen Mannschaft umgerannt, den Ball noch zu Urban, aber dieser schießt über das Tor. Die Italiener gehen zum Gegenangriff über; einen Bombenschuß von Piola hält Jakob in herrlicher Manier. Die vierte Ecke für Italien ist fällig, Jakob faustet den Ball ins Feld zurück, der Nachschuß geht über die Latte. Ein neuer deutscher Dreimänner-Angriff bringt nichts ein, der Ball geht hinter das Tor. Piola, der gefährliche italienische Mittelstürmer, ist ebenfalls vom Schußpech verfolgt, wenn es ihm auch gelingt, des öfteren die deutsche Hintermannschaft zu umspielen, kann er doch zählbare Erfolge für seine Mannschaft nicht erzielen. Goldbrunner deckt Piola nicht richtig ab, und so gelingt es diesem immer wieder, dem deutschen Tor gefährlich zu werden. Wieder ist es Piola, der freistehend vor dem deutschen Tor ist, aber er stürzt und der Ball geht neben den Kasten. Zwei Angriffe der Deutschen macht der italienische Torhüter Olivieri zunichte.

Der Reichssportführer empfing die italienische Fußball-Nationalelf — Weltbild (M)

Reichssportführer von Tschammer und Osten begrüßte im deutschen Auslandsklub die italienische Meisterelf, die gestern der deutschen Nationalmannschaft im Länderkampf auf dem Reichssportfeld gegenüberstand. Hinter dem Mikrofon sieht man den italienischen Botschafter Attolico.

Siffling erzielt den Ausgleich

Da plötzlich in der 37. Minute nach Spielbeginn erzielt der Mannheimer Siffling ein Ueberraschungstor und kann den Ausgleich herstellen. Unhaltbar jagt der Deutsche den Ball in das Tor. Durch diesen Erfolg mächtig angespornt, drängen die Deutschen weiter. Urban wird zu Fall gebracht, der Strafstoß im italienischen Strafraum wird von Olivieri gehalten.

Siffling bringt die Führung

Und was man für kaum möglich hielt: Fünf Minuten nach dem Ausgleichstor fällt der Führungstreffer für Deutschland. Der deutsche Sturm war durchgebrochen, und wieder ist es Siffling, der nun die Deutschen in Führung bringt. Nun rollen unaufhaltsam die Angriffe der Deutschen gegen das italienische Tor. Noch drei Minuten sind zu spielen. Noch einmal muß Jakob in höchster Not retten. In letzter Minute erzielt Italien die 7. Ecke, doch Jakob hält.

Die letzten 45 Minuten

Die zweite Halbzeit beginnt mit unentwegten Angriffen der deutschen Mannschaft. Die Führung, die sie nun hat, wirkt sich im Selbstvertrauen der ganzen Mannschaft aus. Der Ball wandert flacher von Mann zu Mann. Im Gegensatz zu der vorhergehenden Halbzeit, in der sich die unseren zu Beginn zu sehr das haushohe Spiel der Italiener hatten diktieren lassen.

Italien hat ausgeglichen

Dann passiert sechs Minuten nach Wiederbeginn das Ueberraschende, daß in einem der schnellen und gefährlichen italienischen Vorstöße, der wiederum von der linken Seite vorgetragen wird, der erfahrene Ferrari plötzlich unvermittelt frei im deutschen Strafraum steht und mit einem unheimlichen flachen Schuß Jakob bezwingt. Jakob wirft sich auf den Ball, doch war er so stark geschossen, daß unter ihm durch die Bombe ihren Weg ins Tor fand. Immer wieder kommen dann der italienische Mittelstürmer und der Mittelläufer durch ihre Aktivität nach vorn. Ihre Spielweise kennt nur eines: auf dem kürzesten Weg mit Hilfe ihrer unheimlichen Schnelligkeit vor das deutsche Tor zu kommen .Doch Jakob hält ganz fabelhaft. Er ist der sicherste Mann in unserer Verteidigung und Szepan leitet wiederum auf der deutschen Seite einen Angriff um den anderen ein. Wieder eine Ecke. Sie bringt aber keinerlei gefährliche Situation. Abermals Angriffe. Ein scharfer Schuß von Siffling bringt nochmals eine Ecke, die jedoch von der ausgezeichneten italienischen Verteidigung wieder gewehrt wird. Dann ein ganz großer Augenblick, der uns den Herzschlag fast stillstehen läßt. Der italienische Mittelstürmer ist ganz gefährlich durchgekommen, er ist aber zu weit an die Seitenlinie vorgegangen, so ist es ihm unmöglich, einen seiner gefürchteten Schüsse auf das deutsche Tor loszulassen. Er flankt vor das deutsche Tor, doch der Schuß streift vorbei. Urban schließt im Gegenangriff einen kühnen Lauf mit fabelhaftem Schuß ab, den jedoch der ausgezeichnete italienische Torwart Olivieri sicher hält. Dann sehen wir ein Kabinettstückchen des alten italienischen Taktikers Ferrari. Er geht von der Mittellinie allein durch und kann sich bis an die Strafraumgrenze vorspielen, ohne daß jedoch sein abschließender Schuß das Ziel findet. In der 30. Minute etwa beginnen die Deutschen sich mehr auf die Verteidigungslinie zurückzuziehen. Man sieht vor allem Szepan in der Läuferreihe auftauchen, weil ja die deutsche Läuferreihe, ohne besonders aufzufallen, eine sehr schwere Arbeit im Abwehren der gefährlichen italienischen Angriffe zu leisten hatte. Kommen die deutschen Stürmer dann wieder vor, so fällt bei ihnen immer wieder eines auf, daß sie nicht das Herz zum entscheidenden Schuß haben. Die drei Innenleute stehen mehr als einmal im Strafraum in guter Stellung und wagen es doch nicht, zum entscheidenden Schuß anzusetzen.

Einmal gibt es ein großes Pfeifkonzert, als der rechte italienische Verteidiger einen der unsrigen sehr hart zu Fall gebracht hat. Er war auch durch den schwedischen Schiedsrichter verwarnt. Es kommen ganz große Augenblicke für den deutschen Sturm, der uns heute angenehm enttäuscht. Man merkt in diesen letzten Minuten, daß er mit aller Macht den so naheliegenden Sieg erzwingen will. Spurt auf Spurt erfolgt in Richtung auf das italienische Tor. Elbern kommt einmal allein vor das italienische Tor wenige Minuten vor Schluß. Doch der unerhört hart angreifende italienische Torwart kann dieses beinahe todsichere Tor verhüten, indem er sich mit letzter Energie schon in den Schuß hinwirft und so Elbern vom Ball drängt. Noch fünf Minuten bleiben bis zum Spielende. Italien ist plötzlich wieder im Angriff, doch verteidigen die Deutschen nun mit aller Aufopferung. Wenn auch manchmal ein Mann durch unsauberen Abschlag einen Fehler begeht, so ist doch sofort ein zweiter von unseren Deutschen da, um diesen Fehler wieder gutzumachen. So können die Italiener auch mit ihren letzten und verzweifelten Angriffen auf das deutsche Tor nichts mehr erreichen. Wieder kommt ein Gegenstoß von den Deutschen Stürmern. Er wird abgewehrt und die Italiener sind im deutschen Feld, als es in der letzten Minute fast einen Strafstoß gegen Deutschland setzt. Jakob hält den unheimlich scharfen und flachen Schuß, mit dem die Italiener unseren langen Torwart überwinden, in ganz großartiger Manier. Kaum ist das letztemal das anfeuernde Hoo-ruck, mit dem die begeisterten Zuschauer jeden Abstoß von Jakob begleiten, verklungen, als der Schiedsrichter Ekloew das Spiel beendet.

„Wir hätten gewinnen können"

Das ist die eindeutige Meinung aller, die dieses Spiel gesehen hatten. Den reinen Tor-

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	7	5	2	—	19:5	12
SV Waldhof	6	5	1	—	19:5	11
1. FC Pforzheim	7	4	3	—	11:3	11
Germ. Brötzingen	9	3	3	3	16:13	9
Freiburger FC	8	3	2	3	12:14	8
VfL Neckarau	8	2	3	3	9:14	7
SpVg. Sandhofen	6	2	2	2	11:10	6
VfB Mühlburg	7	2	1	4	10:18	5
FV 04 Rastatt	8	1	1	6	6:20	3
Karlsruher FV	8	1	—	7	6:13	2

Gau XIII — Südwest

	Spiele	Tore	Punkte
Wormatia Worms	6	27:12	11:1
Borussia Neunkirchen	8	18:12	11:5
Eintracht Frankfurt	8	21:18	10:6
FSV Frankfurt	9	22:13	9:9
SV Wiesbaden	7	15:8	8:6
Kickers Offenbach	7	15:14	8:6
FK Pirmasens	6	12:15	7:5
Union Niederrad	7	14:14	5:9
FV Saarbrücken	7	13:24	2:12
Spfr. Saarbrücken	7	8:20	2:12

Gau XV — Württemberg

	Spiele	Tore	Punkte
VfB Stuttgart	8	23:16	12:4
Spfr. Stuttgart	9	14:15	11:7
Union Böckingen	8	12:11	10:6
Kickers Stuttgart	8	16:13	10:6
1. SSV Ulm	9	26:17	9:9
SC Stuttgart	8	15:14	8:8
FV Zuffenhausen	9	12:13	8:10
Spfr. Eßlingen	8	10:15	6:10
SpVg. Cannstatt	8	8:19	4:12
SV Göppingen	7	7:10	4:10

Gau XVI — Bayern

	Spiele	Tore	Punkte
Sp Vg. Fürth	9	17:12	12:6
1. FC Nürnberg	6	18:8	10:2
1860 München	7	17:12	10:4
BC Augsburg	8	11:10	8:8
Bayern München	7	19:16	7:7
VfB Ringsee	10	13:21	7:13
FV Schweinfurt	4	16:5	6:2
Wacker München	8	9:15	5:11
VfB Koburg	8	6:23	3:13

MARCHIVUM

chancen nach ist es wohl richtig, vor allem auch, wenn man bedenkt, daß wir wenigstens einmal um eine klare Elfmeter-Entscheidung gekommen sind. Und zwar in der ersten Halbzeit. Schon einmal war hart an der Strafraumgrenze Urban foul gelegt worden und acht Minuten vor Schluß war es dann Elbern, der ebenfalls von dem italienischen Verteidiger grob foul gelegt wurde. Doch hat der schwedische Schiedsrichter in diesem Falle wohl der internationalen Gepflogenheit der großen Schiedsrichter entsprechend eben nicht auf diese letzte und harte Entscheidung eines Elfmeters zurückgreifen wollen. In der Gesamtbetrachtung muß man jedoch sagen, daß dieses Unentschieden den Leistungen beider Gegner wohl am besten gerecht wird.

Ein deutscher Erfolg

Dieses Unentschieden Deutschlands gegen die beste Mannschaft des Festlandes ist ein ganz großer Erfolg. Wenn wir die Mannschaften kritisch betrachten, so wollen wir bei der Beurteilung unseres Gegners nicht vergessen, daß im Sturm Meazza gefehlt hat, der unter Umständen für das eine oder andere Tor noch gut gewesen wäre. Die Italiener hatten also nicht die stärkste Mannschaft, die ihnen eigentlich zur Verfügung steht und trotzdem hat diese Elf, vor allem in der ersten Halbzeit, mit großartigem Schwung gespielt. Der Torwart Olivieri konnte gegen die beiden deutschen Erfolge gar nichts machen. Gegen Sifflings Bombenschüsse, aus wenigen Metern Entfernung abgegeben, war der beste Könner machtlos. Die beiden Verteidiger arbeiteten mit der vorausgesagten Sicherheit und Härte. Nur gegen Ende der zweiten Halbzeit konnte sich bei ihnen einmal in der Unreinheit der Abwehr eine Ermüdung zeigen. Die angeblich schwache Läuferreihe erwies sich als sehr zuverlässig und sehr ausdauernd, ohne daß jedoch einer der drei durch besondere Leistungen hervorgestochen wäre. In der Stürmerreihe war man von allen Seiten gespannt auf den berühmten Piola, den Mittelstürmer, der als Durchreißer schon lange Zeit vorher bekannt war. Der italienische Sturm ist im Augenblick völlig auf den Mittelstürmer und auf die äußerst schnellen und schußgewaltigen Außenstürmer abgestellt. Diese reißen immer wieder ihren Angriff nach vorn und es ist ganz großartig, wie unorthodox eigentlich diese Stürmerreihe spielt. Der als Ersatzmann für Meazza eingestellte Gerazzolo konnte natürlich die erwartete großartige Leistung des berühmten Halbrechten nicht völlig ersetzen. Dafür bot aber der altbewährte Halblinke Farrarri eine ganz wunderbare Probe ausgefeiltester Fußballkunst. Das zweite Tor gegen Deutschland, das auf sein Konto zu setzen ist, war grandios.

Urteil über die deutsche Elf

In der Beurteilung der deutschen Mannschaft muß man vorneweg sagen, daß der bis jetzt in so manchen Kritiken schlecht weggekommene Sturm heute eigentlich der beste Mannschaftsteil in der gesamten Bewertung gewesen ist. Die berühmte deutsche Verteidigung war nicht so zuverlässig, wie man sie schon gesehen hat. Es unterliefen den beiden Verteidigern Münzenberg sowohl wie Munkert wohl mehr als einmal schwere Schnitzer und es ist nicht zu verbergen, daß beide Tore der Italiener aus Fehlern unserer Verteidigung resultierten. Jakob im Tor war sehr zuverlässig, wenn man ihn auch bei dem zweiten Tor nicht gänzlich von aller Schuld freisprechen kann, so hat er doch dafür so viele andere Situationen gerettet, bei denen man kaum mehr glauben konnte, daß die Schüsse gehalten werden konnten. Unsere Läuferreihe mußte in diesem Spiele zwangsläufig defensiv sein. Diese ihre Aufgabe hat sie gut erfüllt. Es ist natürlich dadurch vor allem auch in der ersten Halbzeit manchmal eine Lücke zwischen ihr und dem deutschen Angriff entstanden. Vor allem konnte sich der zuverlässig arbeitende Goldbrunner nicht so sehr mit dem Aufbau des Spieles beschäftigen, da er die große Aufgabe hatte, Piola auf jeden Fall zu halten. Und das ist ihm in Verein mit seinen beiden Kameraden Janes und Kitzinger auch eindeutig gelungen. — Goldbrunner selber hat dann gegen Ende der ersten Halbzeit, als nach dem Ausgleich die deutsche Mannschaft auf volle Touren kam, durch seine großartige Vorlage an Siffling unmittelbar zum zweiten Erfolg von Deutschland beigetragen. In der Beurteilung der Stürmerreihe müssen wir trotz unseres Erfolges, den wir unbestreitbar auf ihre Rechnung setzen können, zunächst kritisch bemerken, daß immer noch der deutschen Stürmerreihe jener ungekünstelte und frische Zug aufs Tor fehlt, der die Italiener so auszeichnet.

Zuviel Schalke-System

Es macht sich dabei doch sehr stark das Schalke-System bemerkbar, das Spiel mehr seitlich auseinanderzuziehen, als unvermittelt nach vorne zu gehen. Immer und immer wieder ging der Ball aus der deutschen Angriffsreihe zurück, etwa zu der Läuferreihe, während man im Gegensatz dazu bei der italienischen Stürmerreihe kaum ein einziges Mal überhaupt von einer Rückgabe sprechen kann, wenn einmal der Angriff im Rollen war. Szepan hat mit seinem Kameraden Urban einen ganz gefährlichen linken Flügel abgegeben, und außerdem eigentlich den deutschen Angriff dirigiert, wenn er auch nicht die große Leistung etwa des Schottlandspieles erreicht hat. Trotzdem ist es überragend gewesen, wie er das erste deutsche Tor für Siffling vorbereitet hat.

Siffling selber ist als Mittelstürmer kaum in Erscheinung getreten. Er war immer mehr oder weniger auf dem Verbinderposten und hat von da aus ja auch seine beiden Tore, die ganz großartig waren, schießen können. Er ist immer dann ausgezeichnet, wenn er freien Raum hat. Der rechte Flügel mit Gellesch und Elbern fiel in der Gesamtbeurteilung gegenüber dem linken etwas ab. Elbern hat einige hervorragende Läufe und Leistungen gezeigt, während Gellesch in dieser auserlesenen deutschen Stürmerreihe wohl der schwächste Mann war.

Abschließend ist als erfreulich festzustellen, daß trotz mancher Schwächen, die noch in der deutschen Mannschaft stecken mögen, vor allem doch die Stürmerleistung jetzt wieder geschlossener zu werden beginnt, und damit für die kommende Zeit die Aussicht auf Erfolge geht.

Nur zwei Waldhoftore gegen KFV

Sportverein Mannheim-Waldhof — Karlsruher Fußballverein 2:0 (1:0)

Das war wieder einmal eines jener typischen Punktespiele, die ganz entgegengesetzt aller Voraussage und zum Trotz jener normalen Berechnung einen ganz anderen Verlauf nahm, als man es vorher annehmen mußte. Die Gäste aus Karlsruhe haben ihrem Gegner in diesem Spiel nicht nur einen sehr heftigen Widerstand geleistet, sondern sie waren auch stellenweise drauf und dran, das Heft selbst in die Hand zu nehmen. Und wären auf seiten des Meisters Drauß, Schwender und vor allen Dingen Heermann wiederum nicht so sehr auf der Höhe gewesen, wer weiß, welchen Ausgang das Treffen genommen hätte.

Aber auch die Art und Weise, wie und wann die beiden einzigen Tore fielen, ist besonders bemerkenswert. Bereits nach fünf Minuten hatte Schneider, der gleich von Anfang an mächtig aufdrehte, einen weiten Abschlag von Maier gut aufgenommen und an dem herauslaufenden Stadler vorbei eingeschossen. Dann aber sollte es lange und bange 80 Minuten dauern, bis der zweite Treffer fällig war. Der erstmals spielende Dresdner Lehmann zeichnet für dieses in den letzten Minuten erzielte erlösende Tor verantwortlich. Stadler hatte einen hohen Schuß abgeboxt, kam nicht schnell genug wieder ins Tor zurück und schon hatte der Rückzieher Lehmanns knapp neben dem Pfosten den Weg ins Schwarze gefunden.

Das Erfreulichste in der Zeit des Spielgeschehens zwischen beiden Treffern war jedenfalls die frohe Kunde aus Berlin, die vermeldete, daß Otto Siffling beide Treffer gegen den Weltmeister erzielt hat. Doch beinahe hätte die große Freude, die beim ersten Sifflingtor ausbrach, einen bösen Dämpfer erhalten, denn just in diesem Moment war der KFV-Sturm dabei, das Ausgleichstor zu schießen. Zum Glück ging aber das schwere Geschoß knapp am Pfosten vorbei, und merkwürdigerweise war eine ähnliche Situation beim zweiten Tor des Waldhöfers im Berliner Stadion zu beobachten, doch diesmal war es Lehmann, der wiederum eine der vielen sich bietenden Chancen nicht verwandeln konnte. Im übrigen hielt sich die KFV-Verteidigung gerade in diesem Zeitabschnitt ganz fabelhaft. Und immer, wenn man meinte, daß jetzt die Wogen der Waldhofkombination über die KFV-Verteidigung hinwegfegen würden, da war es entweder Bolz oder Jmmel, recht oft auch der Schlußmann Stadler, der mit letztem Aufgebot das Schicksal abwenden konnte. Bielmeier, Schneider und Leupold hätten für ihre gute Arbeit in dieser Spielzeit mindestens jeder ein Tor verdient gehabt. Doch es sollte nicht sein und so begab man sich nach dem Stande von 1:0 in die Kabinen.

Als wir in der Halbzeit Sportführer Tscherter, den alten Nationalspieler der ruhmreichen KFV-Mannschaft, kurz sprachen und von ihm zuversichtliche Worte hörten, da wußten wir, daß auch die zweite Halbzeit nicht von Pappe sein würde. Und man muß es den Leuten aus der Residenz lassen, sie kämpfen den Kampf gegen die Ungunst des Schicksals mit festem Willen und ungebeugter Kraft.

Herr Bräutigam aus Freiburg hatte als Spielleiter in der zweiten Hälfte sehr viel Glück, daß ihm das Spiel nicht völlig aus der Hand glitt. Waren seine Entscheidungen in der ersten Halbzeit anzuerkennen, so mußte man in der zweiten Halbzeit leider die Beobachtung machen, daß er sehr oft erst auf Zuruf pfiff, sehr viele Unfairheiten falsch abndete und so dazu beitrug, daß Publikum und Spieler allmählich in eine verständliche Erregung gerieten. Besonders dann, als das Spiel dem Ende zuging und man immer nur noch ein einziges Tor notiert hatte. Die KFV-Angriffe traten allerdings nur vereinzelt auf, doch waren sie stets recht gefährlich und leicht hätte eine Viertelstunde vor Spielschluß der schöne Flankenball von Eschle durch den Rechtsaußen Brecht zum 1:1 führen können, aber der Kopfball ging über die Querlatte. Wie bereits erwähnt, brachte dann das Tor von Lehmann die große Entspannung.

Mannschaftsaufstellungen:

Waldhof: Drauß; Meier, Schwender; Model, Heermann, Pennig; Weidinger, Bielmeier, Lehmann, Schneider, Leupold.

Karlsruher FV: Stadler; Bolz, Jmmel; Holzigel, Wünsch, Reiser; Damminger, Huber, Eschle, Gantner, Brecht.

Der Sportverein Waldhof hatte für seinen Nationalspieler Siffling den Dresdner Lehmann in die Mitte gestellt. Das Debüt des neuen Mannes erlaubt noch kein abschließendes Urteil über das Leistungsvermögen desselben. Selten sahen wir Schneider so flink, eifrig und drangvoll wie heute. Auch Bielmeier tat sein bestes, hatte jedoch mit seinen Schüssen viel Pech. Die beiden Außenstürmer Leupold und Weidinger kamen nicht so recht zur Geltung, während die Läuferreihe und das Schlußtrio sehr zufriedenstellend arbeiteten. Der Waldhofsturm mag sich an seinen beiden Läufern, Model und Heermann, ein Beispiel nehmen und genau so wie sie alle Gelegenheiten zum Torschuß auswerten.

Der Karlsruher Fußballverein hat in Mannheim sehr überrascht. Sieht man von einer zeitweise sehr harten Gangart und verschiedenen Regelwidrigkeiten im Kampfe Mann gegen Mann ab, so bleibt immerhin eine beachtliche Mannschaftsleistung, ganz im Gegensatz zu dem schlechten Platz in der Tabelle, den die Residenzler einnehmen. Im übrigen können sie von Glück sagen, daß sie nur mit zwei Toren davongekommen sind, denn ihr Gegner hatte mindestens 70 Prozent des Spieles fest in der Hand und war nur im Vollzug der sich bietenden Gelegenheiten recht unglücklich. Die besten Leute des KFV waren Bolz, Stadler, Jmmel, Wünsch und Reiser. E.

Rastatt wehrte sich an der Altriper Fähre

Verein für Leibesübungen Neckarau — Fußballverein 04 Rastatt 3:2 (1:1)

Die Neckarauer kamen heute nicht ganz an die großen Leistungen wie gegen Waldhof heran, doch konnte man mit dem Gebotenen durchaus zufrieden sein. Abgesehen von einigen schwachen Augenblicken spielte die Mannschaft ein flottes Kombinationsspiel und war meist etwas feldüberlegen. Die beiden Außenläufer Benner und Schmitt waren sehr gut aufgelegt und versorgten den Sturm immer wieder mit guten Vorlagen, der denn auch in raumgreifenden Angriffen der gegnerischen Verteidigung sehr zusetzte und außer den drei erzielten Toren noch manch gute Chance erspielte. Der betont defensiv spielende Lauer war der Verteidigung eine gute Stütze. Dieringer sehr zuverlässig.

Der Gast hatte in Dienert seinen besten Spieler und in dem schnellen Sturm eine gute Waffe, der allerdings in der Läuferreihe keine große Unterstützung finden konnte, da diese ihr Augenmerk dem gegnerischen Angriff widmen mußte und sich nur im Zerstören auszeichnen konnte.

Folgende Spieler vertraten ihre Farben:

Neckarau: Dieringer; Siegel, Gönner; Benner, Lauer, Schmitt; Hessenauer, Wenzelburger, Roth, Wahl, Klamm.

Rastatt: Peter; Strauß, Dienert; Hornung, Huber, Geisler; Geyer, Eckert, Simianer, Wohnaud, Neurohr.

Schiedsrichter: Schmitt (Offenburg).

Der Anfang ist für Neckarau recht vielversprechend. Schon der erste Angriff bringt einen Erfolg, indem Klamm eine gute Flanke Hessenauers eindrücken kann. Auch weiterhin sind die Aktionen des Neckarauer Sturmes höchst gefährlich, und so ist eine leichte Feldüberlegenheit unverkennbar. Ein gutes Dribbling von Wohnaud ergibt eine schöne Schußgelegenheit, doch saust der Ball knapp darüber. Hessenauer nimmt prächtig auf und schießt sehr scharf, aber hart am Pfosten vorbei danchen. Eine herrliche Steilvorlage von Simianer zu Neurohr schießt dieser wunderbar zum Ausgleich ein. Ungemein schnell ist das Spiel und sieht man auf beiden Seiten gute Angriffe. Während die Gastgeber ein gutes Kombinationsspiel vorführen, bevorzugen die Gäste ein steiles Durchspiel, doch die Hintermannschaften lassen bis zur Pause keinen Erfolg mehr reifen.

Wieder sind es die Einheimischen, die zunächst im Angriff sind. Zweimal schießt Wahl gut, doch Peter kann wehren. Bei einem Eckball hat der Gästehüter viel Glück, daß ein Kopfstoß von Roth in seine Hände geht. Dann sind es die Gäste, die ernstlich zu Wort kommen, aber gutgemeinte Schüsse von Simianer und Neurohr gehen darüber. Auch ein Strafstoß von der 16-Meter-Linie saust über das Neckarauer Tor. Wenzelburger köpft eine Ecke glänzend, wieder hält Peter. Bei einem neuerlichen Eckball erzielt der Gastgeber die Führung. Gut getreten kommt der Ball herein, Wenzelburger köpft zu Klamm und ebenfalls mit Köpfler vollendet dieser. Nicht viel später eine technische Glanzleistung von Wenzelburger mit guter Abgabe an Klamm, dessen harter Schuß das dritte Tor ergibt. Einen schnellen Vorstoß kann Siegel gerade noch zur Ecke lenken. Das Tempo läßt nun etwas nach, leicht verständlich nach den Anstrengungen, die beide Mannschaften bis jetzt vollführten. Kurz vor Schluß war Rastatt nochmals erfolgreich. Dieringer war gezwungen, sein Tor zu verlassen und über der 16-Meter-Linie einzugreifen, wo er überspielt wird und Simianer einsenden kann. Nach Anspiel ist der Kampf beendet.

Der Schiedsrichter war dem schönen Kampf ein guter Leiter. P. L.

Zwei wohlverdiente Punkte des VfR

Germania Brötzingen — VfR Mannheim 2:5 (0:1)

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner".)

Dem Schiedsrichter Kühn (Laufen bei Achern), der dem Kampf ein gerechter und jederzeit aufmerksamer Leiter war, stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Germania Brötzingen: Burger; Zimmermann, Jost; Krenker, Haas, Klittig 1; Goldmann, Dettling, Heintz, Höhrmann, Klittig 2.

VfR Mannheim: Schneider; Schalk, Rößling; Feth, Kamenzin, Henninger; Spindler, Wagner, Langenbein, Striebinger, Adam.

Bei herrlichstem Winterwetter lieferten sich beide Mannschaften einen spannenden Punktekampf, den die Rasenspieler durch eine während des ganzen Spieles festzustellende bessere Gesamtleistung verdient für sich entscheiden konnten. Im Kampf um die Tabellenführung des badischen Fußballgaues kämpften die Rasenspieler mit ungeheurer Energie. Beide Mannschaften waren sich der Bedeutung des Kampfes bewußt. Wohl war der schlüpfrige Boden nicht dazu angetan, besondere Leistungen zu versprechen, aber dennoch gaben sich beide Mannschaften die beste Mühe, ein gut gefallendes Spiel vorzuführen, was auch vollkommen gelang.

Vor der Pause sah man durchweg begeisternde Leistungen auf beiden Seiten, die jedoch im zweiten Abschnitt überraschend schnell nachließen, und durch Verfahrenheit und Unentschlossenheit, insbesondere der Sturmreihen, die guten Leistungen des ersten Abschnitts etwas trübten.

Die Brötzinger Mannschaft, die durch zwei Ersatzleute etwas geschwächt in den Kampf zog, wehrte sich wohl verzweifelt gegen die in technischer Beziehung überlegene Mannschaft des VfR, konnte aber gegen die im Angriff weit gefährlicheren Gegner nichts ausrichten. Dennoch muß man bezüglich der gezeigten Leistungen sagen, daß ein 3 oder 4:2 dem wechselvollen Spielgeschehen eher entsprochen hätte.

Bei den Mannheimern zeigte sich, besonders die Hintermannschaft in ganz hervorragender Verfassung. Kamenzin als dritter Verteidiger, löste seine Aufgabe hervorragend und auch die Läuferreihe kann diesen Erfolg zum großen Teil für sich in Anspruch nehmen. Im Sturm waren Langenbein und Striebinger die treibenden Kräfte.

Der wechselvolle Kampf

Im scharfen Tempo trugen die Brötzinger einige Angriffe vor das Mannheimer Tor, die jedoch außer einer Ecke vorerst nichts einbrachten. Ein überraschender Durchstoß der linken Mannheimer Seite bleibt unausgenützt. In der 5. Minute ließ Langenbein einen kaum gefährlichen Schuß vom Stapel, Zimmermann lenkte den Ball unglücklicherweise ab und in entgegengesetzter Richtung rollte der Ball zum Eigentor ins Brötzinger Netz. Es folgten verzweifelte Angriffe der Brötzinger, die den Ausgleich anstrebten, aber Kamenzin, der in guter Weise seine Rolle als dritter Verteidiger ausübte, kämpfte hervorragend um die Verhinderung des Ausgleichs. Langenbein schoß zweimal scharf auf das Tor, im letzten Augenblick vermochte Klittig auf der Torlinie ein sicheres Tor zu verhüten. Lange Zeit entwickelte sich nun ein offener Kampf.

Ohne besondere Höhepunkte pendelte das Spiel in die zweite Halbzeit. Ueberraschenderweise kamen die Rasenspieler gleich in der

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Länderspiel

in Berlin: Deutschland — Italien . . . 2:2

Auswahlspiel

in Stuttgart: Württemberg — Elsaß . . 6:2

Hochschul-Städtespiel

in Berlin: Berlin — München (Sa) . . 3:1

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

SV Waldhof — Karlsruher FV . . .	2:0
VfB Neckarau — FV 04 Rastatt	3:2
Germ. Brötzingen — VfR Mannheim .	2:5
VfB Mühlburg — Freiburger FC . .	2:4

Gau Württemberg:

1. SSV Ulm — VfB Stuttgart	5:2

Gau Bayern:

1. FC Nürnberg — VfB Koburg . . .	1:0
FC 05 Schweinfurt — VfB Ingolstadt .	3:1
BC Augsburg — SpVg. Fürth . . .	1:0
1860 München — ASV Nürnberg . . .	3:0

Bezirksklasse

Unterbaden-West:

FV 08 Hockenheim — VTuR Feudenheim	2:3
SC Käfertal — Olympia Neulußheim .	4:1
Amicitia Viernheim — Fort. Heddesheim	1:0
08 Mannheim — Germ. Friedrichsfeld .	2:2
Alem. Ilvesheim — Phönix Mannheim	5:0
Kurpfalz Neckarau — Fortuna Edingen .	1:2

Unterbaden-Ost:

SpVg. Eberbach — Freya Limbach . .	3:1
Union Heidelberg — FVg. Eppelheim . .	2:1
SV Sandhausen — FC 05 Heidelberg .	7:0
Kickers Walldürn — VfB Wiesloch . . .	1:1
09 Weinheim — FG Kirchheim	6:2
Badenia St. Ilgen — SV 98 Schwetzingen	1:5

Pfalz-Ost:

ASV Ludwigshafen — Pfalz Ludwigsh.	1:0
04 Ludwigshafen — SpVg. Mundenheim	0:1

Pfalz-West:

Reichsb. Kaiserslautern — FC Rodalben	3:0
SC 05 Pirmasens — FV Homburg . .	2:0
Kammgarn Kaiserl. — 73 Pirmasens .	1:1
1. FC Kaiserslautern — FC Waldfischbach	7:0
VfR Kaiserl. — MTSV Kaiserslautern	6:1

MARCHIVUM

Brötzingen-VfR

(Fortsetzung)

zweiten Minute zum zweiten Treffer. Langenbeins hoher Schuß ging unhaltbar in die Brötzinger Maschen. Trotz diesem Vorsprung der Gäste, der für diese eine nicht unbedeutende moralische Rückendeckung bedeutete, gaben die Brötzinger den Kampf noch nicht auf. Nach wie vor griffen sie an, aber die auch während des ersten Abschnitts vermißte Geschlossenheit wollte sich nicht einstellen. Die Mannheimer waren etwas glücklicher und durch ein wundervolles drittes Tor von Langenbein schien auch der Sieg sichergestellt. Einige gefährliche Angriffe der Brötzinger folgten und in der 14. Minute gelang ihnen durch Elfmeter der erste Gegentreffer. Hierauf wurden die Brötzinger von dem Publikum angefeuert und Dettling konnte in der 22. Minute aus einem Gedränge unhaltbar den Ball ins Mannheimer Tor befördern. Der große Jubel verhallte aber sofort, als im Gegenstoß auf fast gleiche Art Striebinger im Nachschuß die 4:2-Führung herstellte. Gefährliche Angriffe der Mannheimer zeigte der folgende Spielabschnitt. Sie spielten jetzt ruhiger und zielbewußter und als Striebinger aus dem Hinterhalt einen scharfen Schuß abgab, den Burger zwar wehren, aber in der allgemeinen Bedrängnis nicht mehr wegbringen konnte, mußte letzterer diesen zum fünften Tor passieren lassen. Damit war der Kampf für die Mannheimer endgültig entschieden. Durch diesen klaren Vorsprung wurde das Tempo etwas abgestoppt und resigniert ergaben sich die Brötzinger in ihr Schicksal. Bei verteiltem Feldspiel ging der in den Schlußabschnitten keine besonderen Höhepunkte mehr zeigende Kampf unter dem Jubel der zahlreichen Mannheimer Schlachtenbummler zu Ende. Durch diesen Sieg haben die Mannheimer ungeschlagen die Spitze der badischen Liga erkämpft.

Ilvesheim in Hochform

Alem. Ilvesheim — Phönix Mannheim 5:0

Alemannia Ilvesheim landete über seinen alten Widersacher Phönix Mannheim einen Bombensieg. Die Höhe des Resultates überrascht. Im allgemeinen hatte man mit einem knappen Ergebnis gerechnet, aber der Tabellenführer befand sich heute in ausgezeichneter Form.

Phönix konnte durch schnelle Angriffe gefährliche Situationen im Ilvesheimer Strafraum schaffen, bei denen sich Lembach verschiedentlich auszeichnen konnte, aber Ilvesheim machte sich durch ruhige und gut durchdachte Kombinationszüge Luft. Die Ilvesheimer Mannschaft konnte schon in den ersten Minuten durch K. Weber den ersten Treffer erzielen. Das Spiel wurde nach der kurzen Ilvesheimer Drangperiode etwas ausgeglichener, aber wieder zeigte der Ilvesheimer Sturm seine große Gefährlichkeit. Durch zwei schöne Täuschungsmanöver und zwei darauffolgende Bombenschüsse der Brüder A. und F. Weber kam Phönix mit 3:0 in Rückstand. Ilvesheim spielte jetzt herrlichen Fußball und Phönix konnte nur noch abwehren und bei Halbzeit froh sein, daß es bei diesem 3:0 geblieben war.

Nach dem Wechsel änderte sich das Spiel nicht. Zunächst konnte Fr. Weber einen herrlichen Flankenball Hartmanns zum vierten Tor eindrücken und kurz darauf Zeh Nummer fünf markieren. Ilvesheim hatte sich in eine Form gespielt, vor der Phönix restlos kapitulieren mußte. Trotz vorübergehenden Drängens der Phönixleute gelang diesen kein Treffer. Das Spiel nahm gegen Schluß leider scharfe Formen an, so daß sich der Schiedsrichter genötigt sah, beiderseits einen Mann vom Platze stellen zu müssen.

Die Siegermannschaft hatte keinen schwachen Punkt. Hervorragend war insbesondere der Torwart Lembach, der für das Null in erster Linie zeichnet.

Phönix Mannheim konnte nicht besonders gefallen, man hatte sich viel mehr versprochen. Nur zeitweise konnten die Phönixleute dem Gegner ernsthaften Widerstand entgegensetzen, aber selbst der Ehrentreffer blieb ihnen versagt.

Unterbaden-Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Eberbach	11	5	3	3	19:19	13
Wiesloch	9	5	2	2	23:11	13
Eppelheim	9	5	2	2	21:11	12
Weinheim	10	5	2	3	24:14	12
Schwetzingen	9	4	3	2	23:17	11
Walldürn	11	4	3	4	20:19	11
Union Heidelberg	9	5	0	4	16:19	10
Kirchheim	10	3	3	4	22:21	9
FC 05 Heidelberg	9	4	1	4	12:19	9
Sandhausen	10	3	2	5	18:29	8
St. Ilgen	10	2	2	6	17:29	6
Limbach	9	1	1	7	9:26	3

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Ilvesheim	11	10	—	1	45:14	20
Neulußheim	10	6	2	2	29:19	14
Phönix Mannheim	10	6	1	3	19:16	13
Friedrichsfeld	10	4	4	2	33:17	12
Viernheim	10	5	2	3	21:15	12
Feudenheim	11	6	—	5	25:26	12
Käfertal	10	5	1	4	18:20	11
08 Mannheim	10	3	3	4	23:21	9
Hockenheim	11	4	1	6	27:36	9
Heddesheim	10	2	2	6	16:25	6
Kurpfalz Neckarau	10	1	1	8	12:36	3
Edingen	11	1	1	9	17:44	3

Punkteteilung auf der Schäferwiese

Mannheimer Fußballklub 08 — Germania Friedrichsfeld 2:2 (1:2)

Zwei uralte Rivalen trafen sich auf dem Sportplatz an der Schäferwiese und lieferten sich einen prächtigen Kampf, der bei aller Kampfbetontheit erfreulich recht fair verlief. Die erschienenen Zuschauer wurden recht angenehm überrascht; konnte man doch gleichzeitig am Radio das Länderspiel in Berlin verfolgen.

Nach Anstoß von Friedrichsfeld entwickelte sich ein recht rasches Spiel, das abwechselnd beide Tore in Gefahr brachte. 08 wurde in der Folge etwas überlegen und konnte auch auf gut getretene Ecke durch Rottmann in Führung gehen. Die Gäste müssen nun mit aller Kraft verteidigen, um weitere Erfolge der Lindenhöfer zu verhüten. Da passierte Fränkl ein unabsichtliches Hände, was der Schiedsrichter unverständlicherweise mit Elfmeter ahndete. Rocksitz verwandelte unhaltbar zum Ausgleich. Friedrichsfeld wurde nun besser und konnte auch das Spiel ausgeglichen gestalten; ja kurz vor Halbzeit gelang ihnen gar der Führungstreffer. Stahl blieb wie angewachsen im Tore stehen, was Heil entschlossen zum zweiten Tore ausnutzte. Gleich darauf Halbzeit.

Nach Wiederanspiel waren vorerst die Gäste tonangebend. Taktisch richtig wurden die Flügel eingesetzt, während 08 sich immer wieder in der Mitte festlief. Ein schneller Flügelvorstoß ergab eine Ecke. Diese, prächtig getreten, schoß Dorst wuchtig aufs Tor, wo Maas nur noch mit den Händen abwehren konnte. Elfmeter. Rottmann schob diesen placiert in die Ecke, so den Kampf abermals remis stellend. Nun kam 08 mächtig in Fahrt; angefeuert durch ihren stimmkräftigen Anhang. Es gelang aber bis zum Schluß kein weiteres Tor mehr. Ja man mußte zum Schluß froh sein, daß der Schiedsrichter keinen Elfmeter gab, als Heil im Strafraum unfair gelegt wurde.

08 Mannheim ist auf eigenem Platze ein recht gefährlicher Gegner geworden. Die Mannschaft stützt sich in der Hauptsache auf eine recht stabile Hintermannschaft und auf eine sehr bewegliche Läuferreihe. Der Sturm spielte diesmal im Felde recht nett zusammen, man vermißte aber vor dem Tore den letzten Druck. Bezeichnender Weise fielen beide Tore im Anschluß an eine Ecke.

Friedrichsfeld brachte einen neuen Tormann mit, der sich sehr gut schlug. In der Verteidigung überragte Ehret, während in der Läuferreihe beide Außen sehr gefallen konnten. Im Sturm waren Graf und Heil die treibenden und gefährlichsten Leute.

Schiedsrichter Gund (Plankstadt) konnte nicht überzeugen. Hat man schon mal falsch entschieden, dann gleicht man dies nicht dadurch aus, daß man dem Betroffenen des öfteren Konzessionen macht.

Huwa.

FV 09 Weinheim groß in Fahrt

Fußballverein 09 Weinheim — Fußballgesellschaft Kirchheim 6:2 (5:0)

Man war gespannt auf das Zusammentreffen der alten Rivalen, die früher oft die Abteilungsmeisterschaft unter sich ausgemacht haben und die nun um den Anschluß an die Spitzengruppe kämpften. Diesen Ausgang hätte niemand von den 800 Zuschauern erwartet. Das Ergebnis geht vollkommen in Ordnung. Trotzdem war Kirchheim im Feldspiel vielleicht doch nicht vier Tore schwächer als die Weinheimer. Umso höher ist deren Sieg einzuschätzen. Die Mannschaft hat wieder Haltung gewonnen. Es war, als hätte sie sich auf dem neuen Platz in der „Naturin" zum erstenmal zurecht gefunden. Wenn sie so auswärts spielen würde! Ein hohes Tempo war insbesondere in der ersten Halbzeit eingeschaltet, aber auch nachher wechselten noch spannende Kampfbilder dauernd auf beiden Seiten. Es wurde hartnäckig gekämpft und trotzdem sehr fair. Schiedsrichter Höhn (08 Mannheim) leitete äußerst genau. Einzelne Zurufe waren deshalb überflüssig. Weinheim war groß in Fahrt. Das Zuspiel klappte wie noch nie. Vorzüglich stürmten die Flügel. Die Läuferreihe, wieder einmal komplett, hielt sich vortrefflich und auch die Verteidigung befand sich einmal wieder in großer Form. Durch Flankenwechsel wurde die gegnerische Deckung fortgesetzt auseinandergebracht. Mit Neff hat der Sturm einen Brecher in der Mitte gefunden und im Halblinken Knapp einen Techniker, der im Angriff aufbaut. Preßler ließ dem schnellen Linksaußen Vollmer nichts nach. Die Verbindung nach rückwärts hielt der Halblinke Gärtner II. Dem übrigen Mannschaftsteil gebührt ein Gesamtlob.

Bei Kirchheim hatte Torwart Krambs eine schwache Halbzeit. Nach der Pause hielt er sicherer und mit mehr Ruhe. Windisch bewährte sich in der Verteidigung besser als sein Nebenmann. Soweit er konnte, zerstörte Mittelläufer H. Gottfried unermüdlich, ohne den Aufbau zu vernachlässigen. Lauer konnte seinen Flügel nicht halten. Die rechte Angriffsreihe Engelhard — G. Gottfried übertraf den anderen Flügel. Fein versuchte einigemale allein durchzukommen.

Die Weinheimer beginnen, wie immer, gegen starke Gegner viel zügiger als sonst. Der Rechtsaußen Preßler, der erstmalig wieder mitspielte, brachte durch sein kraftvolles Einsetzen Schwung in den Angriff. Eine Flanke des Linksaußen Vollmer konnte der rasch gestartete Preßler in der achten Minute unhaltbar einschießen. Zwei wunderbare Vorlagen von Knapp bringen die nächsten beiden Treffer kurz hintereinander. Das erstemal läuft dabei Vollmer von der Außenlinie vor und schießt aus spitzem Winkel direkt ein. Danach flankt Preßler zur Mitte, wo Mittelstürmer Neff einköpft. (22. Minute.) Einen Strafstoß von Knapp läßt ein Verteidiger abprallen, so daß Neff einschießen kann. Nach dem dritten Kirchheimer Eckball schießt K. Gottfried knapp über die Latte. Eine harte Flanke von Preßler lenkt Neff ab und ein Kirchheimer Verteidiger ins eigene Tor. Halbzeit 5:0!

Vom Wiederanstoß weg kämpft sich Neff allein durch. Krambs kann mit Mühe retten. Einen Strafstoß für Kirchheim schlägt Jöst weg. Ein Bombenschuß von Knapp entfällt Krambs, er kann den Ball an der Linie noch fassen. Der Gästetorwart rettet zweimal hintereinander hervorragend. Ein Hände von Gärtner wird mit Elfmeter geahndet, den Mittelläufer H. Gottfried zum ersten Gegentor verwandelt. Gumb knallt einen Strafstoß an die Latte. Bei einem Vorstoß des rechten Flügels lenkt Engelhardt den knapp gewehrten Ball in der 74. Minute zum zweiten Kirchheimer Treffer ein. Eine hohe Flanke von Vollmer drückt Neff flach zum sechsten Tor über die Linie. kw.

Käfertal besiegt den Tabellenzweiten sicher

Sportklub Käfertal — „Olympia" Neulußheim 4:1 (1:0)

Wie vorauszusehen war, ist der Tabellenzweite nun doch auf der Strecke geblieben und hat sich in Käfertal nicht durchsetzen können. Das wäre, wie sich gezeigt hat, bei diesem Spiel nur mit einer besonders guten Mannschaftsleistung möglich gewesen und davon war man heute doch ein ziemlich Stück entfernt. Schade, daß gerade die Stürmerreihe, sonst das Paradestück der Gäste, durch Ersatz geschwächt war. Käfertal hatte seine derzeit beste Vertretung zur Stelle. Auf Halblinks stand Fuchs, der sichtlich eine Verstärkung bedeutete und den Ausgang dieses Spiels wesentlich beeinflußte.

Nach 5 Minuten schon ist Neulußheim mit einem Tor im Hintertreffen. Fuchs gibt eine feinberechnete Vorlage auf den freien Raum, gleich ist der Mittelstürmer da und schießt wuchtig ein. Die Neulußheimer sind deshalb keineswegs fassungslos, gestalten das Spiel überlegen und können damit doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Spiel des Gegners viel, viel gefährlicher ist. Käfertal versteht es, seine Flügelstürmer einzusetzen. Immer wieder hetzen die beiden Außen die Linie hinunter, bedrohen das gegnerische Tor. Jetzt ist wieder der Linksaußen mit einer feinen Vorlage davongezogen, allein steht er vorm Tormann und ... schießt diesen an. Die dritte Ecke Käfertals sieht man bereits im Tor, doch findet sich im letzten Moment doch noch ein Bein, das den Ball wegbefördert. Der einheimische Mittelstürmer versteht es wenig später nicht, eine klare Gelegenheit auszuwerten. Das Spiel ist nun ziemlich offen. Längst hätte Neulußheim ausgleichen können, wenn die Stürmer so entschlossen wären, wie die auf der anderen Seite. Es gibt noch zwei gefährliche Szenen vorm Käfertaler Tor, mit Glück und recht vielen Beinen wird die Lage geklärt und dann ist Halbzeit.

Die ersten Minuten der zweiten Spielhälfte bringen die endgültige Entscheidung. Gewandt vorm Tor der Gäste, der Linksaußen erwischt den Ball und besorgt aus kurzer Entfernung den Rest. Neulußheim läßt nun sichtlich nach. Käfertal schießt sich an und die Folge ist, daß das Spiel ziemlich verfahren wird. Die Leistungen werden immer bescheidener, der Schiedsrichter erregt mit einigen Entscheidungen Mißfallen, u. a. dann, als er Neulußheim einen Elfmeter aufbrummt, der selbstverständlich von Käfertal dazu benutzt wird, den Vorsprung zu erhöhen. Dann gelingt den Gästen aber doch der längst verdiente Gegentreffer, während nach einer verunglückten Abwehr Käfertals Halbrechter sich als Schütze des vierten und letzten Treffers vorstellt. Das Spiel ist aus und nun wollen wir noch kurz Bilanz machen.

Käfertal hat völlig verdient einen klaren Sieg errungen. Irgendeinen schwachen Punkt gab es in der Mannschaft nicht. Der Torhüter war wenig beschäftigt, um so mehr aber die Verteidiger, die einfach nichts durchließen. Das sagt alles. Einzelne Spieler der Läufer- und Angriffsreihe hielten oft den Ball zu lange (auch Fuchs kann sich schlecht von ihm trennen), aber geschossen wurde, daß es eine Freude war. Und daran mangelte es vor allem auf der Gegenseite.

Beim Neulußheimer Sturm wäre ein ganz anderer Einsatz und ein viel genaueres Zusammenspiel nötig gewesen, um sich bei der Verteidigung durchzusetzen. Ausgezeichnet war der Torhüter, Gentner als Verteidiger ist nicht mehr der alte. Die übrigen Spieler hielten sich recht gut.

Schiedsrichter Selzam (Heidelberg) konnte seinem Rufe nicht ganz gerecht werden. Als das sonst anständige, ruhige Spiel eine Zeitlang aus den Gleisen geriet, „schwamm" auch er ein wenig.

H. L.

Verdienter Sieg des FFC

VfB Mühlburg — Freiburg FC 2:4 (0:3)

Der VfB Mühlburg bot auch im Kampf gegen den Freiburger FC in der ersten Halbzeit eine so schwache Leistung, daß dem im Sturm sehr gut spielenden Gast schon in dieser Zeit ein so großer Torvorsprung gelang, der später bei verbesserten Leistungen einfach nicht mehr aufzuholen war. Freiburg überraschte, wie gesagt, durch ein gutes Angriffsspiel, das in der Hauptsache von den beiden Außenstürmern Roser und Roßmann getragen wurde. In der Mitte war Peters sehr gefährlich. Ausgezeichnet schlug sich auch Freiburgs Abwehr, vor allem Keller und Kassel. Mühlburg kam erst nach Seitenwechsel besser zur Geltung, erreichte auch eine klare Feldüberlegenheit, aber eine Wendung zum Guten vermochte man nicht mehr herbeizuführen, so sehr sich auch Rink und Schwörer abmühten. Freiburg behauptete mit verstärkter Verteidigung Sieg und Punkte.

Schon nach neun Minuten erzielte Peters das Führungstor und wenig später erhöhte Roser mit Kopfstoß auf 2:0. Mühlburg ließ dann einen Elfmeter aus (Rastätter verschoß!), während Freiburg durch Roser zu einem dritten Treffer kam. Eine Viertelstunde nach der Pause holte Mühlburg durch Rink ein Tor auf, aber ein von Roßmann verwandelter Elfmeter stellte die alte Differenz bald wieder her. Kurz vor Schluß brachte dann Rink noch einen zweiten Gegentreffer an. — 1500 Besucher; Schiedsrichter: Pennig (Waldhof).

Edingens erster Punktgewinn

Kurpfalz Neckarau — Fort. Edingen 1:2 (1:1)

Als Ueberraschung muß dieser Sieg der Edinger Fortunen auf fremdem Platze gewertet werden, nachdem ihnen bisher nicht ein Sieg beschieden war. Aber der Sieg ist vollauf verdient, zumal ihr ganzes Spiel den Stempel eines prachtvollen eisernen Siegeswillens trug, der sich fast in einer höheren Torausbeute widergespiegelt hätte. So aber blieben die besonders in der ersten Halbzeit fälligen Tore aus, da dem Ganzen noch das System und placiertes Schußvermögen fehlt.

Eigenartig ging es auf seiten von Kurpfalz zu, wo der Sturm trotz zeitweiser drückender Feldüberlegenheit und Belagerung des gegnerischen Tores einfach nichts erreichte. Man vertrampelte sich gegenseitig die Beine und behinderte sich. Andererseits aber hatten die ohne Gebr. Keller spielenden Edinger in Barth sowie Emmering—Trindl ein Schlußtrio, das manchen gefährlichen Ansturm zu vereiteln wußte. Das Eckenverhältnis von 7:2 für Kurpfalz spricht für Kurpfalz, aber die wieselflinken Edinger wußten die Gelegenheiten für sich auszunützen.

Der Spielverlauf sah die Platzherren bereits in der 5. Minute durch eine Flanke Montag—Luder, Schmidt mit anschließendem Kopfball über den herausgelaufenen Torwächter 1:0 in Führung, dem die Gäste in der 39. Minute durch Baum den Ausgleich entgegenstellten, nachdem vorher klare Torgelegenheiten ungenützt blieben und Kurpfalz lange Zeit nur mit 10 Mann spielte.

In der zweiten Halbzeit verschenkte Kurpfalz einen von Montag zu schwach getretenen Elfmeter. Viele Schüsse meisterte Barth famos und mehrfach gab es Lattenschüsse. In der 26. Minute schoß Jung-Edingen aus einem unübersichtlichen Gedränge heraus zum 1:2, womit der Torsegen trotz aller Anstrengungen erschöpft war.

Leider gab es auch in diesem Spiel Handgreiflichkeiten, die zum Ausschluß von zwei Spielern führten. Die sich nach Schluß des Spiels abspielenden Unsportlichkeiten wollen wir nur leise andeuten, verwahren uns aber dagegen, von einigen Fanatikern selbst angepöbelt zu werden.

Mit Schiedsrichter Eichhorn-Reilingen gingen wir über den größten Teil seiner Tätigkeit einig.

Erwarteter Kirchweihsieg

Amicitia Viernheim — Fort. Heddesheim 1:0

Mit großem Interesse sah man dem Zusammentreffen obiger Mannschaften entgegen, denn für beide Vereine stand sehr viel auf der Karte. Viernheim brauchte dringend Punkte, um den Anschluß nach oben nicht zu verpassen, und Fortuna, um etwas vom Tabellenende wegzukommen. Wegen der „Bernemer Kerwe" hatte man dieses Spiel, das in Heddesheim stattfinden sollte, nach Viernheim verlegt. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an und zeigten kein allzu begeisterndes Treffen.

Von Anfang an ein typischer Punktekampf mit gutem Zerstörungsspiel beiderseits. Beide Parteien spielen vorerst sehr überhastet und übertreffen sich gegenseitig in ungenauem Zuspiel. Zwei klare Chancen läßt Viernheim unausgenützt. Die Grünen liegen nun stark im Angriff und erzielen Ecken am laufenden Band. Den Stürmern fehlte aber der nötige Einsatz.

Auch nach der Pause vorerst die gleichen Kampfhandlungen. Bis sich Riß III endlich energisch einsetzt und den ersten und einzigen Viernheimer Treffer bucht. Nun kommt Leben ins Spiel und die beiderseitigen Angriffe, die im bisherigen Verlauf des Kampfes sehr ungenau durchgeführt wurden, werden in der Folge besser. Ein schönes Durchspiel vom Halbrechten Schmitt schließt der Linksaußen mit fabelhaftem Schuß ab, aber Gallei im Gästetor pariert glänzend. Die Grünen drängen nun stark, aber die zahlreiche Verteidigung der Gäste läßt keinen Erfolg mehr zu.

In der Kritik machten die Viernheimer als Mannschaftsganzes den entschieden besseren Eindruck und waren im Feldspiel meist tonangebend. — Den Gästen aus Heddesheim liegt der leichte, flüssige Stil weniger. Am produktivsten arbeiteten der Torwart, der rechte Verteidiger und der rechte Läufer.

Schiedsrichter Kurz, Ostersheim, leitete korrekt und sicher.

Ptg.

MARCHIVUM

Spiele der Handball-Gauklasse

TSV Nußloch — VfR Mannheim 5:8 (3:3)

Die Rasenspieler fanden in Nußloch einen in diesem Ausmaß nicht erwarteten Widerstand, so daß dieselben alle Anstrengungen machen mußten, um dennoch zum Siege zu gelangen. Die kleinen Ausmaße des Platzes sowie der aufgeweichte Boden ließen kein flüssiges Spiel zu, so daß die meisten Tore durch Strafwürfe erzielt werden mußten. Für diese Bälle hatten die Turner in Baust (Halbrechts) einen Spezialisten, der ständig das VfR-Tor in Gefahr brachte. Anfänglich sah es zwar nicht nach einem Siege der Mannheimer aus, denn Nußloch spielte leicht überlegen. Erst in der Schlußhälfte brachte die reifere Kombination der Gäste die größeren Torchancen, die auch zum Großteil verwertet wurden. Ein Sonderlob gebührt den beiden Torstehern, die sich als wahre Meister ihres Faches erwiesen und die tollkühnsten Paraden zeigten. Die Verteidigung des VfR zeigte die gewohnte Sicherheit, in der Läuferreihe spielte Ziegler reichlich hart, während im Sturm neben dem Schaffer Morgen der Rechtsaußen Schuch besonders erwähnt zu werden verdient. Brandmaier erwies sich wieder einmal mehr als erfolgreichster Torschütze.

Vom Spielverlauf ist zu erwähnen, daß in der ersten Hälfte abwechselnd zuerst VfR und dann Nußloch in Führung gingen, die jeder wieder auszugleichen vermochte. Dann zogen die Blauen bis 3:7 davon, so daß hiermit bereits der Kampf entschieden war. Die Tore erzielten für Nußloch: Baust (3), Dörg und Reibel, für VfR: Brandmaier (4), Kemeter, Morgen, Fischer und Schuch. Schiedsrichter Frey (Weinheim) bot eine ausgesprochen schwache Leistung.

TV Ettlingen — TV Seckenheim 3:1 (0:1)

Eine böse Ueberraschung bereiteten die Seckenheimer Turner ihren Anhängern, indem sie sich in Ettlingen mit dem knappen Ergebnis von 3:1 Toren beide Punkte abnehmen ließen. Der Sturm zeigte zwar im Feld sein gewohntes Kombinationsspiel, aber vor dem Tore fehlte der letzte Einsatz und vor allem der Torwurf. So kam es auch, daß man ein mageres Tor zustandebrachte. Die Hintermannschaft trifft an der Niederlage keine Schuld. Ettlingen konnte an die Leistung des Gegners zwar nicht ganz heranreichen, hatte aber einen Strafwurfspezialisten Becker zur Stelle, der mit drei Toren das Spiel entscheiden konnte. Schiedsrichter war Hilger (Polizei Karlsruhe).

TV Rot — TV 62 Weinheim 11:3 (4:1)

Wenn man im stillen mit einem Punktgewinn der Weinheimer in Rot gehofft hatte, so mußte man um eine Enttäuschung reicher werden. Aus diesmal gelang es den Bergsträßern nur eine Halbzeit einigermaßen standzuhalten, dann spielten die Platzherren, die über einen wurfkräftigen Sturm verfügen, wie sie wollten. Als Schiedsrichter amtierte Frei (1846 Mannheim) zufriedenstellend. TV Rot hält damit immer noch die Tabellenspitze, während Weinheim lange auf den ersten Punktgewinn warten läßt. —hfm.

Englischer Fußball

Portsmouth vor Sunderland

Portsmouth und Bury siegen, aber Aberdeen verliert

In der ersten englischen Liga konnte die Elf von Portsmouth weiterhin die Spitze behaupten, denn gegen Huddersfield Town gelang auf eigenem Gelände ein 1:0-Sieg. Meister Sunderland behielt aber Anschluß, denn er schlug in Stamford-Bridge Chelsea mit 3:1. An dritter Stelle folgt Middlesbrough in der Tabelle, das gegen Brentford 3:0 gewann. Ohne Erfolg blieb die Hauptstadt aber trotzdem nicht, denn Charlton Athletic schlug Derby County 2:0 und Arsenal siegte in Birmingham 3:1. Die Formverbesserung des Pokalmeisters war auch in Birmingham unverkennbar und die zwei neuen Punkte ermöglichten ihm ein Vorrücken vom vierzehnten auf den achten Platz. Die Tabellenspitze:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Portsmouth	15	26:16	20:10
2. Sunderland	14	32:26	18:10
3. Middlesbrough	14	27:25	17:11

Je 17:13 Punkte haben Grimsby, Brentford, Stoke und Charlton, dann folgt Arsenal mit 15:13 Punkten. Leeds United kam durch einen 1:0-Sieg über Preston vom Tabellenende weg, das jetzt Manchester United und Wolverhampton Wanderers gemeinsam zieren. — In der 2. Liga behauptete Bury den ersten Platz durch einen 2:0-Sieg gegen Swansea. Die zuletzt etwas zurückgefallene Aston Villa machte durch einen 3:2-Sieg in Blackpool gegen den bisherigen Tabellenzweiten viel Boden gut. Die Tabellenspitze:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Bury	15	27:17	21:9
2. Plymouth	15	32:18	20:10
3. Coventry	15	25:15	19:11
4. Blackpool	15	28:21	19:11

Je 18:12 Punkte verzeichnen Aston Villa, Newcastle United und Sheffield United.

In Schottland bezog der Tabellenführer Aberdeen in Edinburgh gegen Hearts mit 0:2 eine glatte Niederlage, aber da gleichzeitig Meister Celtic gegen Partick Thistle nur ein 1:1 erreichte und die Rangers mit Spielen im Rückstand sind, blieb Aberdeen weiter in Front. Weitaus am günstigsten stehen allerdings die Rangers da.

	Spiele	Tore	Punkte
1. Aberdeen	18	47:21	27:9
2. Celtic	17	38:19	26:8
3. Rangers	15	31:12	24:6

Feudenheim siegt in Hockenheim

Fußballverein 08 Hockenheim — Verein für Turn- u. Rasensport Feudenheim 2:3 (2:1)

Wiederum mußte Hockenheims Fußballelf seine zahlreichen Anhänger mit einer bitteren Niederlage enttäuschen. Mit kompletter Elf mußte sie sich auf eigenem Platz vor etwa 500 Zuschauern dem besseren Spiel der Feudenheimer Mannschaft beugen. Nach der unglücklichen Niederlage am letzten Sonntag in Neulußheim hatte der Platzverein heute wieder seine komplette Elf zur Stelle, während bei den Gästen wieder zwei Mann Ersatz in den Reihen standen. Es stellten sich beide Mannschaften wie folgt:

08 Hockenheim: Weinmann — Walbel, E. Hoffmann — Simon, Birkenmaier, Böhm — Ettel, Klaus, Hoffmann, Gantner, Bechtel.

Feudenheim: Müller — Ueberrhein 1, Fuchs 1, Ignor, Ueberrhein 3, Rupp — Diehl, Flock, Back, Edelmann, Häffner.

Hockenheims Elf ging mit großer Zuversicht in den Kampf, denn sie hatten ja all ihre alten Kämpfer wieder in den Reihen stehen. Der Anstoß der Platzelf wurde zwar sofort abgefangen, aber schon lief wieder der Hockenheimer Ettel auf der rechten Seite durch und schoß scharf über die Querlatte. Feudenheims erster Strafstoß wurde gegen das Außennetz geknallt und schon war wieder Hockenheim im Angriff. Die Platzelf hatte mit ihrem ersten Strafstoß weit mehr Glück, als ihr Gegner. Hoffmann gab den Ball leicht zu Birkenmaier, der ihn an den freistehenden Gantner weiterleitete und schon hieß es 1:0 für Hockenheim. Feudenheim drängte nun mächtig, um den Ausgleich zu erzielen. Hockenheims Hintermannschaft im Verein mit Weinmann war jedoch den gefährlichsten Situationen gewachsen. Aber in der 18. Minute mußte sie sich doch den Ausgleich gefallen lassen. Ein Strafstoß kam schön vors Tor und Diehl, Feudenheims Rechtsaußen, köpfte wohlüberlegt ein. Eine kurze Drangperiode der Platzelf konnten die Gäste dank ihrer ausgezeichneten Hintermannschaft glücklich überstehen. Kurz vor Schluß der ersten Hälfte kam Hockenheim durch leichtsinnige Abwehr des Gästehüters zu einem billigen Torerfolg. Müller ließ den scharfgeschossenen Ball, den er bereits in Händen hatte, entgleiten und ins Netz rollen. Die Platzelf erkämpfte sich dank ihrer ausgezeichneten Läuferreihe, die heute wieder gute Aufbauarbeit leistete, eine wesentliche Ueberlegenheit. Bechtel auf Linksaußen konnte nicht so recht zur Geltung kommen, da er nicht auf seinem gewohnten Posten stand.

Auch in der zweiten Hälfte wechselten die Situationen blitzschnell. Kaum war ein Angriff vor dem einen Tor abgewehrt, und schon wurde es auch auf der Gegenseite brenzlich. Nach kaum zwei Minuten Spielzeit kamen die Gäste wiederum zum verdienten Ausgleich. Ihr Mittelstürmer Back konnte durch placierten Schuß erneut den Gleichstand herstellen. Hockenheims Hintermannschaft zeigte verschiedentlich Schwächen und auch der übrige Mannschaftsteil war wesentlich in seiner Form zurückgegangen. Dagegen spielten die Gäste um so eifriger. Ihr Zusammenspiel war mustergültig, während bei der Platzmannschaft alles zu sehr in die Breite gezogen war. Bei einem erneuten Strafstoß der Gäste konnte Feudenheims Halblinker, Edelmann, den Nachschuß unhaltbar unter die Querlatte setzen und so seinem Verein die Führung sichern. Weiter blieben die Gäste in Front und bedrängten andauernd das Hockenheimer Tor. Bechtel mußte infolge Verletzung das Spielfeld verlassen, so daß Hockenheim gezwungen war, mit zehn Mann weiter zu spielen. Auch die letzten Spielminuten gehörten vollständig den Feudenheimern. Als der Schlußpfiff ertönte, verließen sie als verdienter Sieger das Spielfeld. Schiedsrichter Kupfernagel (Wiesloch) leitete sehr aufmerksam. hl.

Hoher Sieg des GV 98 Schwetzingen

„Badenia" St. Ilgen — Sportverein 98 Schwetzingen 1:5 (1:2)

Daß das Pflaster in St. Ilgen für jeden Gegner sehr heiß ist und der Gegner sehr ernst zu nehmen ist, mußte die Sportvereins-Elf im heutigen Spiel zur Genüge erfahren. Insbesondere machte ihnen der kleine Platz und der schwere Sandboden schwer zu schaffen. Trotz alledem konnten die Gäste das Spiel klar für sich entscheiden. Schiedsrichter Delank (Mannheim) hatte es nicht leicht, da die einheimischen Spieler mit „Uebereifer" bei der Sache waren und von ihrem Publikum stark angefeuert wurden.

Bereits in der zweiten Minute kamen die Gäste, die heute ohne Scholl den Kampf bestreiten mußten, durch Haas, bei einem Fehler des Ersatztorhüters, zum ersten Treffer. Die Platzherren konnten durch weite Vorstöße zum ersten Eckball kommen, der nach einem kurzen Geplänkel nichts einbringt. Der Gästesturm war ständig im Angriff, doch der Innensturm hing zu sehr aufeinander, um die so gebotenen Torgelegenheiten auszunützen. In der 12. Minute ist Haas wiederum erfolgreich. Kurz darauf gelang den Platzherren durch ihren Mittelstürmer bei einem Mißverständnis der Gästehintermannschaft der erste und einzige Gegentreffer. Trotzdem die Gäste sich zeitweise in der gegnerischen Hälfte festgesetzt hatten, konnte Haas einige Male frei vor dem Tor nicht erfolgreich sein. So ging bei Ueberlegenheit der Gästemannschaft die erste Halbzeit zu Ende.

Nach dem Wechsel gingen die Platzbesitzer ganz aus sich sich heraus und bedrängten für kurze Zeit das Gästetor, um deren Vorsprung aufzuholen, doch die Schwetzinger Hintermannschaft, in der Kahrmann im Tor eine ganz hervorragende Leistung bot, zeigte sich jedem gefährlichen Angriff gewachsen. Unermüdlich war die Läuferreihe, die heute einen glänzenden Tag hatte und äußerst sicher in der Abwehr wie im Aufbau war. Erst langsam mußten die Platzherren die Waffen strecken. Sie fielen dem ungeheuren Tempo und dem ganz hervorragenden Kombinationsspiel der Gäste zum Opfer. Aber auch die Hintermannschaft konnte den angriffsfreudigen Sturm nicht mehr aufhalten. Der Endspurt der Gäste brachte den gewünschten Erfolg. Der jugendliche kleine Rechtsaußen Brixner wurde für seinen großen Einsatz mit dem Erfolg eines dritten Tores in der 35. Minute belohnt. Die schönste Tagesleistung vollbrachte Magin auf Linksaußen, der an seine alten Tage erinnerte und von der Mitte aus mit einem rasanten Schuß in der 37. Minute den Ball in die linke Torecke jagte. Dadurch war das Schicksal der Einheimischen besiegelt. Die letzten zehn Minuten standen ganz im Zeichen der Gäste, die sich in der gegnerischen Hälfte festsetzten.

In der 43. Minute wurde ein Strafstoß zu dem Halbrechten Hans Völker hereingebracht, der über den verdutzten Torwart hinweg das Endresultat sicherstellte. Das ganze Spiel hatte unter der ungewöhnlich harten Spielweise der Platzherren zu leiden. Das Spielsystem der Platzherren stand auf keinem allzu hohen Niveau, vereinzelte Spieler warteten mit guten Einzelleistungen auf. Die Gäste dagegen boten heute eine geschlossene Gesamtleistung, nur Haas sollte seinen Nebenspielern mehr Unterstützung angedeihen lassen.

Waldhofs Handballer schlagen Ketsch

Tgd. Ketsch — SV Waldhof 6:8 (2:6)

Der erwartete hartnäckige Kampf um die Führung in der Gauklasse ist zur Tatsache geworden. Wohl lieferte der Sturm der Turner in der ersten Hälfte ein sehr schwaches Spiel, aber im Endkampf kam gerade dieser Mannschaftsteil auf hohe Touren, so daß es noch zu dramatischen Szenen kam. Die Waldhof-Elf nahm den Kampf mit vollem Ernst auf und fand sich auch ziemlich rasch zurecht. Vor allem die Stürmerreihe war es diesmal, die ein begeistertes Spiel vorführte, an dem man seine helle Freude haben mußte. So war es auch möglich, daß Rohr bereits fünf Dinger im Kasten hatte, ehe sich die Platzmannschaft zurechtfand. Langsam kam auch der Sturm der Ketscher in Schwung, und nun wurde der Kampf ausgeglichen. Aber ohne Einsatz der Außenstürmer war die Angriffswaffe zur Erfolglosigkeit verurteilt. Erst in der zweiten Hälfte, als der Halbstürmer mit seinem Außen ein Wechselspiel versuchte, bekamen die Turner Oberwasser und spielten sich einige Chancen heraus, die sie auch teilweise zu verwerten vermochten. Beim Stand von 3:7 wurde in der Aufregung ein 13-Meter-Ball daneben geworfen, und unter den kräftigen Anfeuerungsrufen der über 1000 erschienenen Zuschauer holte Ketsch bis auf 6:7 auf. Waldhof war ganz außer Fassung gekommen und kam nicht mehr richtig zum Zug, da raffte sich Heiseck noch einmal auf, täuschte 3 Spieler und kam freistehend zum Torwurf. Rohr konnte nur noch ins Netz lenken und der Kampf war entschieden. Waldhof hatte einen glücklichen Sieg davongetragen, der aber auf Grund der glänzenden Leistungen im ersten Spielabschnitt als verdient zu bezeichnen ist. (Forts. folgt.)

Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:

Tgd. Ketsch: Rohr; Eppel, Leiberich; Kemptner, Keilbach, Rapp; Weick, Stohner, Schmeißer, Montag, Gund.

SV Waldhof: Weigold; Müller, Schmidt; Rutschmann, Kritter, Henninger; Zimmermann, Heiseck, Spengler, Herzog, Lang.

Also beide Mannschaften standen in kompletter Aufstellung. Beim Sieger zeigte sich Weigold im Tor ungewohnt nervös, so daß ihm neben hervorragenden Paraden einige bedenkliche Schnitzer unterliefen. Von den beiden Verteidigern war Schmidt der bessere, um so mehr, als Müller eine von ihm ungewohnte harte Note ins Spiel brachte. Die Läuferreihe hatte erst in der zweiten Hälfte schwere Arbeit zu verrichten, die sie zur vollsten Zufriedenheit erledigte. Rutschmann war der Fünferreihe als sechster Stürmer eine wertvolle Stütze. Dieser Mannschaftsteil bildete das Glanzstück des Siegers, was wenigstens die erste Hälfte betrifft. Da wurde genau zugespielt, gefangen, in Stellung gelaufen und kombiniert, die Halbürmer bauten auf und waren auch zur Deckung bereit, und allen war ein gesunder Torwurf eigen.

Ketsch hatte die Niederlage in erster Linie dem anfänglichen schwachen Spiel seiner Sturmreihe zu verdanken, die sich manche Chance durch ungenaues Zuspiel oder schlechtes Fangen verdarben. Hinzug kam noch das enge Spiel, die Außenstürmer wollten ebenfalls in der Mitte stürmen, so daß die erhofften Erfolge ausbleiben mußten. Nach der Pause hatte man die Lehren hieraus gezogen, und siehe da, Tor um Tor wurde aufgeholt. In der Mittelreihe überragte Keilbach seine beiden Kameraden, die durch unkonsequente Deckung den gegnerischen Außen reichlich Spielraum ließen. Die Verteidigung gab ihr bestes und Rohr hatte neben guten auch schwache Momente.

Zum Spielverlauf, dem Schuhmacher (Käfertal) als Schiedsrichter überstellt war, sei noch kurz bemerkt: Waldhof hatte zu Beginn gleich einige Chancen, die jedoch sämtlich an der Latte endeten. Zimmermann, Herzog (2) und Spengler (2) erzielten in der gleichen Reihenfolge fünf Tore, die alle das Produkt herrlicher Stürmerleistungen bildeten. Der erste vorbildliche Angriff der Turner brachte den ersten Gegentreffer, den aber Spengler mittels Strafwurf wieder egalisierte. Eine weitere schöne Kombination der Ketsch-Stürmer brachte den Halbzeitstand von 2:6. Nach der Pause war es zunächst Waldhof, das durch Zimmermann zum Erfolg kam, aber Keilbach traf gleich darnach durch die Deckung ins Tor. Nun hatte Waldhof schwere Minuten zu überstehen, denn Ketsch zog mit aller Kraft auf das gegnerische Tor. Freistehend am Kreis wurde die Latte getroffen, ein 13-Meter-Ball danebengeworfen, bis endlich Kemptner als Läufer alles überrannte und einwarf. Keilbach und Gund brachten Ketsch bis auf 6:7 heran und mit dem 8. Tor von Heiseck wurde das harte Ringen entschieden. —hlm.

Handball-Gauklasse

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TV Rot	6	5	1	—	51:29	11
SV Waldhof	5	4	1	—	43:24	9
VfR	5	3	2	—	45:27	8
TG Ketsch	5	4	—	—	46:23	8
TV Seckenheim	6	2	—	4	32:30	4
TV Ettlingen	5	2	—	3	25:35	4
TV Nußloch	4	1	—	3	23:40	2
SC Freiburg	5	1	—	4	30:34	2
TSV Ostersheim	5	1	—	4	29:41	2
TV 62 Weinheim	4	—	—	4	17:49	—

Handball-Ergebnisse des Sonntags

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

Tgd. Ketsch — SV Waldhof 6:8
TSV Nußloch — VfR Mannheim . . . 5:8
TV Rot — TV 62 Weinheim 11:3
TV Ettlingen — TV 98 Seckenheim . 3:1

Gau Südwest:

98 Darmstadt — MSV Darmstadt . . . 5:6
FSV Frankfurt — Pfalz Ludwigshafen 5:8
Ing. St. Ingbert — VfR Schwanheim 11:11

Gesellschaftsspiel

Universität Heidelbg. — Universität Bern 13:3

Bezirksklasse — Staffel 1:

TG Hockenheim — TV 46 Mannheim . 5:1
TV Friedrichsfeld — TV Hohensachsen 13:5
TV Handschuhsheim — TG Ziegelhausen 6:7
TG St. Leon — MTG 6:7

Staffel 2:

Postsportverein — TV Leutershausen . . 9:7
TSV Kronau — Tbd. Wieblingen . . . 12:9
TG Jahn Weinheim — Reichsbahn-SV 7:13

Staffel 3:

TV Linkenheim — FC Rintheim . . . 8:3
Tschft. Durlach — TV Odenheim . . . 8:5
Tbd. Neulußheim — TV Bruchsal . . . 8:4
VB Grünwinkel — TV Pforzheim . . 8:6

Kreisklasse:

TV Jahn Neckarau — TV Neckarhausen 6:3
VfL Neckarau — Tbd. Germania . . . 7:5
Jahn Seckenheim — Stadtsportverein . 10:3

Frauen — Bezirksklasse:

Phönix L'hafen — TV 46 Mannheim . 3:4
SV Waldhof — MTG 1:3

Kreisklasse:

Tbd. Germania — TV Jahn Neckarau . 3:2
TG Ketsch — Postsportverein II (G.-Sp.) 1:1

Universität Berlin — Univ. München 3:1

Auf dem Platz von Blau-Weiß Berlin in Mariendorf fand am Samstagnachmittag ein Fußballkampf zwischen den Studentenmannschaften von Berlin und München statt, der von den Berlinern mit 3:1 (2:0) gewonnen wurde. Die Reichshauptstädter legten vornehmlich in der ersten Halbzeit eine klare Ueberlegenheit an den Tag und erzielten auch durch Mittelstürmer Bürg und den Halbrechten Häger zwei Treffer. In der zweiten Hälfte konnten die Münchener das Treffen ziemlich ausgeglichen gestalten. Berlins Sturmführer Bürg schied verletzt aus. Trotzdem konnte zunächst Berlins Linksaußen Pryssok ein drittes Tor erzielen. Erst dann kam München durch Gäßler zum einzigen Gegentreffer. Etwa 1000 Besucher wohnten dem flotten Spiel bei.

Kilian/Vopel holen auf

Im weiteren Verlauf des Chikagoer Sechstagerennens konnten die weit zurückliegenden Favoriten-Mannschaften sämtlich Boden gut machen. Die Dortmunder Kilian-Vopel verringerten ihren Rückstand von 16 auf 12 Runden und Audi-Letourneur kamen immerhin auf 15 Runden heran. In der Führung wurden Giorgetti-Reboli von den ziemlich unbekannten Amerikanern Sima-Pazzino abgelöst.

MARCHIVUM

Europas Tennisrangliste

Perry vor von Cramm

Dr. H. Kleinschroth, der Betreuer unserer Davispokal-Mannschaft, hat auf Grund der auf seinen vielen Reisen gemachten Erfahrungen eine europäische Tennisrangliste aufgestellt, die folgendes Aussehen hat:

1. Fred Perry
2. Gottfried von Cramm
3. Bunny Austin
4. Heinrich Henkel
5. Frenz Puncec
6. Giovanni Palmieri
7. Josef Pallada
8. Georg von Metaxa
9. Giorgio de Stefani
10. André Merlin.

Hockey

Süddeutsche Freundschaftsspiele

SC Frankfurt 1880 — VfR Mannheim	2:3
Frankfurt 80 — VfR Mannh. (Frauen)	2:1
TFC Ludwigshafen — TV Frankenthal	1:3
HC Heidelberg — Tgd. 78 Heidelberg .	1:0
46 Heidelberg — Germ. Mannheim . .	0:1
46 Heidelbg. — Germ. Mannh. (Frauen)	3:0

Rugby

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

Heidelberger RK — RG Heidelberg . .	3:8

Gau Bayern/Württemberg:

Bayern München — Heilbronn 96 . .	6:0

Badens Frauen schlagen auch Bayern

Ehrenvolle Südwest-Niederlage in Berlin

Die vier Zwischenrundenkämpfe um den Hockey-Eichenschild der Frauen wurden am Sonntag ausgetragen. Die Elf von Baden, die seinerzeit in der Vorrunde gegen Sachsen erst nach zweistündigem Kampf gewann, konnte auch in Nürnberg gegen Bayern den Sieg erst in der verlängerten Spielzeit erzielen. Das einzige Tor des Tages erzielte Frl. Haff. — Eine sehr gute Leistung bot die Vertretung des Gaues Südwest in der Reichshauptstadt gegen Brandenburg. Die Berlinerinnen hatten große Mühe, mit 3:2 (2:1) zu gewinnen. In Hamburg fand die Elf von Nordmark im Kampf gegen Rheinland auch größeren Widerstand als erwartet (3:1), dagegen kam Niedersachsen in Hannover zu einem recht eindeutigen Sieg (5:0) über den Gau Mitte.

In der Vorschlußrunde, die am 29. November ausgetragen wird, stehen sich nun

Baden — Brandenburg und
Nordmark — Niedersachsen

gegenüber. Die Austragungsorte stehen noch nicht fest.

*

Bayern — Baden 0:1 (0:0, 0:0)

Auf der Hockeywiese des Nürnberger Stadions lieferten sich die Frauen-Hockeymannschaften von Bayern und Baden einen recht flotten Kampf, der erst in der verlängerten Spielzeit zugunsten der glücklicheren Gäste entschieden wurde. In der ersten Halbzeit ließen die Leistungen beider Mannschaften zu wünschen übrig, später sah man beiderseits einige schöne Angriffe, aber naheliegende Torerfolge konnten die beiden Torhüterinnen im Verein mit ihren Verteidigerinnen verhindern. Nach 70 Minuten stand der Kampf immer noch torlos, und so mußte er 2×10 Minuten verlängert werden. Gleich im ersten Teil der Verlängerung glückte der badischen Sturmführerin, Frl. Haff (Schloßschule Salem), der einzige Treffer, der den Sieg bedeutete.

Feiner Hockey-Sieg des VfR

VfR — SC 80 Frankfurt 3:2

Nach den klaren Siegen der Rasenspieler über ihre Lokalrivalen in den letzten Wochen erwartete man gespannt das Treffen gegen einen der spielstärksten und bekanntesten auswärtigen Gegner, den SC 80 Frankfurt. Der zwar äußerst weiche, aber trotzdem im Vergleich zu anderen süddeutschen Plätzen sehr gute Rasen und herrliches Herbstwetter gaben den passenden Rahmen zu einem schlechthin vollendeten Hockeykampf, der trotz erbittertstem Ringen jederzeit fair und ruhig durchgeführt wurde.

VfR Mannheim gewann dieses Spiel, und zwar vollkommen verdient. Die Rasenspieler zeigten sich im Feldspiel klar überlegen und hätten bei etwas mehr Glück zweifellos das Ergebnis noch günstiger gestaltet. Die Mannheimer zeigten ein wesentlich geschlosseneres Spiel als ihre Gegner. In der Läuferreihe überragte wieder Dr. Kulzinger, der, von seinen Nebenleuten gut unterstützt, mit größter Sicherheit die gegnerischen Angriffe abfing und das Spiel seiner Stürmer aufbaute. Die Läuferreihe war allerdings durch die hervorragende Abwehr Graff—Meyer wesentlich entlastet. Graff, der ein wirkungsvolles Offensivspiel zeigte, und der mehr defensiv spielende Meyer ergänzten sich großartig. Im Sturm spielte Heiler ein technisch hervorragendes Flügelspiel, wobei er von seinem Verbindungsstürmer Junge glänzend unterstützt wurde. Kutterer, der zwei Tore schoß, hat in der letzten Zeit seine Durchschlagskraft durch energischen Einsatz wesentlich erhöht. Briegel und Baunach verstanden sich auf dem linken Flügel nach anfänglicher Unsicherheit gut.

Bei den Einheimischen war das Zuspiel im ganzen etwas zu ungenau. Der Sturm brachte seine Flügel nicht recht zur Geltung. Gut war der Rechtsaußen, der das erste Tor aus ungemein knappem Winkel schoß, das aber durch Junge bald ausgeholt wurde. Dann legte nach heftigem Drängen Kutterer für seine Mannschaft nach schöner Kombination ein zweites Tor vor. Noch einmal gelang es dem SC, durch Strafecke auszugleichen, dann fiel der Siegestreffer nach mehreren vergeblichen Strafecken durch Kutterer.

Badens Aufgebot für Pforzheim

Zum Pokalspiel gegen Württemberg

Badens Fußballelf zum Pokalspiel gegen Württemberg am 22. November in Pforzheim dürfte folgendes Aussehen haben: Dieringer (VfL Neckarau); Konrad (VfR Mannheim), Gramlich (FC Bilfingen); Benner (VfL Neckarau), Heermann (SV Waldhof), Feth (VfR Mannheim); Müller, Fischer (beide 1. FC Pforzheim), Langenbein (VfR Mannheim), Wahl (VfL Neckarau), Striebinger (VfR Mannheim).

Meisterschaftsspiele in Bayern

1. FC Nürnberg — VfB Koburg 1:0 (1:0)

Der ohne Munkert und Oehm spielende deutsche Meister lieferte am Sonntag vor 2000 Zuschauern ein recht schwaches Spiel. Der Club war ständig überlegen, konnte aber die zahlreiche Koburger Verteidigung nur einmal und zwar schon in der zweiten Spielminute überwinden. Einen von Gußner getretenen Strafstoß konnte der ausgezeichnete Koburger Torhüter nur schwach abwehren, so daß es Uebelein II ein Leichtes war, einzuschießen. Die Gäste erwiesen sich als überaus eifrig, im Sturm allerdings fehlte es an jedem Zusammenhang. Schiedsrichter war Jünger (Schweinfurt).

FC Schweinfurt — VfB Ingolstadt 3:1 (1:1)

Das Erscheinen des Neulings hatte 4000 Zuschauer ins Sachs-Stadion gebracht. Die Schweinfurter waren anfangs klar überlegen, dennoch aber kamen die Gäste in der 19. Minute durch ihren Linksaußen zum Führungstreffer. Spitzenpfeil brachte noch vor dem Wechsel den Ausgleich an. Nach der Pause war Schweinfurt weiter überlegen und konnte durch Rühr (Strafstoß) und Spitzenpfeil diese Ueberlegenheit auch zahlenmäßig durch zwei weitere Tore zum Ausdruck bringen. Die Gäste zeigten insgesamt keine erhebenden Leistungen. Der Sieg der Kugelstädter ist verdient. Schiedsrichter war Blättner (Würzburg).

1860 München — ASV Nürnberg 3:0 (1:0)

Das Münchner Gauligatreffen brachte nur 2500 Zuschauer nach dem Heinrich-Zisch-Stadion. 1860 erschien erstmals wieder komplett, im Sturm spielten wieder Schäfer und Gensberger. In der 20. Minute verloren die Gäste ihren rechten Verteidiger Weininger, der wegen einer Fußverletzung vom Platz getragen wurde. Gleich darauf, in der 27. Minute, fiel durch Gensberger der erste Treffer der Löwen. Der gleiche Stürmer hatte wenig später einen Zusammenprall mit dem Nürnberger Torhüter Dennstädt, der ebenfalls bis zum Seitenwechsel vom Platz mußte. Hirschmann hütete in dieser Zeit das Tor sehr gut, Fischer ging in die Verteidigung. Nur mit neun Mann spielend, konnte der ASNR das Ergebnis bis zur Pause aber halten. Nach der Pause erschien Dennstädt wieder. 1860 blieb ziemlich überlegen und kam durch Kronzucker und Schmidhuber noch zu zwei weiteren Treffern. Der ASNR war weiter durch das Fehlen seines Mittelläufers Wiesner benachteiligt. Schiedsrichter war Regending (Augsburg).

Berliner Sportpressefest ausverkauft

Vierstunden-Programm war an Vielseitigkeit nicht zu übertreffen

Das 15. Fest der Sportpresse am Samstag in der ausverkauften Berliner „Deutschlandhalle", als Wohltätigkeitsveranstaltung aufgezogen, war wieder ein voller Erfolg. In der Ehrenloge bemerkte man Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichssportführer von Tschammer und Osten, Reichspressechef Dr. Dietrich, zahlreiche Vertreter von Partei und Wehrmacht, sowie der staatlichen und städtischen Behörden.

Vier Stunden lang rollte ein Programm ab, das an Vielseitigkeit schlechthin nicht zu übertreffen war. Jede der Vorführungen trug ihren besonderen Charakter. Der 17malige Deutsche Meister im Kunstreigen zeigte ein schwieriges Programm, olympische Tänze, die 200 Polizisten mit ihren Uebungen, das Programm des Rollschuhweisterpaares Roth/Walter, die „gymnastischen Sprünge" des Oberbyzeums Treptow und auch Major Bürkner auf Caracalla als alter Bekannter auf dem Sportpressefest waren in die Wettkämpfe eingestreut.

Josef Manger reißt Weltrekord

Olympiasieger Josef Manger (Freising) riß mit 263 Pfund beidarmig für die Schwergewichtsklasse einen neuen Weltrekord, die alte Bestleistung um drei Pfund verbessernd. Kurt Hornfischer (Nürnberg) und Olympia-Doppelsieger Paluselu (Estland) zeigten zehn Minuten lang Freistilringen in höchster Vollendung. Heuser (Bonn) und Witt (Kiel), die beiden besten deutschen Halbschwergewichtsboxer, bestritten unter Leitung von Max Schmeling einen Schaukampf, der so lebhaft verlief, daß sogar der Boxring zusammenbrach. Die Leichtathleten enttäuschten in ihren beiden Wettbewerben nicht. Vier Läufer von Weltruf fanden sich am Start zum 3000-Meter-Lauf ein. Iso-Hollo (Finnland) war nicht in gewohnter Form und ging als Letzter durchs Ziel. In der Geraden entspann sich ein harter Kampf zwischen Szabo (Ungarn), Noji (Polen) und Schaumburg (Berlin), den der Ungar in 8:04,2 Minuten vor dem Polen und dem Deutschen Meister gewann.

Stöck vor Wölke

Im Kugelstoßen wurde Olympiasieger Wölke durch Stöck (15,66) um 19 Zentimeter geschlagen. Hein wurde als Hammerwerfer mit der achtbaren Leistung von 14,40 Meter Dritter. Den breitesten Raum nahm das Programm der Radfahrer ein. Olympiasieger Ihbe/Lorenz erwiesen sich auf dem Zweisitzer den Dänen Friis/Nielsen überlegen. Richter gewann den Sprinterzweikampf gegen Merkens und das 50-Runden-Mannschaftsrennen der Amateure sah die Brüder W. und H. Schmidt erfolgreich. Der Rekordversuch des Dauerfahrers Stach über einen Kilometer mißglückte. Immer wieder rauschte der Beifall auf, als der dreifache Olympiasieger im Gerätturnen, Alfred Schwarzmann (Wünsdorf) die Olympia-Pflichtübungen und seine schwierige Kür vorführte. Den Abschluß der großen Sportrevue bildete ein Handballkampf zwischen der Deutschen Beamtenversicherung und dem Askanischen TV, den die Beamtensportler mit 5:4 (3:2) gewannen.

Das Sportpressefest im Olympiajahr hat alle Erwartungen übertroffen. Noch lange blieben die Aktiven in echt sportlicher Kameradschaft mit ihren Kritikern in den gastlichen Räumen der „Deutschlandhalle" zusammen, sofern sie nicht durch neue Verpflichtungen dem fröhlichen Treiben entsagen mußten.

Elsaß in Stuttgart hoch besiegt

Gau Württemberg — Elsaß-Auswahl 6:2 (1:1) / Rohr schoß das erste Tor

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn kam am Sonntag die Fußballelf des Gaues Württemberg zu einem schönen 6:2 (1:1)-Erfolg über die durch Spieler des RC Straßburg und FC Mülhausen vertretene elsässische Mannschaft. Der Sieg der Schwaben war vollkommen verdient, vornehmlich nach der Pause vermochten die Gäste ihrem Spiel nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen.

Dem Schweizer Schiedsrichter Feurer (Basel) stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Württemberg: Jäckle (Zuffenhausen); Eckert (Zuffenhausen), Cozza (Stuttgart); Frey (Böckingen), Ribke, Handle (beide Stuttgart); Zoller (Eßlingen), Schäfer (Zuffenhausen), Kneer, Eyßele (beide Stuttgart), Schrode (Eßlingen).

Elsaß: Collet (Mülhausen); Lohr, Schwartz (beide Straßburg); Halter (Straßburg), Gall (Mülhausen), Bauer (Straßburg); G. Keller, Hoffmann, Rohr (alle Straßburg), Pinter (Mülhausen), F. Keller (Straßburg).

In der württembergischen Elf war also der ursprünglich aufgestellte Mittelstürmer Merz durch Kneer ersetzt. Elsaß kam in der zuletzt angekündigten Aufstellung, mit dem früheren Mittelstürmer der deutschen Nationalmannschaft, Oskar Rohr, dem Ex-Wiener Gall und den ehemals in Karlsruhe tätigen Gebrüder Keller.

Die Gäste führten den 6000 Zuschauern von Beginn an Fußball in Reinkultur vor. Sie erwiesen sich den Württembergern in Schnelligkeit und Schnelligkeit überlegen. Dieses Manko machten die Einheimischen aber durch den größeren Eifer wieder wett und spielten sogar die besseren Torgelegenheiten heraus. Während Rohr die Elsässer schon in der dritten Minute in 1:0-Führung gebracht hatte, verhinderte eine sichere Abwehr zunächst Gegentreffer der Schwaben. Erst in den letzten Minuten der ersten Hälfte war es den Württembergern vergönnt, durch Eyßele den Gleichstand zu erzielen. Nach der Pause brachte Eyßele in der 55. Minute ein weiteres Tor für Württemberg an, aber schon fünf Minuten später zog Pinter gleich. Im Gegenstoß fiel das dritte württembergische Tor. Von Eyßele bedrängt, köpfte einer der Straßburger Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Die Gäste ließen nun immer mehr nach. Nachdem Hoffmann verletzt worden war und wenige Zeit später für ganz ausschied und außerdem auch Rohr bei einem Zusammenprall „mitgenommen" wurde, spielte der elsässische Sturm nur noch mit drei Leuten. Die Abwehr der Gäste wurde immer mehr überlastet und in kurzen Zeitabständen erhöhten Kneer, Eyßele und Zoller für die Schwaben das Ergebnis auf 6:2.

Runge siegte in Düsseldorf

Bei einer von 3000 Zuschauern gutbesuchten Amateurboxveranstaltung in Düsseldorf traf der Olympiasieger im Schwergewicht Herbert Runge (Elberfeld) auf den gefürchteten Düsseldorfer k.o.-Schläger Knorr. Runge mußte zwar in der ersten Runde zu Boden, boxte seinen Gegner dann aber überlegen aus.

Spielvereinigung Fürth geschlagen

BC Augsburg — Spvg. Fürth 1:0 (0:0)

Vor 6000 Zuschauern mußten die Fürther am Sonntag in Augsburg in einem spannenden Kampf, der unter der Leitung von Jost (München) stand, eine knappe aber einwandfreie Niederlage hinnehmen. Die Gastgeber spielten von Anfang an überlegen und waren auch im Verlauf der ersten Hälfte, die torlos verlief, fast ständig tonangebend. Nach der Pause blieb der BCA weiter überlegen. Der Fürther Sturm erwies sich als ziemlich hilflos. Sieben Minuten vor Schluß brach der BCA-Mittelstürmer Marquardt durch, gab das Leder zum Rechtsaußen Müller, der unhaltbar einschoß. Damit war das Spiel entschieden.

1. SSV Ulm — VfB Stuttgart 5:2 (1:1)

Das einzige Punktespiel der württembergischen Fußball-Gauliga führte in Ulm den 1. SSV mit dem VfB Stuttgart zusammen. Vor rund 5000 Zuschauern kamen die Ulmer, die sich in einer ausgezeichneten Form präsentierten, zu einem glatten 5:2(1:1)-Sieg. Im Feld waren die Stuttgarter sehr gut, aber vor dem Tore fehlte es an der nötigen Durchschlagskraft.

Erst in der 35. Minute fiel das erste Tor. Speidel schoß einen Strafstoß und Lehmann verlängerte zur 1:0-Führung der Stuttgarter. Zwei Minuten vor der Pause erzielte Steck den Gleichstand. Nach dem Wechsel erzielte Träger in der 6. Minute für Ulm die 2:1-Führung, eine Minute später erhöhte Maisch auf 3:1 und in der 22. Minute schoß Träger einen vierten Treffer. Damit war das Spiel zugunsten der Einheimischen entschieden. Noch brachte die Gäste noch einmal auf 4:2 heran, aber ein Strafstoß Bilgerys erbrachte die alte Tordifferenz. Gegen Schluß des Spiels ereigneten sich einige recht unfreundliche Szenen, gegen die Schiedsrichter Schütze (Feuerbach) nicht energisch genug einschritt.

Bernd Rosemeyer als Flieger

Europas und Deutschlands bester Automobil-Rennfahrer Bernd Rosemeyer wird demnächst auch ein Flugzeug steuern. Auf dem Berliner Sportflughafen Rangsdorf hat Rosemeyer in den letzten Tagen die Prüfungen zum A II-Schein erfolgreich bestanden. Nun ist „Bernd" auch in die „Branche" seiner Gattin Elli Beinhorn eingeweiht.

Neuer Bobrenn-Terminkalender steht fest

Bobverband wird neuorganisiert / Meisterschaften 1936 in Schreiberhau

Auf Veranlassung des Reichssportführers, der eine Neuorganisation des deutschen Bobsports vorhat, fiel die für Samstag vorgesehene Hauptversammlung des Deutschen Bob-Verbandes aus. Die aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des DBV nach Berlin gekommenen Gauvertreter konnten aus diesem Grunde lediglich den Terminkalender für die neue Rennzeit festsetzen. Die Meisterschaften 1936 sollen Weihnachten in Schreiberhau nachgeholt werden, während die Titelkämpfe der neuen Rennzeit Oberhof für die Zeit vom 17. bis 24. Januar übertragen wurden. Eine Woche vorher wird Schreiberhau die Juniorenmeisterschaften veranstalten. Einen weiteren Höhepunkt bildet die Austragung des Wanderpreises des DBV (international) Ende Januar in Garmisch-Partenkirchen. Im einzelnen hat der Terminkalender folgendes Aussehen:

25./26. **Dezember:** Deutsche Zweier- und Vierer-Meisterschaft 1936 in Schreiberhau, 10. Januar: Klubrennen für das WHW, 16./17. Januar: Deutsche Juniorenmeisterschaften 1937 in Schreiberhau, 17. bis 24. Januar: Deutsche Zweier- und Vierer-Meisterschaft 1937 und Thüringer Gaumeisterschaft in Oberhof, 27. bis 30. Januar: Wanderpreis des DBV und süddeutsche Gaumeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen, 28. bis 31. Januar: Norddeutsche und Harzer Meisterschaften in Hahnenklee bzw. Schierke, 30./31. Januar: Weltmeisterschaft im Zweier in Cortina d'Ampezzo, Anfang Februar: Studenten-Weltmeisterschaft in Igls, 6./7. Februar: Schlesische Gaumeisterschaft in Krummhübel, 10./11. Februar: Weltmeisterschaft im Vierer in St. Moritz.

Pierre Charles boxt in Berlin?

Blättermeldungen zufolge soll der belgische Schwergewichtsmeister Pierre Charles, der auch jahrelang den Titel eines Europameisters innehatte und von der IBU erneut als Anwärter anerkannt worden ist, im Januar und Februar drei Kämpfe in Berlin bestreiten. Das Ziel der deutschen Veranstalter ist dabei, einen Titelkampf um die Europameisterschaft zwischen Charles und dem Deutschen Meister Kölblin zustandezubringen. Vorher soll der Belgier die Möglichkeit haben, in Berlin gegen Erwin Klein und einen anderen deutschen Schwergewichtler zu kämpfen.

Schaumburg jetzt in Berlin

Einen überaus wertvollen Zuwachs und eine willkommene Verstärkung für die Leichtathletik-Abteilung hat der Berliner Polizei-SV zu verzeichnen. Der Deutsche Meister im 1500-Meter-Lauf und Rekordmann Fritz Schaumburg (bisher Oberhausen) wurde aus seiner westdeutschen Heimat nach Berlin versetzt, wo er an einem Offizierslehrgang der Polizei teilnimmt. Schaumburg trägt bereits am kommenden Sonntag beim Komet-Waldlauf die Farben des reichshauptstädtischen Polizeisportvereins.

MARCHIVUM

Sechs Tage auf der Reichsakademie / Tagebuch eines Kursisten

Es sind auch heute noch im Lande — man sollte es kaum glauben — Stimmen vorhanden, die von den Leibesübungen als von einem kaum wichtig zu nehmenden Lebensgebiet reden. Es sind die Stimmen jener Menschen, die von dem Sinn und dem Wert der Leibesübungen auch nicht einen Hauch verspürt haben. Man sollte diese Menschen einmal sieben Tage in die Akademie schicken, damit ihnen die Augen und die Herzen über den Umfang, die Geschichte und den Wert der Leibesübungen aufgehen. Sie würden staunend und bekehrt erleben, von wie vielen Blickfeldern aus man das große Gebiet der Leibeskultur betrachten kann, von der technischen, organisatorischen, völkischen, nationalen, politischen, seelischen, kulturellen und der hygienischen Seite her, um nur einmal die wichtigsten Ausgangspunkte aufzuzeichnen. Kurzum, sie würden die Totalität der Leibesübungen begreifen lernen.

Die Einrichtungen der Reichsakademie sind — wir haben das bereits mehrfach festgestellt — schlechthin vollkommen. Aber auch die an der Hochschule wirkenden Lehrkräfte, die die Hallen, Sportplätze, Hörsäle und Seminare nicht mit dem farblosen Ton dozierender Wissenschaft, sondern mit der starken und freudigen Stimme des lebenbejahenden Idealisten erfüllen sollen, haben uns eine Fülle von wertvollen Erkenntnissen und, was noch wichtiger ist, einen prallen Rucksack voll Aufgaben und Aufträgen mit auf den Heimweg gegeben. Die Erziehungs- und Schulungsarbeit des Reichsbundes wird schon in der nächsten Zeit neue Wege gehen, von denen auch im Rahmen dieses Tagebuchs noch zu reden sein wird. Von den Lehrkräften der Hochschule wollen wir einige Namen nennen. Da wirken Guido von Mengden, der in klaren Linien die Entwicklung und Aufgaben des Reichsbundes schildert, ein Willi Wagner, der schon nach dem ersten Satz in die Herzen seiner Hörer vordringt, Meusel, der Leiter der Schulungsarbeit und Frl. Warninghoff, die die Frauen im Reichsbund betreut und deren Vortrag übrigens von einer starken und nachhaltigen Wirkung war. Auch der Reichssportführer läßt es sich nicht nehmen, in den Hörsälen zu seinen Kameraden zu sprechen. Die Akademie steht in den Anfängen ihrer Tätigkeit. Ihr Ausbau, besonders in der Gestaltung des Lehrplans, wird nicht überhastet, sondern zügig erfolgen. Aber da die große Linie ihrers Auftrags und ihrer Arbeit festliegt, wird die Zusammentragung der einzelnen Bausteine keine Schwierigkeiten bereiten.

*

Aber kehren wir zum Ablauf der Tagesarbeit zurück. In dem Augenblick, in dem ich diese Zeilen schreibe, kann ich von meinem Fenster aus die lange Fensterreihe des Studentenhauses beobachten. Man sieht die Studenten lesend und schreibend an ihren Tischen sitzen. Ihre abendliche Freizeit gehört dem Buch. Je zwei von ihnen bewohnen ein Zimmer. Diese Sportstudenten werden einmal unsere Sportlehrer sein und irgendwo im Reiche das Wissens- und Erfahrungsgut der Akademie weitergeben. Sie werden Künder der neuen Auffassung der deutschen Leibesübungen sein. Nach den in diesen Tagen festgelegten Richtlinien für die Schulungsarbeit im Reichsbund für Leibesübungen werden bereits in der nächsten Zeit für jeden der 16 Gaue Sportlehrer bestellt werden. Eine Maßnahme, die mit der Absicht korrespondiert, in jedem Gau eine eigene Lehrstätte zu schaffen. In einigen Gauen ist dieser Gedanke auch bereits in die Tat umgesetzt worden.

*

Der vierte Lehrgangstag brachte uns zwei Vorträge, die uns stark ansprachen. Der erste wurde von Willi Wagner, dem Lehrgangsleiter an der Akademie gehalten. Wagner ist der Mann, von dem wir bereits oben schrieben, daß er sich die Herzen seiner Hörer mit dem ersten Wort erobert. Es ist im Rahmen dieser Tagebuchskizzen nicht möglich, auch nur einen Auszug aus diesem Vortrag zu geben, was natürlich auch für eine Reihe anderer wertvoller Vorträge gilt. Aber das muß gesagt werden: Leute, die wie Wagner in so frischer und lebendiger Art Sinn und Bedeutung der Leibesübungen aufzeichnen, die in nicht mißzuverstehender Weise die vielfach noch herrschende falsche Denkweise über sportliche Betätigung abzukanzeln verstehen, können wir nicht genug haben. Zitieren wir ihn einmal wörtlich: „Leibesübungen als Nabel, Achse der Welt? Nein Kameraden, das ist die falsche Erkenntnis einer früheren Zeit. Leibesübungen sind stets Ausdruck, ein Stück ihrer Zeit.“ Jemand sagt zu mir: Rugby, das ist fürchterlich! Ich sage: „Junge, du bist mir sehr verdächtig!“

Der zweite Vortrag, von dem wir einen starken Eindruck mitnahmen, wurde von Frl. Warninghoff, der Referentin für Frauenturnen im Reichsbund, gehalten. Sie kündigte zunächst einmal eine Reform auf dem Gebiet der Frauengymnastik an, die aus ihren vielfach überdrillten Formen zur natürlichen Bewegung zurückgeführt werden soll. Die Gymnastik soll in Zukunft mehr am Rande der Arbeit und nicht mehr ganzer Inhalt der Arbeit sein. Die neue Parole auf dem Gebiet der Frauengymnastik heißt Schlichtheit und Einfachheit. Auch die weibliche Jugend verlangt heute eine kräftige Kost. Das bedeutet aber nicht, daß man den neuen Typ der Frau von der männlichen Seite her formen wolle. Die Gestaltung der Frauen-Gemeinschaft müsse im Gegenteil von der Frau her geleitet werden. Ihr sei es vorbehalten, die eigene Form zu finden. Jedenfalls wolle man bei der Gestaltung der Leibesübung treibenden Frau keine „nachgemachten Männer“.

„Eiche“ Sandhofen setzt seine Siegesserie fort

Ring- und Stemmklub „Eiche“ Sandhofen besiegt ASV Ladenburg 15:2

Seinen ersten Kampf in der zweiten Runde konnte der „Eiche“ Sandhofen am Samstagabend zu einem weiteren Erfolg gestalten. Wie im Vorkampf mußte die Staffel des ASV Ladenburg eine zu hohe Niederlage einstecken. Sie hätte bei ihren guten Leistungen ein etwas besseres Resultat verdient. Viermal kämpften sie über die volle Distanz und konnten nur knapp nach Punkten geschlagen werden. Müller brachte im Weltergewicht etwas zu viel Gewicht und mußte drei Punkte an Sandhofen abgeben. Die Ehrenpunkte resultieren aus einem Punktsieg von Engel, der trotz körperlicher Ueberlegenheit alles benötigte, den Sandhofer Emering zu bezwingen.

Der Meister liegt nun weiter klar in Führung und steuert, trotzdem er mit Ersatz kämpfen muß, sicher auf die abermalige Erringung des Titels zu. Kampfrichter Benzinger (Feudenheim) leitete ohne Tadel.

Die Ergebnisse

Bantam: Kleparz (S) gegen Schmitt (L). Zwei glänzende Techniker, die sich ein wechselvolles Treffen liefern. Schmitt muß bei Halbzeit zuerst in die Unterlage, wo ihn Kleparz mit Halbnelson am Mattenrand in Gefahr bringt. Mit dem gleichen Griff versucht dann der Ladenburger Kleparz zu gefährden, doch überspringt dieser rechtzeitig. Nach lebhafter Endrunde, die den Einheimischen etwas im Vorteil sieht, wird Kleparz knapper Punktsieger.

Feder: Götz (S) gegen Fischer (L). Der temperamentvolle Sandhöfer versucht gleich zu Beginn einen Rückfaller, der von Fischer abgesprungen wird. In der Bodenrunde sammelt sich der Einheimische durch wuchtig ausgeführter Aufreißer Punkte. Götz wird verdienter Punktsieger.

Leicht: Sommer (S) gegen Schuster (L). Der lebhafte Standkampf bleibt ohne Ergebnis. Auch der wechselseitige Bodenkampf bringt trotz größter Anstrengung beiderseits nichts Zählbares. Bei gleichwertigen Leistungen wird Sommer, der etwas mehr im Angriff liegt, knapper Punktsieger.

Welter: Schnek (S) gegen Müller (L). Müller hat Uebergewicht und verliert den Kampf bereits auf der Waage.

Mittel: Weickel (S) gegen Bauer (L). Bei einem stürmischen Angriff kommen beide zu Boden, wobei der Sandhöfer flüchtig in die Brücke kommt. Das lebhafte Treffen sieht Weickel dann in der Bodenrunde überlegen. Er siegt mit Armschlüssel und Eindrücken der Brücke in der 7. Minute.

Halbschwer: Emering (S) gegen Engel (L). Ein temperamentvoller Standkampf. Der Gast wirft Emering mit Untergriff platt auf die Schultern, doch kann der Sieg nicht gegeben werden, da der Sandhöfer außer der Matte landet. Engel wird Sieger nach Punkten

Schwer: R. Rupp (S) gegen Stahl (L). Der Gast muß sich auf die Verteidigung beschränken und kommt so bis zur Bodenrunde. Er wird mit Armzug in der 8. Minute in die Brücke gebracht, aus der er sich nicht mehr befreien kann.

Die Einlagekämpfe

In einigen interessanten Einlagekämpfen siegte der Ladenburger Müller über Ignor (Sandhofen) nach Punkten. Scherb (Ladenburg) besiegt den Sandhöfer Dreck nach 7 Minuten durch Halbnelson, während im dritten Treffen Rothenhöfer (Sandhofen) den Ladenburger Schmitt auspunktete. T.

Sp Vgg 84 Mannheim erneut besiegt

Spielvereinigung 84 Mannheim — Verein für Turn- und Rasensport 8:11

Auch in seinem ersten Rückkampftreffen gegen den VfTuR Feudenheim kämpfte die SpVgg. 84 Mannheim recht unglücklich. Es reichte auch diesmal nicht zu einem Sieg, trotzdem die Chancen dazu vorhanden waren. Der Platzverein mußte außer dem Halbschwergewichtler Hammer auch noch Jul im Leichtgewicht ersetzen. Der Anfang war recht vielversprechend, gelang es doch den beiden leichtesten Klassen, eine 5:0-Führung herauszuholen. Die zwei folgenden Kämpfe sahen die Gäste erfolgreich, so daß der Ausgleich wiederhergestellt war. Als hierauf die Mannheimer mit einem Fallsieg erneut die Führung an sich brachten, und der vorletzte Kampf die Partie wieder remis brachte, war die Spannung aufs höchste gesteigert, als die Schwergewichtler die Matte betraten. Schon sah es nach einem Sieg der Platzherren aus, als Förtner den Feudenheimer Bohrmann stark bedrängte und die Führung an sich riß. Doch der Mannheimer wurde entscheidend geschlagen. Die Gefahr des Abstiegs ist für den alten Verein nun in bedenkliche Nähe gerückt. Die Feudenheimer haben ihre Stellung dicht hinter den beiden führenden Staffeln Sandhofen und 86 Mannheim gefestigt. Kampfrichter Siebig (Ladenburg) war dem Treffen ein einwandfreier Leiter.

Die Ergebnisse

Bantamgewicht: Glaser (M)—Brust (F). Der junge Feudenheimer pariert die Hüftschwünge des Mannheimers geschickt und kann das Treffen offen gestalten. Er bringt sogar seinen Gegner in der Bodenrunde flüchtig in Gefahr, kommt aber gegen Schluß ins Hintertreffen und verliert knapp nach Punkten.

Federgewicht: Adam (M)—Bartmann (F). Trotz großem Kraftaufwand wird im Standkampf nichts Zählbares erreicht. In der Bodenrunde läßt der Mannheimer Bartmann zu keinem Vorteil kommen. Adam bringt dann einen gutsitzenden Hammerlock an, mit dem er Bartmann in der 10. Minute entscheidend schlägt.

Leichtgewicht: Gramlich (M)—Brunner (F). Der für Jubl eingesprungene Gramlich zeigt, daß er immer noch über gute Technik verfügt. Er sorgt für einen prächtigen Kampf. Brunner bringt den Einheimischen wiederholt in Gefahr und siegt in der 5. Minute mit Kopfgriff und Rückfaller.

Weltergewicht: Walter (M)—Benzinger (F). Wie erwartet, liefern sich die beiden routinierten Ringer ein zähes Treffen. Der Gast hat in der ersten Hälfte durch lebhaften Angriff etwas mehr vom Kampf. Er büßt dieses Plus aber durch unschöne Verteidigung in der Bodenrunde ein. Nachdem aber Walter nach dem Wechsel die gleiche Methode anwendet, wird Benzinger knapper Punktsieger.

Mittelgewicht: Keßler (M)—Hecker (F). Hecker wird gleich in die Defensive gedrängt und weicht fortgesetzt allen Angriffen des Mannheimers aus. In der Bodenrunde gibt es dann kein Entweichen mehr. Nach 7 Minuten wird Hecker in die Brücke gebracht, aus der es keine Rettung mehr gab.

Halbschwergewicht: Al. Hammer (M)—Schmitz (F). Der Mannheimer, der als Ersatz für seinen Bruder einspringen mußte, steht auf verlorenem Posten. Er wird mit einem wuchtig ausgeführten Hüftschwung in der vierten Minute besiegt.

Schwergewicht: Förtner (M)—Bohrmann (F). Der plötzlich unterlegene Feudenheimer kommt bald in die Oberlage, wo er einen gutsitzenden Hammerlock anbringt, mit dem er Förtner in der 5. Minute auf die Schultern bringt. T.

Sportspiegel der Woche

vom 16. bis 22. November

Fußball

Winterhilfespiele (18.):
- **in Köln:** Mittelrhein — Nationalelf
- **in Berlin:** Brandenburg — Schlesien
- Saarbrücken — Mannheim
- Neunkirchen — Ludwigshafen
- Ostpfalz — Starkenburg (in Ludwigshafen)
- Karlsruhe — Stuttgart
- Baden-Baden — Karlsruhe
- Weinheim/Viernheim — Mannh. (i. Weinh.)
- Stuttgarter Kickers — SV Waldhof
- Eßlingen — Karlsruhe/Pforzheim
- Bayern — Nürnberg (in Nürnberg)

Länderspiele:
- **in Stoke:** England — Irland (18.)
- **in Groning:** Nordholl. — Norddeutschl. (22.)

Reichsbundpokal-Vorrunde (22.):
- **in Pforzheim:** Baden — Württemberg
- **in Frankfurt:** Südwest — Mittelrhein
- **in Kassel:** Hessen — Westfalen
- **in Wuppertal:** Niederrhein — Nordmark
- **in Chemnitz:** Sachsen — Bayern
- **in Königsberg:** Ostpreußen — Mitte
- **in Beuthen:** Schlesien — Niedersachsen
- **in Stettin:** Pommern — Brandenburg

v.-Tschammerpokal-Vorschlußrunde (22.):
- **in Leipzig:** VfB Leipzig — Worm. Worms

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (22.):
Gau Baden:
- SpVg. Sandhofen — VfB Mühlburg

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (22.):
Gau Baden:
- SV Waldhof — TSV Oftersheim (18.)
- VfR Mannheim — Tgd. Ketsch (18.)
- TV 62 Weinheim — TV Seckenheim (18.)
- TV Ettlingen — TSV Nußloch (18.)
- SC Freiburg — TSV Nußloch

Auswahlspiele:
- **in Leipzig:** Sachsen — Nordmark (18.)
- **in Jena:** Mitte — Baden (22.)

Hallenturnier in Mainz (21.)

Hockey

Silberschild-Zwischenrunde (18.):
- **in Frankfurt:** Hessen/Südwest — Baden/Württemberg
- **in Hamburg:** Nordmark — Brandenburg

Hausbesitzer!
3 volkstümliche Vorträge
am Montag, 23., Freitag, 27., und Montag, den 30. Nov. 1936, 20.15 Uhr, im Sitzungssaal N 7, 9
1. Praktische Fragen aus dem Grundbuchrecht.
2. Praktische Fragen des Grundkredits.
3. Abwendung der Grundstücksvollstreckung.
Außerdem
Führung durch das Grundbuchamt
Referent: Justizrat i. R. Dr. Ritter.
Teilnehmerkarten für alle 3 Vorträge einschl. der Führung für Mitglieder . . . 2.50 RM.
für Nichtmitglieder . . . . 4.— „
für Einzelvorträge je . . . . . . 1.50 „
bis 20. November in der Geschäftsstelle N 7, 9, erhältlich. — Hausbesitzer, bringt eure Söhne und Töchter mit!
Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V., Mannheim.

Naturwein-Versteigerung
Am Donnerstag, 26. Nov. 1936, mittags 1 Uhr zu Kallstadt im eig. Haus versteigert der
Winzerverein Kallstadt e. G. m. u. H.
ca. 25 000 Liter 1935er Naturweißweine
aus d. besseren u. besten Lagen v. Kallstadt.
Probe: Donnerstag, 19. Novbr., sowie am Versteigerungstag. — Listen zu Diensten. —

Paßbilder zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernru: 26609

Ihre Wäsche
Gardinen usw. in d. Wäscherei Müller Neulußheim, Freiluftrockn. b. 14 Pfg. an. Rasenbleich. Behandl. wie z. Hs. Bitte, Postkarte!
(29 376 *)

Paßbilder
für alle Formationen der NSDAP
3 St. von 1.00 M. an
6 St. von 1.50 M. an
Foto - Schmidt
N 7, 7 b. Kaufhaus

Ausmauern
u. Reinigen von Oefen u. Herden sowie all. Feuerungsanlagen einschl. Anbring. von Wand- und Bodenplatten. Für fachgemäße Arbeit leist. voll. Garantie.
Sim. Schaller
Lindenhof, Eichelsheimerstr. Nr. 51—53.

Neue u. gebrauchte
Küchenherde
Füllöfen
Waschkessel
preiswert zu verkaufen. Ausführg. sämtlicher
Reparaturen.
Ofensetz. Braun
Ob. Clignetstr. 7
Fernruf 514 73.
(40 150 V)

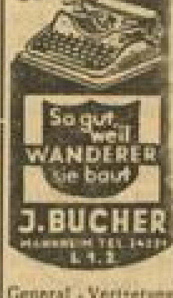
Nähmaschinen
neu,
85.-, 98.-, 115.-
Garantie und Teilzahlung. — gebrauchte 15.- 30 M. Nehme alte Maschinen in Zahlung.
ENDRES
Neckarau, Schulstraße 53 Ebertlandbahn.
(4066 V)

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
seit über 30 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 224 40

ESCH Öfen
außerordentlich sparsam zuverlässig formschön
Alleinverkauf:
F. H. ESCH
Kaiserring 42
Billige Kohlenherde

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege.

Schreibmaschinen
KLEIN-CONTINENTAL


General-Vertretung d. Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta.

Gelegenh.-Käufe
in antiken und Gebrauchs-Möbel
Oelgemälden
Miniaturen
Bronzen, Meißner Figuren, Zinn
Tafelsilber und Bestecke
Brillantschm.
Vasen, Perserbrücken und Teppiche
finden Sie stets bei
A. Stegmüller
Versteigerer
Mannheim, B 1, 1

Unbehagen kenne ich nicht
denn Citrovanille hilft mir immer bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen, Migräne oder Nervenschmerzen. Es ist unschädlich und stets bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver od. 12 Obl.-Packg RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.
CITROVANILLE
bannt Schmerzen

Frau Melitta
zeigt das richtige Kaffee- u. Tee-Kochen
Trinken Sie ein Probetäßchen bei
Bazlen am Paradeplatz
dem großen Spezialhaus

Familien-Anzeigen gehören ins „HB“

MARCHIVUM

Der Wolkenkratzer auf dem Blocksberge

Ein modernes Brockengespenst entsteht / Fernsehsender auf der hohen Warte des Harzes

Denn wenn es keine Hexen gäbe,
Wer, Teufel, möchte Teufel sein!
Mephisto in Goethes Faust.

Offenbar hat sich die Deutsche Reichspost dazu aufgerafft, aus Mephistos höllischem Spruch ihre Schlüsse zu ziehen. Da weder in ihren Schwachstromlaboratorien noch in sonst einer wissenschaftlichen Hexenküche Walpurgisritte auf dem Besen beobachtet werden konnten, hat sie sich entschlossen, selbst Teufel zu sein. Und zwar mit jener Gründlichkeit, die seit des seligen Generalpostmeisters Stephan Zeiten eine Eigentümlichkeit der Post geblieben ist.

Ein Besuch auf dem Blocksberge

Du vermagst bekanntlich heutzutage auf sehr bequeme Weise den Blocksberg zu gewinnen: weder ein Zaubermantel noch ein Fliegender Koffer oder gar das Abrakadabra eines neunmalgeschwänzten Teufels ist dazu notwendig: Du steigst auf einen Zug der Brockenbahn, die sich an die Harzquerbahn Wernigerode—Nordhausen anschließt, und befindest dich nach 19 km herrlichster Fahrt schon mitten in den Wundern der einzigartig schönen Harzlandschaft; wobei vermutlich der Hexentanz der gefürchteten Brokkenhöen oder ein Teil der ansehnlichen jährlichen Niederschlagsmenge in Form von Regen, Eis oder Rauhreif auf dich gewaltigen Eindruck machen wird.

Denn du befindest dich, wenn du den Brocken ganz erstiegen haben wirst, in einer Höhe von 1142 Meter über dem Meeresspiegel; und wenn du das Gasthaus oder die Meteorologische Station aufsuchst — du wirst sie aufsuchen — wird man dir sagen, daß hier auf dem Blocksberge die beiden höchsten dauernd bewohnten Gebäude Nordwestdeutschlands stehen.

Aller guten Dinge sind drei

Das alles bezieht sich jedoch nur noch auf diesen Winter. Im nächsten Frühjahr werden aus den zwei Häusern drei geworden sein; und gerade das dritte, das man soeben erbaut, wird den Ruhm der höchsten Höhe für sich allein beanspruchen. Es tritt der noch nie erlebte Fall ein, daß auf dem billigen Boden einer weitab von allen Siedlungszentren gelegenen, an sich nicht nutzbaren Gegend ein . . . Wolkenkratzer gebaut wird: genau gesagt ein 52 Meter emporragendes Hochhaus mit 14 Stockwerken, mit Lift und Wettermantel und mit einem elektrischen Auge von diabolischen Eigenschaften.

Dieser Wolkenkratzer, der hier oben auf dem Brocken ausreichende Gelegenheit haben wird, seinem Namen Ehre zu machen, soll nach den Plänen der Reichspost der Träger eines einzigartigen Ultrakurzwellensenders für Fernsehzwecke werden, der wahrscheinlich im Herbst nächsten Jahres seine Arbeit aufnehmen kann. Und die Höhe des Gebäudes, das man soeben mit modernem Eisenbeton und an Ort und Stelle gewachsenem Granit, mit Stahl und Holz errichtet, wird nach den uns gewordenen Mitteilungen des Reichspostministeriums bedingt durch die physikalische Tatsache, daß eine Fernsehstation „auf hoher Warte" stehen muß, weil ihr Auge nur soweit reicht wie die optische Sichtgrenze: ein Phänomen, mit dem wir uns im Zeitalter der praktisch unendlich weit wirksamen Rundfunkwellen erst einmal vertraut machen müssen.

Gespenstischer Filmgeber

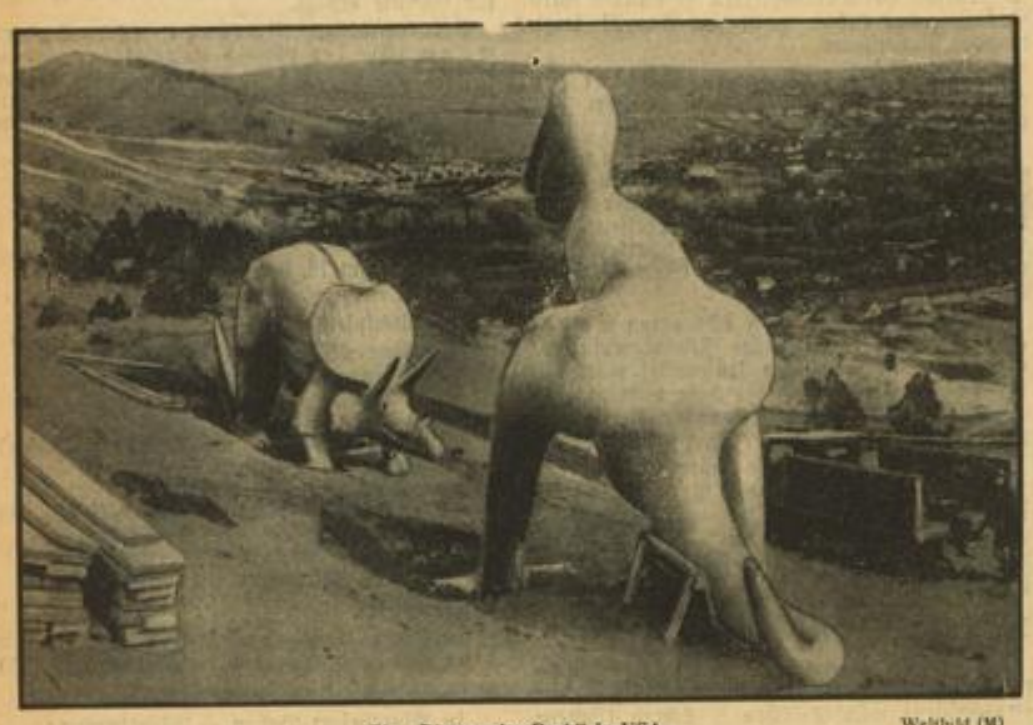
Der Brocken ist — ganz abgesehen vom Hexenritt in der Walpurgisnacht — keineswegs „ohne". Manch einer, der als harmloser Wanderer hier heraufstieg, ist dem Brockengespenst begegnet, jenem wirklich unheimlich anmutenden Widerschein von Menschen, Häusern oder Felsen auf einer östlichen Nebelwand, wenn die Sonne untergeht. In Zukunft wird der hohe Turm, der aus dem naturgewachsenen Gestein herauszuwachsen scheint, alles andere, was da kreucht, himmelhoch überragen, und die gespenstischen Schattenerscheinungen werden ins Ueberdimensionale anwachsen.

Mitten in diesen Wundern der Natur werden dann die Wunder der modernen Technik das Wort ergreifen: Filmgeber und Bildfänger, wie sie weit weg in der Hauptstadt Berlin an der höchsten Spitze des Funkturmes zu Witzleben ihr Gegenstück finden, werden den Verkehr mit der übrigen Welt aufnehmen; und die Männer, die tief drinnen im steinernen Teil des Turmes die Apparaturen bedienen oder die hinter dem dicken hölzernen „Wettermantel" arbeiten, der das Gebäude bis zum dritten Stockwerk herab vor Rauhreif schützen soll, werden sich bald schon gar nicht mehr dessen bewußt sein, daß sie auf dem geheiligten Boden deutscher Sage ihr Werk tun.

Brocken-Postamt und Fernsehkabel

Es ist dafür Sorge getragen, daß dieses moderne Bauwerk dem Brocken nichts von seinem Reiz nimmt. Im Gegenteil: das Hochhaus wird unter Beachtung aller architektonischen Möglichkeiten so gebaut, daß es sich in jeder Hinsicht in die Landschaft einfügt. Daß in dem untersten Geschoß ein Postamt sich auftut, wird manchen wackeren Bergsteiger nur erfreuen; bald wird der Brockenstempel zu den philatelistischen Leckerbissen des deutschen Briefmarkensammlers zählen. Vielleicht würde Goethe, der Brockenersteiger, der ohnehin schon nicht mehr bestehenden Unberührtheit des Gipfels eine romantische Träne nachweinen. Bismarck hingegen, der den Gipfel ebenfalls bezwang, würde sich der Annehmlichkeiten seiner modernen Anlagen schon eher erfreuen; Hermann Löns aber, der hier oben nicht nur einmal weilte, würde wohl doch erst in den Zauber der modernen Technik einzudringen haben, bevor er wiederkäme...

Trotz allem aber: was gäbe es Erstaunlicheres, Romantischeres und Erbaulicheres, als das Erlebnis einer solchen Fernsehsendung weit hinein in deutsche Lande? Wie ließe sich die Tatsache dichterisch umschreiben, daß hier ein einfaches dünnes Kabel endet, das fernerhin aus Leipzig und Berlin kommt, und das unsere Augen viele Hunderte von Kilometern weit sehen läßt, trotz Nebel und Sturm, trotz Regen und Brockengespenst! Wenn erst der Paul-Nipkow-Fernsehsender zu Berlin die Versorgung der neuen Anlage auf dem Brocken übernommen haben wird, dann wird damit eine neue Epoche beginnen, deren Ausmaße und Dauer kein Mensch heute zu übersehen vermag. Eine Hexerei wird anheben, vor welcher Goethes Mephisto vor Neid erblassen müßte.



Ein „Dinosaurier-Park" in USA Weltbild (M)

In der Nähe von Rapid-City, wo man kürzlich riesige Skelette von Dinosauriern fand, errichtet man jetzt naturgetreue Steinnachbildungen dieser vorweltlichen Reptilien.

Die Insel der Sorglosigkeit

Allan Gordon baut eine moderne „Arche Noah" / Leben ohne Aufregung

„Neutralia, die Insel des Friedens, das Eiland der Sorglosen", so liest man auf den farbigen Prospekten, die seit einiger Zeit auf den Tischen der amerikanischen Reisebüros herumliegen. Eine traumhafte Tropenlandschaft mit weißen Hotels, in deren weiten Gärten schattige Palmen gedeihen, ein Paradies inmitten des Großen Ozeans — das ist „Neutralia". Wollen Sie aber eine Schiffsverbindung zu der Märcheninsel erfahren, bedauert der Herr am Reisebüroschalter, Ihnen keine weitere Auskunft geben zu können, denn „Neutralia" besteht bisher nur auf dem Papier.

Allan Gordon heißt der Mann, der Amerika mit seinem phantastischen Projekt „beglückt" hat. Er hat den Plan gefaßt, „Neutralia" zu gründen, und da man in Amerika für mehr oder weniger verrückte Ideen immer etwas übrig hat, ist der Plan des Allan Gordon heute ein viel debattiertes Thema. Die Zeitungen berichten in langen Spalten über diesen Mann, der jahrelang als Tramp durch die Vereinigten Staaten gewandert ist, der als Rummelplatzartist, als Wanderprediger und Literat sein tägliches Brot verdiente. Nebenbei ist er noch ausgebildeter Flieger und diente mehrere Jahre in der südchinesischen Armee. Heute ist Allan Gordon der Mann, der sich in den Kopf gesetzt hat, Menschen, die über das nötige Kleingeld verfügen, vor den Schrecknissen eines Krieges oder einer neuen Sintflut zu retten. Er plant eine moderne Arche Noah zu bauen, die auf einer einsamen Insel, umspült von den Wassern des Meeres, entstehen soll.

2 Millionen Dollar wird nach den Angaben von Allan Gordon die Ausgestaltung dieses Eilandes kosten, eine Summe, die die zukünftigen Bewohner von „Neutralia" selbst aufbringen müssen, für die ihnen dann lebenslänglicher Schutz gewährt wird.

Die Insel „Neutralia" wird insgesamt 1000 Menschen aufnehmen können, unter ihnen sollen sich — nach dem Wunsche Mister Gordons — die berühmtesten Wissenschaftler aus allen Ländern der Welt befinden, die mit ihren Kenntnissen „das gewaltige Vorhaben" unterstützen sollen. Dafür werden sie dann als Ehrengäste der Insel angesehen und brauchen außer ihrem Wissen, ihren Büchern und Laboratoriumseinrichtungen keinen Pfennig Geld mitzubringen. Wie man allerdings die Kosten aufbringen will, steht im Augenblick noch nicht fest, denn bis heute haben sich erst fünf Dollarfürsten gemeldet, die bereit sind, je 2 Millionen Dollar einzuzahlen.

Infolge dieses nicht gerade begeisternden finanziellen Ergebnisses will nun Aan Gordon eine Lotterie veranstalten, deren einzelnes Los fünf Dollar kostet und deren Gewinnern die „stattliche Prämie" winkt, das weitere Leben auf dem Boden „Neutralias" zu verbringen. Natürlich haben die Ehemänner das Recht, Frau und Kind auf dieses Eiland mitzunehmen, denn das Leben soll auf „Neutralia" weitergehen und die dort zur Welt kommenden Kinder werden — so versichert es Herr Gordon — die besten Gelehrten der Welt als Lehrer haben. Auch an die Sicherung gegen feindliche Angriffe hat der zukünftige Herr der „Neutralia" schon gedacht. Diese Insel, auf der die Bewohner in ewigem Frieden leben sollen, muß sich wie jedes andere Land gegen den Krieg schützen und zwar denkt Mister Gordon daran, das ganze Eiland zu einer modernen Festung auszubauen.

Wir nüchtern veranlagten Menschen der alten Welt können über solche Pläne nur den Kopf schütteln. Wir wundern uns in gleichem Maße über die an Wahnsinn grenzende Idee der modernen Arche Noah, wie über die Tatsache, daß es in dem aufgeklärten Amerika immer noch Menschen gibt, die für solche Torheiten ein beträchtliches Millionenvermögen zur Verfügung stellen.

Bücherecke

Sich erfolgreich bewerben! Von Dipl.-Hdl. H. Leder. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis 1.— RM.

Die vorliegende Schrift behandelt das Stellensuchen nicht nur nach dem „Wie" des Bewerbens, sondern vielmehr um was man sich bewerben soll. Erst Klarheit haben über Kenntnisse, Fähigkeit und Leistungen, dann sich bewerben — das rät diese Schrift, und daher ist es etwas Neues. Auf die Vorbereitung der Bewerbung ist großer Wert gelegt, und durch die Art der Behandlung des Stoffes ist der Schrift schon ein Erfolg sicher. Wenn auch die Beispiele auf den kaufmännischen Angestellten zugeschnitten sind, so haben sie doch für die Angestellten aller anderen Berufe den gleichen Wert.

Lehrbuch der Deutschen Kurzschrift. 1. Teil: Verkehrsschrift für Anfänger zur leichten und schnellen Erlernung. Von Universitäts-Stenografielehrer H. Schneider. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis 1.— RM.

Das nach der Urkunde der Deutschen Kurzschrift vom 30. Januar 1936 neu bearbeitete Lehrbuch des bekannten sachverständigen Verfassers liegt in neuer Auflage vor. In sehr übersichtlicher Weise versteht es der Verfasser, den Lernenden in die Kurzschrift einzuführen und die Kenntnis ohne Lehrer zu übermitteln. Die stenografische Darstellung ist kaum zu übertreffen. Leseübungen und Uebertragungsarbeiten sind dem Lehrbuche beigefügt. Jeder, der stenografieren lernen möchte, sollte zu diesem vorzüglichen Leitfaden greifen, in dem alles treffend und sehr klar dargelegt wird.

Man nehme altes Spinngewebe . . .

Unsterbliches Kurpfuschertum / Im Museum des Aberglaubens in Budapest

Es wird dem Besucher schon etwas unheimlich zu Mute, wenn er das Budapester Museum betritt, das dem Aberglauben und Kurpfuschertum gewidmet ist. Alle dämonischen Geister des Mittelalters scheinen hier Auferstehung zu feiern, Gestalten, die wie Spukbilder einer vergangenen Zeit und einer entfesselten Phantasie anmuten, starren uns aus allen Winkeln und Ecken entgegen.

Wer ist der hagere, häßliche Mann, dessen wallender Mantel und Federhut die Augen des Beschauers auf sich zieht? Unseren Vorfahren war dieser Magier und Hexenmeister eine vertraute Erscheinung. Jahrhunderte hindurch wanderten solch „Zauberer" von Dorf zu Dorf, von Markt zu Markt und verkauften ihre unfehlbaren Mittel, die gegen Herzeleid und Liebeskummer Abhilfe bringen sollten. Nicht minder furcheinflößend muß jener wandernde Zahnarzt gewirkt haben, der mit seinen Gehilfen und seinem Marterstuhl durch die Lande zog und durch lautes Rufen sein Erscheinen ankündigte. Der unglückliche Patient wurde von den Gehilfen in den Stuhl gedrückt und der Meister ging vor den Augen der gaffenden Menge ans Werk.

Natürlich fehlt in dieser Sammlung auch die unsterbliche Figur der Wahrsagerin nicht. Das kleine, düstere Zimmer mit dem Kartentisch, den geheimnisvollen Wurzeln und dem schwarzen Kater sorgt dafür, daß die trauliche Echtheit des Milieus gewahrt bleibt. Auch die Teufelsaustreiberin der vergangenen Jahrhunderte marschiert in der gleichen Reihe; sie wird durch ein junges Mädchen verkörpert, das in einem sonderbar phantastischem Aufzuge, mit einer kleinen Trommel in der Hand, d[illegible] Tanze und Beschwörungen für die Vertreibung der bösen Geister sorgte.

Das Tollste an dieser ganzen Schau aber sind die Rezepte und Geheimmittel, von denen eine stattliche Anzahl hinter Glas und Rahmen aufbewahrt wird. Welches probate Mittel hatte zum Beispiel die Dorfhexe gegen Schwindelgefühl gewußt? Man braucht „nur" ein Glas mit Regenwasser zu füllen, eine bestimmte Anzahl von Regenwürmern hineinlegen, zwei Eier und ein Stück Würfelzucker beizufügen und die Medizin ist fertig. Wenn der Kranke nun jeden Tag einen Eßlöffel voll einnimmt, soll er unbedingt die Neigung zu weiteren Ohnmachtsanfällen verlieren.

Besonders zahlreich sind die Mittel, die gegen den „Bösen Blick" schützen sollten. Eines hiervon sei verraten: Man muß mit dem abgebrochenen Schwanz einer Eidechse drei Kreise über das Gesicht des Kindes ziehen, um die Wirkung des bösen Blickes zu bannen. Um aber wirklich festzustellen ob das tückische Auge des Nachbarn es ist, unter dessen Wirkung das arme Kind leidet, braucht man nur folgende Probe durchzuführen: Man wirft drei Stückchen glühende Kohle in ein Glas Wasser; sinkt die Kohle zu Boden, so hat man es bestimmt mit dem bösen Blick zu tun; schwimmt sie weiter an der Oberfläche, dann leidet das Kind an einer anderen Krankheit, gegen die es natürlich wieder eine „wirksame" Medizin gibt.

Die Leichtgläubigkeit der Menschen scheint wirklich unbegrenzt zu sein. Wie wäre es sonst möglich, daß man Pillen aus gebratenen und mit Seife verrührten Zwiebeln gegen Kreuzschmerzen empfiehlt, daß trockenes Spinngewebe gegen blutende Wunden und pulverisierte Hundehaare gegen grauen Star helfen sollen?

Waschtag Weltbild (M)

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim werden fällig spätestens am:

Novbr. 1936:

11.: das Schulgeld der Höheren Lehranstalten für das zweite Drittel 1936/37 (3. und 4. Sechstel);

16.: das Schulgeld der Höheren Handelslehranstalten für das zweite Drittel 1936/37;

20.: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. November 1936 einbehaltene Bürgersteuer, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM übersteigt;

20.: die Gemeindebiersteuer für Oktober 1936;

20.: die Gemeindegetränkesteuer für Oktober 1936;

20.: die bis dahin fällig werdende Vergnügungssteuer;

20.: die auf Grund von Stundungen und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Versteigerungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Fahrräder, Photographen-App., Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen:
am Dienstag, 17. November 1936,

b) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen:
am Freitag, 20. November 1936

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr). Städt. Leihamt.

Immobilien

Modernes (13 755 V)

Einfamilienhaus Feudenheim

(Baujahr 1933), mit 6 Zimmer, K., 2 Bäder, Garage, Mädchen- und Fremdenzimmer, prachtvoller großer Garten, Zentralheiz., Warmwasserverf., vollkomm. freistehend in schönster Wohnlage, wegen Wegzugs bei 20 000 ℳ Anzahl. zu verkauf. Näh. Otto Geller, Immob., L 13, 3, Mannheim. — Fernruf 244 73.

HB-Kleinanzeigen — der große Erfolg!

Offene Stellen

Jüngerer (21 500 K)

Bauführer-Bautechniker

für Büro und Baustelle per sofort oder 1. Januar 1937 gesucht. — Erfahrung in Abrechnungen und Eisenbeton Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Baugeschäft Franz Mündel, Mhm., Schimperstr. 20. Tel. 519 60

Tüchtiger
Automobil-Verkäufer
mit gediegenen Umgangsformen und nachweisbar best. Verkaufserfolgen u. Zeugn. per 1.1.37, evtl. früher gesucht.
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H. Jungbuschstr. 40

Vertreter sucht für sein Büro für halbe Tage aushilfsweise zum sofortigen Eintritt tüchtige
Stenotypistin
Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Geh.-Anspr. u. 13 761 VS an Verlag

Sauberes, junges
Mädchen
f. einige Stunden vormittags auf 1. Dezbr. gesucht. Vorzustell. 4—6 U. M 3, 6, 1 Treppe (29 366")

Mädchen
für Kind u. Haushalt gesucht. Fernruf 271 02. (29 375")

Vier gute Aufträge täglich
für eine illustrierte NS-Sonntagszeitung zu 20 Pfg. sichern Ihnen wöchentlich über
50.— RM. Einkommen.
Anstellungsverhältnis, geringe Sprungzahle. Geeign. Herren w. sich vorstellen im Hotel Deutsches Haus, Mhm., Sch.-Lanz-Straße, am Dienstag, 17. Nov., in der Zeit von 15—17 Uhr bei Herrn Arnolds. — Arbeitsbuch und Papiere mitbringen. (13 760 V)

Tüchtiges, sauberes
Tagesmädchen
kinderlieb, mit allen Arb. vertr., gesucht. Malik, M 7, 11. (29 378")

Offerten nie Originalzeugnisse beilegen!

Redegewandte, verkaufstüchtige
DAMEN
die sich f. intensive Werbearbeit von Haus zu Haus eignen, z. Aufsuch. v. Bestellungen f. unf. konkurrenzl. Haushaltartikel gesucht. Vorzustellen: am Dienstag 3—5 Uhr Mayer, K 6, 8, Mannheim. (29 148")

Familienanzeigen

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Friedrich Kaufmann
Oberschalttafelwärter i. R.

im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim, Ludwigshafen, Hamburg, 15. Nov. 1936
Kiedfeldstraße 57.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karolina Kaufmann geb. Ziegler
Familie Fritz Kaufmann
Familie Theo Müller und Enkel.

Die Beerdigung findet am 17. November, nachm. 2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann

Hermann Hettenbach

gestern früh nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 57 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (M 1, 3), 15. Nov. 1936.

Die trauernde Gattin

Die Feuerbestattung findet Dienstag, mittags ½12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Familien-Anzeigen gehören ins „HB"

Statt Karten **Danksagung**

Für die überaus zahlreiche, wohltuende Anteilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes und unseres treubesorgten Vaters, Herrn

Johann Priller

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Karl Weiß für seine trostreichen Worte, ferner der Luftschutzehrenwache, dem Bayernverein Mannheim, ehem. ged. Bayern. Gesangverein Arion (Isemannscher Männerchor) der Wirte-Innung, Gr. Neckarstadt, der Geburtstagsgesellschaft 1893, den beiden Stammtischgesellschaften und SS-Sturm 5/32 (förd. Mitglied), ebenso für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim (Mittelstr. 65), den 14. November 1936.

Die trauernd Hinterbliebenen: **Frau Maria Priller Wwe.**

Danksagung

Für die beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Frau

Pauline Strobel geb. Sinn

in so großem Maße erwiesene, aufrichtige Teilnahme sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Mayer für seine trostreichen Worte, den Hausbewohnern und allen denen, die unserer teuren Entschlafenen durch die reiche Fülle von Kränzen und Blumen die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim, den 15. November 1936.
Schwetzingerstraße 28. (29 372")

Alois Strobel
und Kinder Hilda und Karl.

Statt besonderer Anzeige.

Am 14. November verschied durch Unglücksfall meine liebe gute Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, Frau

Hella Reuther

im Alter von 31 Jahren.

Dr.-Ing. e. h. Fritz Reuther
Hans-Joachim Reuther
Wolfgang Reuther
Marianne Reuther
Helli Reuther
zugleich im Namen aller Familienangehörigen

Die Beisetzung findet im engsten Familien- und Freundeskreise statt.

Zu vermieten

Almengebiet
1×3 Zimmer mit Zubehör sehr preiswert sofort zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 42 477 V an den Verlag dieses Blattes erbeten.

2 Zimmer und Küche
sof. od. auf 1. 12. zu vermieten. Näheres: (13 753 V) Luisenring 5, pt.

Mietgesuche

2-Zimmerwhg.
zu Anfang nächsten Jahres v. jungem Ehep. in Neckarau od. Umgeb. gesucht. Angeb. u. 29 364" S an d. Verlag d. B.

4 bis 5-Zim.-Wohnung
in freier Lage in Mannh. oder Umgeb. v. Behördenangestellten gesucht. Angeb. m. Pr. u. 29 365" an Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbliertes, sonn. Zimmer, m. Schreibt., Sofa, im Zentr. gel., an sol. berufst. Herren auf 1. 12. zu verm. S 2, 2, 1 Tr. links. (29 363")

Saub. **Zimmer** möbl. heizbar, sof. billig zu vermieten Laurentiusstr. 16, 4 Treppen, rechts. Anzuseh. ab 17 U. (29 038")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Großes freundl. **möbl. Zimmer** in fr. Lage (möbl. Oststadt) von Beamten sof. gesucht. Preisangebote u. 29 369" an Verlag

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Qu 1. 12, 4 Tr. l** (29 377")

Leere Zimmer zu vermieten

N 2, 7, 1 Tr. leeres Zimmer zu vermieten. (29 487")

Großes leeres, sep. **Part.-Zimmer** nur an alleinsteh. Pers. sof. zu verm. Qu 7, 7a, parterre (29 579")

Zu verkaufen

Weißer Waschtisch, m. Marm. u. Spiegelaufs., wß. Bett m. Patentrost und Nachttisch m. Marm., 1 Korbbank, Korbblumenständ., 1 ff. Tisch, versch. Oelbilder, versch. el. Beleuchtungskörper, 1 Läufer 5½ Mtr., verschied. Vorlagen bill. zu verk. Max-Josefstr. 30, 4. St. l. (29 371")

Billige **Polsterwaren**
Chaisel. verstellb. **21.50**
Couch mit Roßh.aufl. **48.-**
Bettcouch m. Roßh.-Auflage **95.-**
MöbelMeisel E 3, 9 Ehestand-Beihilfe. (41 583 V)

Gespielte und alte **Geigen** in gr. Ausw. bill. Kurt Hauer F 1, 1, 2 Treppen. (29 373")

Kinderwag. für 10 ℳ abzugeb. Fernruf 271 02 (29 374")

Handwagen zum Hausieren zu verkaufen bei Vogt, Riedfeldstraße 54 a. (29 567")

Einige Schlafzimmer erstklass. Arbeit, besond. Furniere preiswert bei: **Möbel-Zahn, S 1, 17.** (13 009 V)

Zu verkaufen

Versch. gebrauchte **Herde u. Oefen** billig zu verkaufen. Herdgeschäft Lang, J 3, 23. (4533 K)

Weißer **Kinderwagen** u. Zimmerwagen, gut erh., zu verk. Adresse zu erfr. u. 13 759 V im Verlag

Nähmaschinen neu, in jeder Ausführung, billigst bei **Steinbach,** Nähmasch.-Vertr., Schwetzingerstr. 109 (13 757 V)

Küchenherd weiß emailliert, in tadellosem Zustand zu verkaufen. Anfr. u. 13 651 VS an d. Verlag d. B.

Kaufgesuche

Altgold Goldschmuck u. Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, sowie Pfandscheine kauft Karl Leister Qu 5, 15 An- und Verkauf 11/7493

Getr. Anzüge kauft Olesiczak, J 1, 20

Motorräder

Motorrad DKW, 350 ccm [illegible] in gut. Zustand. Anzuseh. zw. 12 u. 3 Uhr: **E 7, 21** (Toreingang) (29 498")

Verschiedenes

Warne hiermit jedermann meiner Tochter etwas zu leihen od. zu borgen, da ich f. nichts aufkomme. Frau Anna Thielen Ww. Lindenhofstraße 92 (21 499 K)

Wer nimmt ein **Herrenzimmer als Beiladung nach Karlsruhe** mit? Zuschrift. u. 29 368" an Verlag

Zu verkaufen

1 Nähmaschine, gut nähend, f. 20 ℳ **Schneider-Nähmaschine (Pfaff)** gut nähend, auch für Polsterei geeignet, für 30 ℳ abzugeben. (4543 K) K. Claus, Kepplerstraße 33, Laden.

Sehr schönes Klubsofa wie neu, billig zu verkaufen. Max-Josef-Str. 30, 4. Stock lks. (29 370")

Christbäume Die Gemeinde Lindach hat einige hundert Christbäume zu verkaufen. Liebhaber wollen sich melden. Bürgermeister: Haaß.

Automarkt

Der Wert entscheidet!

Wären „Preis" und „Kosten" nichts anderes als „Ausgaben", — es gäbe viel weniger Automobilbesitzer.

Frage: Selbstverständlich wissen Sie, daß ein Wagen Ihre Arbeitsleistung und damit Ihre Einnahmen steigert — aber Sie wollen, sehr mit Recht, dann mehr als ein „Fortbewegungsmittel" — Sie suchen einen Wagen, der Ihnen Freude macht und in dem jede Fahrt Erholung bedeutet!

Antwort: Jeder DKW-Fahrer wird Ihnen bestätigen, daß die Ausgaben weit kleiner sind als die „Einnahmen", die er mit gutem Gewissen seinem Wagen „gutschreiben" kann. Auch Ihr bester Freund bei der Arbeit und Erholung ist:

DKW-Front ab RM 1650.– a. W.

DKW-Fabrik-Vertretung
G. ERNST
Mannheim, Käfertalerstr. 162
Fernsprecher 51000

D 4, 8 gegenüb. d. Börse
AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann
Das Spezialhaus für Auto- u. Motorradbedarf

Steuerfreie **Kleinwagen** Cabriol. Limousine in sehr gut. Zust. zu verkauf. z. Pr. v. 1000.ℳ. — Eine BMW-Limousine 3/16 PS, 380.— ℳ. Anzuseh. in der: **Uhland-Garage, Uhlandstr. 3—5.** Fernsprech. 507 34. (29 594 S)

Standard **3-Rad-Lieferwagen Verleih - Verkauf**
Fabrikvertretung **J. Schwind** Fernruf 28 474
Werkstätte und Kundendienst **G. Twanziger** Rheinhäuserstr. 27 Fernruf 41 370

Auto-Verleih 100 km von RM. **8.50** an **Ruf: 48931** A. Dewehr, Neckarau Luisenstraße 11

Personen Wagen 4sitz., ca. 30 PS Baujahr 1935—36, gegen bar zu **kaufen gesucht.** Angeb. u. 13 758 VS an d. Verlag d. B.

Trauerkränze in jed. Preislage raschest **Kocher** im Plankenhof Fernsprecher Nr. 250 46

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt-D.A. Monat Oktober 1936 . . . 47 817
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 828
Schwetzinger Ausgabe 6 306
Weinheimer Ausgabe 3 683

MARCHIVUM

Unser heutiges Filmprogramm:

Letzte Tage:
Paul Hörbiger
in dem neuen Bavaria-Film:
Fiakerlied
Partnerin Paul Hörbigers ist **Gusti Huber, ein echtes Wiener Kind**
Anfangszeiten: 3.00 4.25 6.25 8.30
ALHAMBRA

Morgen letzter Tag!
Das reizende deutsche Großlustspiel der Terra:
Skandal um die Fledermaus
mit **Viktor de Kowa, Maria Andergast, Adele Sandrock**
Anfangszeiten: 3.00 4.20 6.25 8.35
Schauburg

CAPITOL
Ab heute bis Mittwoch
Ein Film aus dem amerik. Marineleben, einmalig und großartig wie ein Lied, das vor Sprachen und Grenzen keinen Halt macht.

Sein letztes Kommando
Ein spannender Großfilm, der unter Mitwirkung der amerik. Kriegsmarine geschaffen wurde
Deutsche Sprache
Jugendliche zugelassen!

Drunter und Drüber
Die große *Kölner-Karnevals-Tanzschau* kommt wieder!
Hans Broich gastiert mit seiner fabelhaften Truppe
morgen **Dienstag, 17. November**
sowie **Donnerstag, 19. Novbr.**
Freitag, 20. November
Samstag, 21. November
im **Palast Kaffee Rheingold**
Versäumen Sie nicht, diese großartige Schau zu besuchen
Der Eintritt ist nachmittags und abends frei!

Wieder ein unerhörtes Filmerlebnis!
Annabella
Zwischen Abend und Morgen
Ein Imperial-Großfilm der Ufa
In mitreißenden Bildern erklingt hier das brausende Lied von heldenhaft kämpfenden Männern und die zarte, innige Liebesmelodie einer wunderbaren Frau!
Beg.: 3.00, 5.30, 8.30
UNIVERSUM

LIBELLE
Heute 20.30 Uhr Premiere:
Gastspiel
Carl Walter Popp
und 8 neue große Attraktionen
Zaubergarten-Bar neu eröffnet

Tanz-Schule Pfirrmann
Bismarckplatz 15 — Nähe Bahnhof
Neuer Anfängerkurs in Vorbereitung
Einzelstunden jederzeit!

UNIVERSUM
Mittwoch (Bußtag), 18. Nov.
vormittags 11.30 Uhr
Für alle Freunde des schönen Schwabenlandes
Einmalige Morgenfeier
mit dem herrlichen Großfilm
Württemberg
Eintritt ab 0.60, Jugend ab 0.30
Numerierte Karten — Vorverkauf Ufa-Kasse

BURGTHEATER
EIN WILLY FORST = FILM
Demnächst im UNIVERSUM

Wir teilen hierdurch mit, daß unsere **Rechtsanwaltskanzlei** sich nach wie vor **B 1, 6** befindet.
Dr. Wilhelm Bergdolt / Kurt Zeilfelder
Rechtsanwälte - Mitglied des Nat.-Soz.-Rechtswahrerbundes

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Der schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen u. Backen. Alle Reparaturen an Herden und Oefen sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern
Ofensetzerei — Herdschlosserei
F. Krebs, J 7, 11 / Fernruf 28219

National-Theater Mannheim
Montag, den 16. November 1936
Vorstellung Nr. 83
Miete E Nr. 7 1. Sonderm. E Nr. 4
Die Dorothee
Operette in drei Akte von Hermann Hermecke. Musik von Arno Vetterling
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

Neues Theater Mannheim
Montag, den 16. November 1936
Vorstellung Nr. 16
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Feierstunde
Ohne Kartenverkauf
Der Feldherr und der Fähnrich
Dramatischer Mythos von Walter Erich Schäfer
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Kasperle, der große Feldherr!
Infanterie, Artillerie, Tanks — ganze Regimenter kann man zusammenstellen aus den billigen Elastolin- u. Lineol-Soldaten, die eines richtigen Jungen Stolz und Freude sind. Stück von RM -.10 an. **Spielwarenhaus**
KOMES Im Rathaus

Einladung!
Am **Montag, den 16. November 1936,** abends 20½ Uhr, findet im Restaurant „Deutsches Haus" Mannheim, C 1, 10-11 ein
Aufklärungs-Vortrag
statt. Es spricht Propagandaleiter **R. Lauter** über das Thema:
Dein Eigenheim **und seine Finanzierung** (Bau - Kauf - Entschuldung)
Jedermann ist herzlich eingeladen.
BAUSPARKASSE MAINZ A.-G.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Lebt Ihre Haut oder ist sie abgestorben?

Einer Haut, die mangels richtiger Ernährung abzusterben droht, kann neues Leben wieder zugeführt werden. Fahle, erschlaffte Haut, Falten und Altersspuren sind die Folgen zunehmenden Mangels an Hautnähr- und Aufbaustoffen. Es ist nun gelungen, solche Stoffe aus der Haut junger, sorgfältig ausgewählter Tiere zu gewinnen. Werden diese Stoffe der menschlichen Haut zugeführt, so fördern sie deren Auffrischung und Verjüngung. Dieses sind die bemerkenswerten Ergebnisse von Forschungen, die der Wiener Universitätsprofessor Dr. Stejskal vorgenommen hat. Das Alleinverwertungsrecht seiner Erfindung wurde von Tokalon erworben und der aus den Hautzellen gewonnene Extrakt ist als „Biocel" in der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung enthalten. Die überraschend günstige Wirkung der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung auf das Hautgewebe wird auf Grund praktischer Versuche von einem namhaften Hautspezialisten in der Wiener Medizinischen Wochenschrift besonders hervorgehoben.

Benutzen Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung stets vor dem Schlafengehen. Sie nährt und verjüngt die Haut während Sie schlafen und bekämpft die Faltenbildung. Bald werden auch Sie eine beträchtliche Verbesserung in dem Aussehen Ihrer Haut feststellen. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon, die zur Beseitigung von Mitessern und zur Porenverengung dient. Rauhe und dunkle Haut wird durch sie zart, glatt und hell. Erfolgreiche Ergebnisse werden zugesichert oder der Kaufpreis zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Graphologie
Charakterkunde - Seelische Beratung
Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.
Sprechzeit: Mo. u. Do. 15.30-19.30 Uhr
Di. u. Fr. 15.30-18.00 Uhr

Schönheits-Pflege
Entfernen von Gesichtshaaren, Warzen, Pickel, Mitesser usw.
Verbesserung v. Gesichts- u. Nasenfehl.
Geschw. Steinwand, P 5, 13
Fernsprecher 28013

Volksheil
Meerfeldstraße 56. Fernruf 244 07
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Eintritt b. 65 Jahre. Gesundheitsprämie. Kein Krankenschein. Bitte, Geburtsdaten angeben. Beiträge: Einzelperson von 4.— ℳ, Ehepaar von 6.50 ℳ, ein Kind von 75 ₰ an. (40 341 V)

TANZ-Schule Müller
WEINHEIM, Hauptstr. 49
beginnt Kurse am **Donnerstag, 19. Nov.,** 20.30 Uhr
— Anmeldungen und Einzelstunden zu jeder Tageszeit —

Die guten Wärme-Spender
B·P
finden Sie preiswert bei
Borchert & Pitz
Öfen und Herde
Ludwigshafen - Ruf 68398 - Ludwigstr. 6

Stoffe
für Anzüge u. Mäntel, Kostüme — auch Seide —, größte Auswahl, erh. fer. Kunden bis zu 6 Monatsraten. Verl. Sie unverbindl. Vertr.-Besuch
Hugo Schäfer, Mannheim, Bachstr. 9.

Ludwig Koch
Tabakwaren-Großvertrieb
die gute Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Zigaretten-Automaten für Gasthäuser.
MANNHEIM
Laurentiusstr. 15 - Fernruf 53534

in 8 Minuten 4 Paßbilder
(kein Fotomat)
50 Pfg.
Foto-Felge
J 1, 18a
Sonntags geöffnet

Bettumrandungen Bettvorlagen Brücken
preiswert und gut
in großer Auswahl
Hermann Regelin
O 7, 25
(Kunststraße)
Fernruf 27792

Neue Räume Karl u. Leo Helm
M 2, 15b Ruf 26917
Die Schule für Gesellschaftstanz
Anfängerkurs beginnt Freitag, 20. November
Anmeld. jederz. auch D 6, 5 - 28. Nov. Ball im Friedrichspark
Schülerkurse - Einzelstunden - Kleine Zirkel - Ältere Paare

Grünstadter Weinmarkt
Vereinigung zur Förderung d. Qualitätsweinbaues e.V.
Donnerstag, 19. Nov. 1936, um 12½ Uhr, im Saalbau der Jakobslust zu Grünstadt a. d. Weinstr. versteigern unsere Mitglieder
ca. 45 000 Liter
1934er und 1935er Weiß- und Rotweine
aus den besseren und besten Lagen der Unterhaardt. - Probe mit Listenabgabe vor der Versteigerung ab 9½ Uhr.

SCALA
Der große Lustspielerfolg
Weiberregiment
Bis einschl. Dienstag

6400 Volksgenossen
im eigenen Heim auf eigener Scholle ist des Führers Wohl und Wollen. Erreicht durch die Deutsche Bau- u. Siedlungsgemeinschaft m.b.H. Auskunft und Beratung jeden Dienstag von 19—21 Uhr im Eichbaum-Stammhaus, P 5. (41 074 V)

SA, HJ, JV
Hosen, Blusen
Hemden
BdM-Blusen
Frauen-Westen
für DAF
Verkaufsstelle der RZM
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 23789

Rolladen
Reparaturen
Wipfler jr.
H 3, 2, Tel. 21613

RHEINGARAGE Eppe & Schmidt MANNHEIM
Telephon **42392** — Rheinhäuserstr. 53
Zentralheizung - Wagenpflege
Shelltankstelle - Werkstätte